

# OpenOhrFestival

PFINGSTEN, 24. – 27. Mai 1985



## Zukunft: zwischen Morgen und Grauen

Zukunft? Kannste vergessen. Tilt, Ende der Fahnenstange, nichts geht mehr. Wer heute noch „Bis morgen!“ sagt, ist hoffnungslos out. Angesagt ist „no future“, und das nicht nur mit Ratte am Hals. Auch die ehemalige Halsratten-Fraktion, die sich jetzt statt Füchlein und Zobel die Mala umtütet, hat sich von der Zukunft verabschiedet, nur nicht voll resignierter Wut wie die Punks oder mit dem hoffnungslosen Zorn des „Wir wollen alles, und zwar jetzt!“. Sondern mit verlogener Beschaulichkeit von Kleinbürgern, „ganz entspannt im Hier und Jetzt“.

Man kann sich die neueste Stimmung im Westen natürlich auch auf höherem Niveau verklickern lassen – von Kunst- und Kulturkritikern als „Postmodern“, von Historikern, Soziologen, Philosophen und anderen Ideologieschaffenden als „Post-histoire“. Was zwar feiner klingt und sich auch viel besser bis zu einträglichem Buchumfang aufblähen läßt, aber letztlich nichts anderes bedeutet als eben auch: „no future“. Deckel zu und ab in die Grube mit dem mehr als zweitausend Jahre alten Geschichtsbild, das mit dem Blick auf Zukunft entworfen war, als Entwicklung nach vorn.

Nicht einmal in ihrer bürgerlichen Bonsai-Version als „Fortschritt“ scheint es diese alte Zukunft noch zu geben. Politiker – also Leute, deren Arbeitsfeld doch wohl „Zukunft“ hieße – versuchen mit allen erdenklichen Mitteln, die mühselige Bewahrung des status quo als gewaltigen Wurf an den Wähler zu bringen. Und bei wirtschaftlichen Wachstumsraten, die noch vor zehn Jahren als katastrophal gegolten hätten, werden jetzt im Kabinett schon die Orden verteilt. Obwohl hinter den Projekten, die überhaupt noch Wachstum produzieren, immer deutlicher ein Hirn vom

Webmuster Dr. Mabuse erkennbar wird – geschenkt: „Heute stehen wir am Abgrund. Morgen sind wir schon einen Schritt weiter.“ Ob „no future“ oder „Postmoderne“, ob „wir wollen Alles, und zwar jetzt“ oder „ganz entspannt im Post-histoire“: Die coolen Absagen an Zukunft sind Tarnung. Dahinter steckt: Zukunftsangst. So massiv wie selten zuvor in der tschuldigung, Geschichte. Und, leider, mit viel besseren Gründen. Vom Großen Knall oder dem globalen Kollaps des ökologischen Systems gar nicht zu reden: Es reicht für deine eigene Zukunftsperspektive ja durchaus, wenn der Computer deinen Job schon gekillt hat, bevor du anfangen konntest, ihn zu erlernen. Das Dumme ist nur: Unter der coolen Tarnung schießt du dir selbst ins Knie. Denn – ob neue Technologien die Arbeitslosigkeit weiter in die Höhe treiben oder aber den Anteil stumpfsinniger Arbeit verringern werden: Das ist ja noch die Frage. Sie muß nur erstmal gestellt werden. Und auch die Antworten kommen nicht von selber. Die richtigen nicht und nicht einmal die falschen.

### KOHL KOMMT

**Stephan Wald spricht Helmut Kohl**

Der fernsehbekannte Parodist Stephan Wald sorgt beim Open Ohr-Festival am Pfingstamstagabend für Pfälzer Fröhlichkeit. Außerdem treten am Samstagabend (25. Mai) auf: Barbara Thompson, Teatro Nucleo, Rolf Schwendter, Das Dritte Ohr und Flatsch.

tenberg-Denkmal in der Mainzer Innenstadt für Spektakel und ein wenig Aufsehen sorgen. Das Stück wird den ganzen Samstag über auf dem Festivalgelände fortgesetzt und am Samstagabend seinen Höhepunkt finden. Außerdem spielen am Samstagabend: Barbara Thompson, Flatsch, Rolf Schwendter und Das Dritte Ohr.

### 27 MARK

**Preiswertes Festival mit politischem Anspruch**

Das Mainzer Pfingstfestival bietet nach wie vor jugendgemäße Preise: die Dauerkarte kostet 27 Mark (+ Vorverkaufsgebühr) im Vorverkauf und 35 Mark an den Tageskassen für Vollprogramm an vier Pfingsttagen. Zum Vergleich: Die zweitägige Großveranstaltung an Pfingsten am Nürburgring „Rock am Ring“ kostet im Vorverkauf 49 Mark, das Internationale New Jazzfestival in Moers, auch an Pfingsten, kostet sogar 65 Mark.

### Punkgruppe TOTE HOSEN engagiert

In letzter Minute gelang es der Projektgruppe, die erfolgreichste deutsche Punkgruppe TOTE HOSEN zu engagieren. Sie wird am Sonntagabend spielen, zusammen mit Liederjan, Heiner Göbbels/Alfred Harth und Georg Danzer.

### COMPUTER-CHAOS

**Chaos Computer Club richtet Bittschrift an Postminister**

Der Hamburger „Chaos Computerclub, Leitstelle 5“ richtete eine Bittschrift an Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling, in der für „eine weltweite Computerparty“ beim 11. Open Ohr Festival aus Anlaß des Internationalen Jahres der Jugend die notwendigen Telefonverbindungen erbeten werden. Dies sei notwendig, weil „Mainz datenmäßig unterentwickeltes Zonenrandgebiet“ sei, schrieb der CCC in seiner Zeitschrift „Datenschleuder“. Im Internationalen Jahr der Jugend sollte die Jugend der Welt auf einem Festival mal mit der Jugend der Welt telefonieren dürfen: „eine weltweite Computerparty neben den ersten Podiumsdiskussionen. Es gibt Förderungsprogramme für dieses und jenes. Unser Konzept wäre das billigste Jugendaustauschprogramm weltweit.“ Bekannt wurde der Chaos Computer Club, als seine „Hacker in das BTX-Netz einstiegen und durch nächtliches Abbuchen vom Konto der Hamburger Sparkasse nachwiesen, daß das Bildschirmtextsystem nicht die notwendige Datensicherheit aufweist.“

### ARBEITSLOSE

**Halber Preis für arbeitslose Jugendliche**

„Job-Killer und Technologische Arbeitslosigkeit“, Zukunft der Arbeit – Zukunft der Freizeit – Themen des 11. Open Ohr in Mainz. Arbeitslose Jugendliche, die einen Sozialpaß der Stadt Mainz besitzen, erhalten beim Vorverkauf alle Karten zum halben Preis. Ausweis vorzeigen genügt!

### TEATRO NUCLEO

**Auftragsproduktion wird ein Theaterspektakel**

Die italienische Gruppe TEATRO NUCLEO hat zum Festivalthema „Zukunft: Zwischen Morgen und Grauen“ eine Auftragsproduktion erarbeitet. Das Stück lehnt sich an Ray Bradburys „Fahrenheit 451“ an. TEATRO NUCLEO wird schon vor Festivalbeginn, am Freitag nachmittag (24.05.) mit theatralischen Aktionen vor dem Gu-

Weiterhin also wird Geschichte gemacht, Zukunft bestimmt. Und zwar allemal hinweg über die Köpfe derer (und zu Lasten derer), die sich mit einem flotten Spruch auf den Lippen aus ihr verabschiedet zu haben meinen. Zukunft kein Thema? Je mehr es so aussieht, als gäbe es keine mehr, desto dringlicher wird das Thema. ZUKUNFT: ZWISCHEN MORGEN UND GRAUEN – so ist das 11. Open Ohr Festival auf der Mainzer Zitadelle Pfingsten 1985 überschrieben.



### MITWIRKENDE

Freies Werkstatt Theater  
Köln  
Supercharge  
Georg Danzer  
Anne Haigis  
Eisi Gulp & Dr. Sound  
Walter Mossmann  
Anton Andreas Guha  
Inti Illimani  
Ova  
MacPhail Center Jazz  
Machine  
Saraba  
Blackout  
Teatro Nucleo  
Barbara Thompson

Liederjan  
Theater Ratakatu  
Flatsch  
Die Toten Hosen  
Kabarett „Zeitgenossen“  
Thomas C. Breuer  
Big Band 82  
Ape, Beck und Brinkmann  
Dissidenten  
Tango  
The Crucial  
Bargeld lacht  
News of the Weak  
Rolf Schwendter  
Hubert von Caravan  
Herbert Kubicek

Wilhelm Steinmüller  
Stephan Wald  
Ulrich Lange  
Sebastian Cobler  
Thomas Timme  
Erich Mohn  
Ursel Sieber  
Matthias Horx  
Heiner Göbbels/  
Alfred Harth  
Video Congress  
Dr. Wau Holland  
Anna Iris Otto  
Erhard Meueler  
Klaus der Geiger  
Jürgen Weber

Edith Henns-Sperl  
Chaos Computer Club  
Anti-Kabel-Gruppen  
Freie Radios  
Ökotoxia Frankfurt  
Initiativen  
Genossenschaften,  
Referenten,  
und, und, und...  
  
Bauhütte Video,  
Video-Workshop,  
Theater Workshop,  
Kindertheater,  
Computerparty,  
Computer-Workshop ...



## Grußwort

Das 11. Mainzer Pfingst-Festival — vorbereitet und gestaltet von der Projektgruppe in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt — steht in diesem Jahr unter dem Motto „Zukunft: Zwischen Morgen und Grauen“. Mit viel Theater und Spektakel, neuen Spiel- und Gesprächsformen, mit Zukunftsateliers zum „Spinnen“ und Phantasieren, mit Vorträgen, Streitgesprächen, Lesungen, Kabarett und viel Musik werden auch diesmal wieder aktuelle Jugendprobleme angepackt und durchgespielt.

Überwachung, Verdattung und Verkabelung, Computer und Zukunftstechnologien sind nur einige der brisanten Themen des umfangreichen Programms. Die Folgen der neuen Technologie für die Berufs- und Arbeitswelt werden ebenso diskutiert wie die Suche nach alternativen Möglichkeiten in einer Mediengesellschaft. Dabei wird auch die Gelegenheit gegeben, sich im Rahmen einer Computer- und Videowerkstatt mit Zukunftstechnologien unmittelbar auseinanderzusetzen, die Bandbreite der Anwendung sowie die damit zusammenhängenden Gefahren im praktischen Umgang kennenzulernen.

Die angesprochenen Themen des Festivals treffen gerade in Mainz auf offene Ohren. Die revolutionären Entwicklungen auf dem Medienmarkt sind vergleichbar mit der epochalen Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch den großen Sohn unserer Stadt, Johannes Gutenberg. Als erster Medientechniker in der Geschichte des Buchdrucks hat er durch seine Kunst die Welt verändert. Wissen ist durch ihn verfügbar, neue Welten für jeden greifbar geworden.

Noch ist die Entwicklung auf dem Medienmarkt in vollem Gange und alle Folgen sind noch nicht abzusehen. Sich damit zu beschäftigen, den Umgang mit den neuen Techniken zu lernen, Perspektiven auch für sich selbst zu entwickeln, andere Wege zu entdecken und notwendige Konsequenzen zu ziehen, bietet das diesjährige Festival für alle in- und ausländischen Gäste ausreichend Gelegenheit.

Wir wünschen allen Teilnehmern und Gästen unterhaltsame und auch nachdenkswerte Stunden auf der Mainzer Zitadelle, einen schönen Aufenthalt und heißen Sie in unserer Stadt herzlich willkommen.

J. Fuchs

Jockel Fuchs  
Oberbürgermeister

Willi Abts

Willi Abts  
Sozialdezernent

## Hinweise

**Liebe Freunde,**  
auch beim „11. Open Ohr Festival“ kommen wir ohne einige „Spielregeln“ und „technische Hinweise“ nicht aus. Außenstehende — aber auch in der Nähe wohnende — Mitbürger fühlen sich durch übermäßigen Lärm gestört. Bitte helft mit — besonders beim Verlassen des Geländes nach den Abendkonzerten — ein gewisses Maß an Ruhe zu bewahren!  
Danke.

### Festivalbüro:

Das Festivalbüro ist täglich in der Zeit von 8.00 Uhr morgens bis 24.00 Uhr abends besetzt. Unsere Mitarbeiter stehen Euch bei allen Problemen zur Verfügung. Stadtpläne hängen dort aus. Vor dem Festivalbüro gibt es Anschlagtafeln. Dort erfährt man, was, wann, wo stattfindet. Ebenso kann dort jeder Festivalbesucher einen Aushang anbringen (Treffpunkte vereinbaren, Rückfahrtmöglichkeiten anbieten etc.). Dauerkarteneinhaber erhalten an der Kasse das Arbeits- und Programmheft kostenlos. Inhaber von reduzierten Dauerkarten können das Programmheft dort zum Preis von DM 1,- erwerben.

### Essen und Trinken:

Frühstück gibt's täglich ab 8.00 Uhr. Essen und Trinken (auch biologisch) werden zu zivilen Preisen auf dem Festivalgeländen angeboten.

### Durchsagen:

Um Störungen der Konzerte, Gesprächs- und Arbeitskreise zu verhindern, können Durchsagen grundsätzlich nicht gemacht werden. Deshalb der Hinweis: Bitte Anschlagtafeln benutzen, Treffpunkt vereinbaren, oder für die Festivalzeitung aufschreiben und der Redaktion geben.

### Abfall:

Auf dem gesamten Festivalgelände und auf den Zeltplätzen werden Mülltonnen aufgestellt. Helft mit, ein umweltfreundliches Festival zu machen! Die Müllbehälter werden täglich morgens um 7.00 Uhr geleert. Für Glasgefäße stehen 2 Glascontainer bereit.

### Achtung: Gefahr!

Die Zitadelle wird von einer alten Festungsmauer umgrenzt, die nach allen Seiten 8 bis 10 m steil abfällt. Insbesondere zu Nachtzeiten ist die Abgrenzung des Zitadellenwalles nicht an allen Punkten deutlich sichtbar. Unsere Bitte: Besondere

Vorsicht an den Abgrenzungen des Zitadellenwalles!  
Folgt bitte den Anordnungen der Helfer!

Der Veranstalter übernimmt keine Haftung für eventuelle Verletzungen oder sonstige Schäden.

### Zeltplätze:

Bitte angegebene Zeltplatzmarkierungen einhalten und keine Fahrzeuge ins Zeltgelände fahren. Ausnahme: Campingwagen. Das Zelt, innerhalb des Festivalgeländes (Zitadelle) ist nicht erlaubt. Für Rollstuhlfahrer stehen reservierte Zeltplätze in beschränkter Anzahl zur Verfügung.

### Sanitäre Einrichtungen:

Es sind ausreichend Toiletten vorhanden. Außerdem steht den Zeltplatzbenutzern Toilettenwagen zur Verfügung. Toiletten werden täglich zweimal gereinigt. Feldwaschgelegenheiten stehen auf dem Zitadellengelände und auf den Zeltplätzen bereit. Für Behinderte steht zwischen den Blöcken A und C unmittelbar vor den Verkaufsständen, ein behindertengerechter Toilettencontainer zur Verfügung. Auch für Rollstuhlfahrer geeignet!

### Mitwirkende

Ape, Beck und Brinkmann  
c/o Klaus Beck  
Saarbrücker Str. 52  
4600 Dortmund 1  
ASM Mainz  
c/o Michael Sturm  
Ziegel- und Projekt  
„Arbeitslose Jugend“  
Ziegel  
8500 MZ-Bretzenheim  
Frank Baler/Mesat Cobanacoglu  
c/o EXILE  
Niederstr. 5  
4100 Duisburg  
Bargeld lacht  
c/o Peter Kaiser  
Kienweg 18  
6500 Mainz  
Baubiologisches Zentrum  
c/o Arthur Wirtz  
Hosenstr. 25a  
6072 Dreieich-Spremlingen  
Big Band 82  
c/o Siegfried Nachmann  
Magdeburger Str. 14  
6095 Ginsheim  
BLACKOUT  
Bavaria 43  
8000 München 2  
Werner Brill  
Rheinstr. 87  
6200 Wiesbaden  
Heiner Busch  
c/o „Cillip“ (Zeitschrift bei der Berg-hofstiftung)  
Winklerstr. 4a  
1000 Berlin  
Bl gegen Kabelfernsehen  
c/o Birgit Mendig  
Birgit Medig  
1000 Berlin  
Thomas C. Breuer  
Blumenstr. 29  
6900 Heidelberg  
BT-nix  
c/o Angela Vogel  
Hatterheimer Str. 9  
6000 Frankfurt 1  
Bürgerinitiative  
Kabelfernsehen (BIK)  
c/o Hanne Moor-Kreidel  
8000 München  
Chaos Computer Club  
c/o Wau Holland od  
Stefan Wiener  
Schwarzmarkt  
Benderstr. 9  
2000 Hamburg 13  
Dr. Sebastian Cobler  
Alt Königstr. 7  
6000 Frankfurt  
Georg Danzer  
Lippmann & Rau  
— Herr Klecher —  
Luisenstr. 121  
6380 Bad Homburg  
Das Dritte Ohr  
Concert-Büro ASS  
Dieter Schubert  
Am Annebogen 14  
2903 Zwischenahn  
Disidenten + Banat Assahra  
Exil Musik GmbH  
Raiffeisenstr. 16  
3403 Friedland 5  
Dreyekland Radio  
Habsburger Str. 9  
7800 Freiburg  
Deutsche Vereinigung  
für Datenschutz  
In der Surt 2-4  
5300 Bonn 1  
Eisi Gulp & Dr. Sound  
Shitmann & Blau  
Kistlerstr. 1  
8000 München 90  
Elephant Holzwerkstatt  
Niederufer Str. 7  
6370 Oberursel  
Stefan Engel  
Dreikönigstr. 7  
5307 Wachtberg-Oberbachem  
FLATSCH  
c/o Olaf Mill  
Postfach 600553  
6000 Frankfurt 60  
Frey — Tiepold  
c/o Matthias Frey  
Brühlstr. 17  
6209 Aarbergen  
GEW Bundesvorstand  
Joachim Albrecht  
Unterlindau 58  
6000 Frankfurt 1  
Heiner Goebbels/  
Alfred Harth  
c/o Heiner Goebbels  
Kottenhofweg 113  
6000 Frankfurt 1  
Anton Andreas Guha  
Große Eschenberger Str. 16-18  
6000 Frankfurt 1  
Anne Haigis  
Kulturladen  
Robert Weissenberger —  
Rentierstr. 9-11  
6000 Frankfurt 60  
Freies Werkstatt-Theater  
Köln  
c/o Ulrike Kohler  
Zuweg 10  
5000 Köln 1  
Dr. Herbert Oberste-Lehn  
Am Grenzlandheim 1-5  
4459 Emlichheim  
OYA  
c/o Kerstin Kilanowski  
Bonner Str. 284  
5000 Köln 51  
Gerhard Ohneberg  
Rottstr. 66  
6700 Ludwigshafen  
Louis Tratter  
c/o Lernwerkstatt  
Kreismühle  
6370 Oberursel  
Video Congress  
c/o Axel Brand  
Mainzer Str. 23  
5000 Köln 1  
UVA (Unabhängige  
Videoarbeitsgemeinschaft)  
c/o Harald Hort  
Kaiser-Friedrich-Ring 57  
6200 Wiesbaden  
Jürgen Leber  
c/o Jugendvertretung Opel  
6090 Rüsselsheim  
Werkhof Darmstadt  
c/o Fritz Wenkpuhl  
Runde Turmstr. 16  
6100 Darmstadt  
Zeitgenossen  
c/o Herbert Schütte  
Hans-Böckler Str. 9  
6114 Groß-Umstadt  
Hans-Jürgen Zwiggmann  
Wildebrucher Str. 18  
4650 Gelsenkirchen  
Kapriolen  
c/o Paul Kaest  
Gabi Hartmann  
Annast. 7  
6200 Wiesbaden  
Gesellschaft für Techno-  
logienentwicklung und  
Folgenabschätzung  
c/o Hartmut Weber  
Hindenburgstr. 20  
6500 Mainz 1  
Jürgen Groth  
Jagow Str. 28  
1000 Berlin 21  
Die Toten Hosen  
c/o Toten Kopf  
Kölnstr. 170  
4000 Düsseldorf 1  
Richard Hartmann  
c/o Landesjugendring Mainz  
Alexander-Diehl-Str. 12  
6500 Mainz

## Aufruf

### AN DIE EINWOHNER DER STADT MAINZ

Im Rahmen der bundesweiten Anti-Buch-Maßnahme zum Internationalen Jahr der Jugend 1985, für das Mainz in seiner Eigenschaft als Gutenberg-Stadt zum Pilotprojekt ernannt wurde, ergeht an die Einwohner der Stadt folgende

### Verfügung

Kraft des neuen **Anti-Buch-Gesetzes** (§ 51, Abs. 4, EStDv), welches laut Gesetzesbeschluß vom 13.4.85 mit sofortiger Wirkung zum Schutze der Öffentlichkeit erlassen wurde, werden hiermit alle Einwohner der Stadt Mainz nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß **Bücher**, die in Privathaushalten noch nicht beseitigt wurden, bis zum **24.05.1985, 15.00 Uhr**, auf dem **Gutenberg-Platz** in dem dort eigens zu diesem Zweck **aufgestellten Buchcontainer deponiert werden können**. Wie vielfach durch die Medien bekanntgegeben, werden die Einwohner der Stadt Mainz hiermit letztmalig davon in Kenntnis gesetzt, daß im Rahmen der oben genannten Verfügung **Kontrollen öffentlicher Plätze, Haushalte und Personen** von den zuständigen Behörden durchgeführt werden können.

Jegliche Mißachtung und Zuwiderhandlung der Verfügung sowie ihrer Kontrollorgane, können gemäß § 51, Abs. 4, EStDv, mit Geldbußen bzw. Strafverfolgung geahndet werden.

**Am Samstag den 25.05.85, findet auf dem Open-Ohr-Festival an der Zitadelle in Mainz um 19.30 Uhr eine öffentliche Informationsveranstaltung des Pilotprojektes 'Aktion Fahrenheit' statt. Mit der Idee und Durchführung wurde das TEATRO NUCLEO aus Ferrara/Italien beauftragt. Alle Einwohner der Stadt sind hierzu herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist gemäß § 51, Abs. 4, EStDv nicht pflichtig, wird jedoch im Interesse der kulturellen Zukunft unserer Stadt empfohlen.**

Weitere Auskünfte das Anti-Buch-Gesetz betreffend erteilt in der Zeit vom 1.05. — 30.05.1985, jeweils Montag bis Freitag zu den üblichen Bürozeiten, die Medienbehörde, Abt. Pilotprojekt 'Aktion Fahrenheit'. Telefonische Auskünfte können unter der Rufnummer 122832 erfragt werden.

### AKTION FAHRENHEIT © IDEE PROJEKT TEATRO NUCLEO

Mainz, den 1.5.85



Das bedeutet z. B.: Der Besitz, das Handeln oder Konsumieren sämtlicher BTM-Drogen ist nicht erlaubt. Die Polizei macht wie in den Jahren zuvor Kontrollen und wird Verstöße gegen das BTM-Gesetz strafrechtlich verfolgen. Wer erwischt wird, muß das Gelände für die Dauer des gesamten Festivals verlassen. Wir hatten bei einem früheren Festival erhebliche Schwierigkeiten wegen des Drogenmißbrauchs. Deshalb müssen wir deutlich sagen: Verstöße gegen das BTM-Gesetz scha-

den auch dem Bestand des Open Ohr Festivals.

Wir setzen hier auf Eure Solidarität, denn es ist letztlich Euer Festival. An allen Veranstaltungstagen habt Ihr die Möglichkeit, Euch über die Problematik bei unserer Jugend- und Drogenberatungsstelle zu informieren oder beraten zu lassen, übrigens vertraulich! Wir betrachten dies als „Dauerarbeitskreis“ gegen das Aussteigen durch Drogen.

Die Veranstalter

Ökotoipa  
Freiberger Landstr. 298  
6000 Frankfurt 60

### ADRESSEN der Verkabelungs-Gegner

Bürgerkomitee für Rundfunkfreiheit  
Anti-Kabelkommerz  
Jürgen Schalla  
Friesenstr. 24  
3000 Hannover 1  
Tel. 34 28 48

Braunschweiger Medien AG  
c/o Magnibuchladen  
Langedammstr. 13  
3300 Braunschweig  
Göttinger AG Medien  
c/o Göttinger Stadtzeitung  
Gerststr. 1  
3400 Göttingen

Arbeitskreis Medien im BBU  
Harald Kuntze  
Feldstr. 20  
6200 Wiesbaden  
Tel. 061 21/5 14 20

Bürgerinitiative  
„Stop Kabelfernsehen“  
Susanne Wankel  
Lubecker Str. 38  
4600 Dortmund 1  
Tel. 02 31/57 55 84

KNK — Kreuzberger-Neuköllner  
Anti-Kabel-Gruppe  
c/o Horst Mauer  
Lichtenraderstr. 39  
1000 Berlin 44  
Tel. 0 30/6 21 12 21

Bremer Arbeitskreis  
„Neue Medien“  
Christiane Bodemmer  
Torstr. 48  
2300 Bremen  
Tel. 04 21/23 19 80

AK Kabelfernsehen  
Baumrute 34  
7000 Stuttgart 1  
Bürgerinitiative gegen  
Kabelkommerz (BIKK)

Erich Mohn  
Konradstr. 16  
8000 München 40  
Tel. 089/39 33 64

Am Samstag gibt es um 12.00 Uhr ein Forum der Antikabelgruppen mit Dr. Erich Mohn, der BIK München, dem Marburger AK Neue Medien und der BTM aus Frankfurt (im Zelt)

# „Ich hasse die Wirklichkeit...“

## Ich bin ein Technologe

„Ich bin ein Technologe, durch den Kontakt mit den Menschen verdorben.“  
Früher glaubte ich, die Wissenschaft hätte die Lösung für die Kommunikation zwischen den Menschen. Eines Tages kam ein Computerbrief mit der Anrede:

Lieber Dr. Mr.  
Meine Identität hätte ich verloren, aber Post bekam ich noch immer. Ist das meine Zukunft?  
Ist es die Eure?

Die Welt, der als Baumeister ich diene, droht einsam und trist zu werden. Sie wird zum entstellten Universum, wo die Wissenschaft an ihren eigenen Kunstgebilden erstickt:

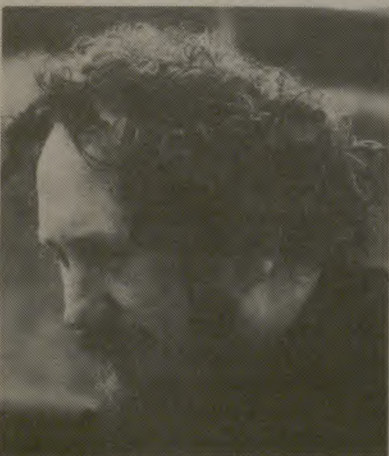
Sie wollen gut dressierte Menschen.

Im Innern der Computer von heute wird Geschichte gemacht mit der Geschwindigkeit des Lichts; sie bestimmt das Schicksal von uns allen. (...)

Jaques Vallee, Informatiker, 1984

## Was ist Zukunft?

- Geschichte ist Praxis, freie kreative Tätigkeit, grundsätzlich neue Lebensform (Praxis-Gruppe Belgrad)
- Geschichte ist ein in Sprüngen sich steigernder menschlicher Handlungsprozeß (Narr/Naschold)
- Zukunft als wahre Gegenwart zeigt sich in neuen Bedürfnissen an, durch welche das herrschende Realitätskonzept gesprengt wird (Brückner)
- Zukunft ist das, was wir aus der Vergangenheit zu machen verstehen (von Nußbaum); Vergangenheit ist die Zukunft, welche ihr Resultat geliefert hat (Bloch)
- Zukunft ist ein Akt der Produktion (A.K.M. Müller), der aber seinen Inhalt „an Dokumenten, deren strukturelle Faktizität nicht mehr zu ändern ist, ... aber für Deutungen noch einen Spielraum offenlassen“, findet
- Zukunft ist das, was sich von Gegenwart unterscheidet (Gaston Berger)
- in der Krise wird offenbar, daß in der Zukunft etwas Neues gefunden werden muß (Moltmann). Zukunft ist die eigentliche Kategorie geschichtlichen Denkens (Huizinga)



Festivalgast, Darsteller und Referent Rolf Schwendter – seit dem 1. Open Ohr dabei.

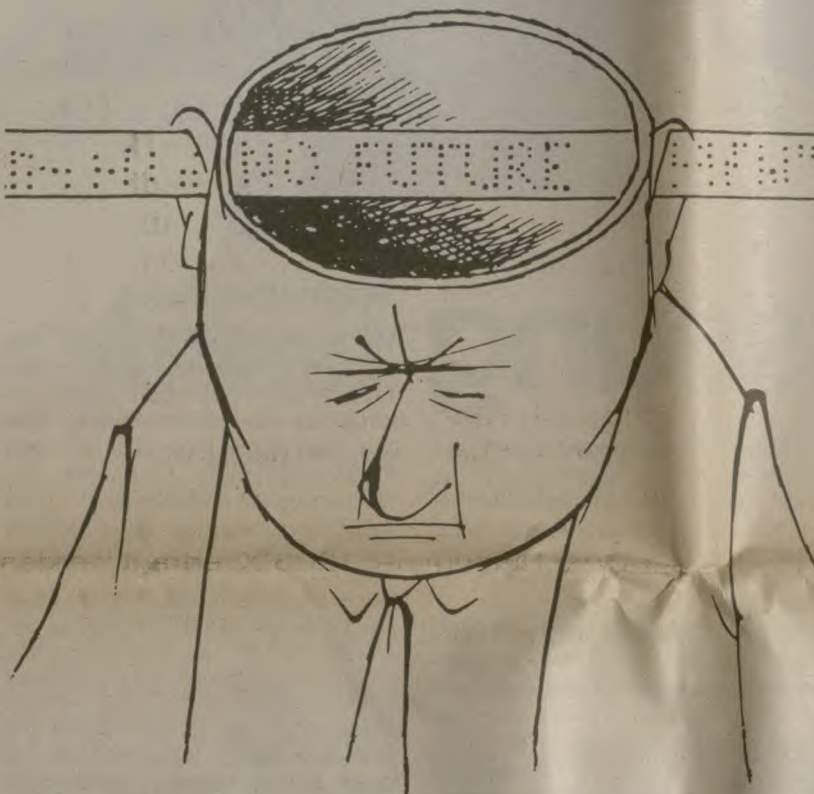
Foto: Gaby Schlechtriemer

- „Zukunft ist nur um den Preis der Experimente zu haben. Wer dieses Risiko scheut, hat nichts Besseres verdient als die „Gegenwart“ (von Nußbaum)
- das Ersinnen (sic!) der Zukunft wird sich des Verständnisses der Vergangenheit nur als Sprungbrett

bedienen (Garaudy); in ihr liegt ein Element der Überraschung (Bloch)  
— die Zukunft ist ein willbares, anderes Hier-und-Jetzt (Ozbekhan)  
— Zukunft ist Lösung (und nicht Verlängerung) der Gegenwart (Ozbekhan)  
— Utopien sind Funktionen des Übergreifens der Zukunft über die Gegenwart und Vergangenheit.  
Rolf Schwendter

## Im Angesicht der Weltkatastrophe

In Konfrontation mit der Bombe realisieren sich politische Utopien in paradoxer, negativer Gestalt, die positiv nicht gelingen wollen. Gegenüber der weltweiten tödlichen Bedrohung erscheinen Menschen, als potentielle Opfer, gleicher, als sie es sonst in den beste-



henden Klassengesellschaften sind. Sie können sich auf eine umfassende internationale Solidarität angewiesen sehen, die einen Begriff von Menschheit konkret werden läßt. Die Vorstellung einer Menschheit, die sich real verbunden weiß, welche die bürgerliche Aufklärung hervorgebracht hat, ohne sie positiv verwirklichen zu können, realisiert sich als negative: in Gestalt einer allgemeinen Nichtigkeit im Angesicht der möglichen Weltkatastrophe.“

Gerhard Vinnai: Die Innenseite der Katastrophenpolitik, 1984

## Karl Kraus: Fortschritt

„Menschheit ist Kundschaft. Hinter Fahnen und Flammen, hinter Helden und Helfern, hinter allen Vaterländern ist ein Altar aufgerichtet, an dem die fromme Wissenschaft die Hände ringt: Gott schuf den Konsumenten nicht, damit es ihm wohl ergehe auf Erden, sondern zu einem Höheren: damit es dem Händler wohl ergehe auf Erden, denn der Konsument ist nackt erschaffen und wird erst, wenn er Kleider verkauft ein Händler. Die Notwendigkeit, zu essen, um zu leben, kann philosophisch nicht bestritten werden, wiewohl die Öffentlichkeit dieser Verrichtung von einem unablenkbaren Mangel an Schamgefühl zeugt. Kultur ist die stillschweigende Verabredung, das Lebensmittel hinter dem Lebenszweck abtreten zu lassen. Zivilisation ist die Unterwerfung des Lebenszwecks unter das Lebensmittel. Diesem Ideal dient der Fortschritt und diesem Ideal liefert er seine Waffen. Der Fortschritt lebt, um zu essen, und

beweist zu Zeiten, daß er sogar sterben kann, um zu essen. Er erträgt Mühsal, damit es ihm wohl ergehe. Er wendet Pathos an die Prämissen. Die äußere Bejahung des Fortschritts gebietet nun längst, daß das Bedürfnis sich nach dem Angebot richte, daß wir essen, damit der andere satt werde, und daß der Hausierer noch unsern Gedanken unterbreche, wenn er uns bietet, was wir gerade nicht brauchen. Der Fortschritt, unter dessen Füßen das Gras trauert und der Wald zu Papier wird, aus dem die Blätter wachsen, er hat den Lebenszweck den Lebensmitteln subordiniert und uns zu Hilfsschrauben unserer Werkzeuge gemacht. Der Zahn der Zeit ist hohl; denn als er gesund war, kam die Hand, die vom Plombieren lebt. Wo alle Kraft angewandt wurde, das Leben reibungslos zu machen, bleibt nichts

übrig, was dieser Schonung noch bedarf. In solcher Gegend kann die Individualität leben, aber nicht mehr entstehen. Mit ihren Nervenwünschen mag sie dort gastieren, wo in Komfort und Fortkommen rings Automaten ohne Gesicht und Gruß vorbei und vorwärtsschieben. Als Schiedsrichter zwischen Naturwerten wird sie anders entscheiden. Gewiß nicht für die hiesige Halbheit, die ihr Geistesleben für die Propaganda ihrer Ware gerettet, sich einer Romantik der Lebensmittel ergeben und „die Kunst in den Dienst des Kaufmanns“ gestellt hat. Die Entscheidung fällt zwischen Seelenkräften und Pferdekräften. Vom Betrieb kommt keine Rasse ungeschwächt zu sich selbst, höchstens zum Genuß. Die Tyrannei der Lebensnotwendigkeit gönnt ihrem Sklaven dreierlei Freiheit: vom Geist die Meinung, von der Kunst die Unterhaltung und von der Liebe die Ausschweifung. Es gibt, Gott sei gedankt, noch Güter, die stecken bleiben, wenn Güter immer rollen sollen. Denn Zivilisation lebt am Ende doch von Kultur. (...)

Karl Kraus, Die letzte Nacht, Epilog zur Tragödie 'Die letzten Tage der Menschheit', Wien 1918

## Dr. Frankenstein

„Fast immer sind es Wissenschaftler, die die Grenze nach 'innen' überschreiten und dort die Entdeckung machen müssen, daß sie 'zu weit' gegangen sind- und zu weit gehen auch diejenigen, die die Grenzen nach 'außen' überschreiten, und nicht sich durch einen Trunk verwandeln, sondern den Menschen ihrer Wünsche als wirkliches Wesen, als Maschine, kon-

struieren und bauen, um mit Entsetzen zu entdecken, daß sie ihrem 'bösen' Innern Gestalt gegeben haben, das sich sogleich daran macht, ihr Leben und sich selbst zu zerstören.“

Klaus Theweleit, Männerphantasien

## Bücher

„Datenbänke werden zu Datengriedhöfen (Frederic Vester), entsprechend werden Intellektuelle zu fleischgewordenen Wissensfriedhöfen und Bibliotheken zu Büchergriedhöfen.“

Rolf Schwendter

„Dies ist vielleicht eine seelenlose Zeit. Aber es ist eine, die die Seele sucht.“

Kurt Tucholsky

„Wir leben alle unter dem gleichen Himmel, aber wir haben nicht alle den gleichen Horizont.“

Konrad Adenauer

„Ich hasse die Wirklichkeit, obwohl ich mir darüber klar bin, daß sie immer noch der einzige Ort ist, wo man ein anständiges Steak bekommt.“

Woody Allen

„Die Welt geht unter? Irrtum, sie geht hoch.“

M. Kreuzer

„Wenn ich wüßte, daß morgen die Welt untergeht, wäre ich heute Zyniker, übermorgen Skeptiker.“

Peter Hindelang

„Die Welt geht ihrem Untergang entgegen. Die Mechanisierung wird uns derart amerikanisiert haben, der Fortschritt die Verkümmern unseres geistigen Teils vollkommen gemacht haben, daß auch der blutrünstigste, ruchloseste und perverseste aller Träume der Utopisten harmlos erscheinen wird im Vergleich zu solchen positiven Ergebnissen.“

Charles Baudelaire

## KARTENHAUS

Veranstaltungsinformation und Kartenvorverkauf

Inh. Jutta Becker  
Schillerstraße 11  
6500 Mainz 1  
Tel. 06131 / 228729

## Lob des Sisyphus

Das Haar muß geschnitten werden. Die Teller müssen gespült werden. Die Straßen müssen gebaut werden. Die Dummen müssen belehrt werden. Die Erde muß bewahrt werden.

Heinz Kahlau

## Die Mörder

Es ist recht die geschlagenen Mörder von gestern die man Feinde nannte und die tot sind und den Mord mehr begehen und keinen mehr vorbereiten Mörder zu nennen

Es ist ungefährlich denn sie haben die Macht verloren

Und die ungeschlagenen Mörder von heute und morgen die man Verbündete nennt und die leben und Morde begehen und den Mord vorbereiten — ist es unrecht sie Mörder zu nennen?

Es ist gefährlich denn sie sind an der Macht

Erich Fried

## Gespräch zweier großer Staatsmänner im Himmel oder in der Hölle

„Vielleicht hätte ich doch lieber ein Maler bleiben sollen“ meinte der eine  
„Und ich ein Schauspieler“ sagte der andere.  
Erich Fried

## Die Türe

(40 Jahre nach der Zündung der ersten experimentellen Atombombe in White Sands, Los Alamos, wurde das Haus der Bombe als Museum eröffnet. Generalmajor Fulwyler sagte in seiner Eröffnungsrede, die Erfindung der Atombombe habe eine neue Türe aufgetan und sei eine der größten Errungenschaften in der Geschichte der Menschheit)

welche Türe haben wir aufgestoßen? wohin? wo steht sie? wer wird durch sie gehen und wer wird übrigbleiben?

Vierzig Jahre Wanderung durch die Wüste und die Pilzwolken bei Tag und die Feuersäule bei Nacht Wandern durch die wüster werdende Welt um uns reif zu machen zu welchem Los?

Nicht wir hatten die Türe aufgestoßen und sie ist eigentlich keine Tür Aber was ist sie und was sind wir vor ihr? Was waren wir und was sind wir geworden?

Sie ist der Eingang und sie ist der Ausgang Wer sterben will der darf sterben Wer nicht sterben will

der muß vielleicht schon vorher sterben Und diese vierzig Jahre waren Bedenkzeit?  
Erich Fried

## Zukunftsiebe

„Der Heimdrucker der Beziehungskiste begann sein geliebtes Takern und schrieb jene Zeichen, die ihr klipp und klar bewiesen, daß es sich in dieser Situation um Zärtlichkeit, Liebe, Harmonie, Begehren und perfektes Dreidim.-Realisationstiming handelte. Kanal 21 und 51 boten ihre Mithilfe an. Das in warmem Rot aufleuchtende Analyseband zeigte ihr, daß sie wieder einmal eine jener zahlreichen glücklichen Stunden erlebte.“  
Jens Hagen, Der verkabelte Mensch, Braunschweig 1983

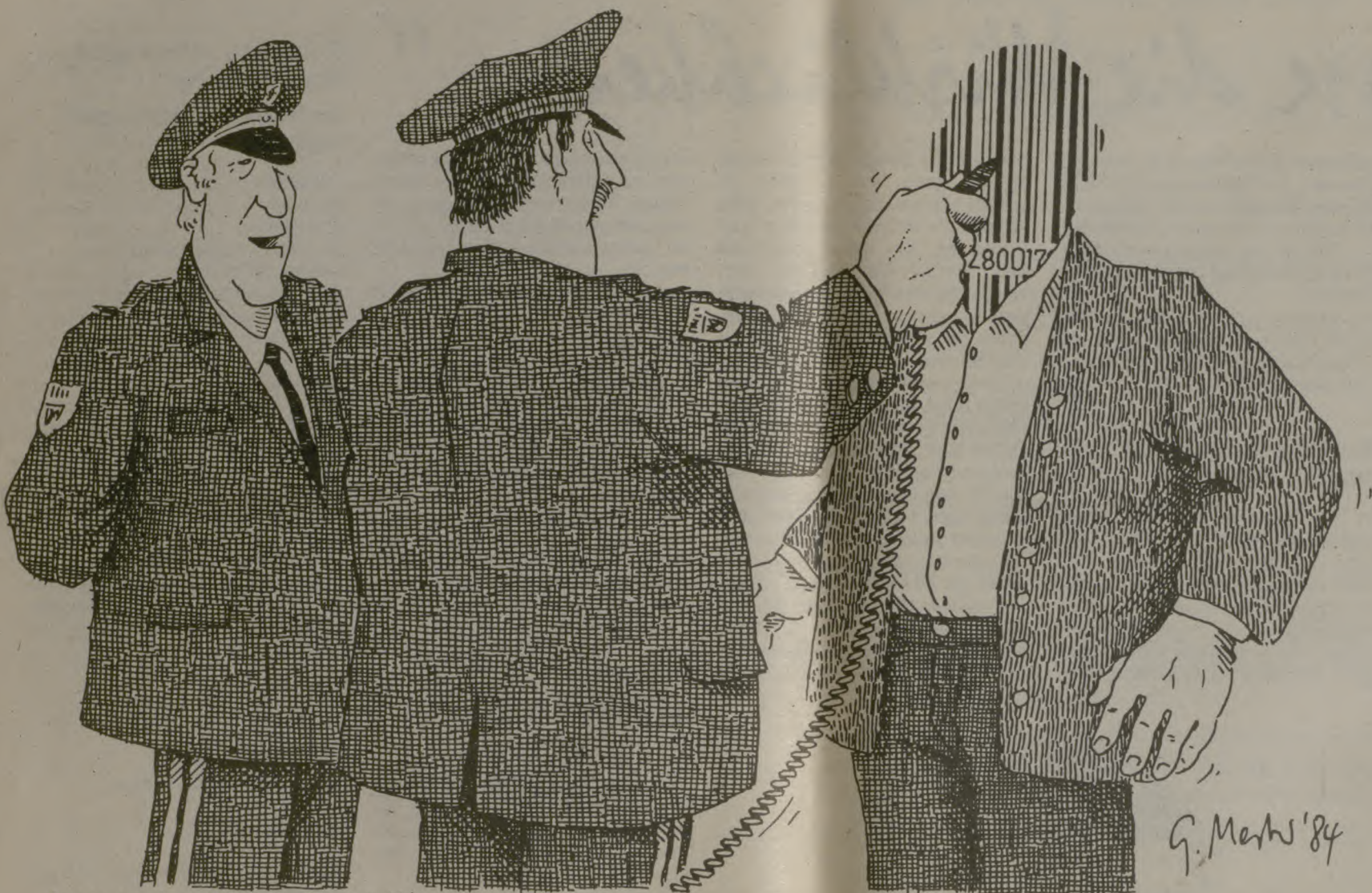
## Nach dem Sint-Feuer

als es vorbei war wurde die erde was sie sowieso geworden wäre

eine flach geneigte geröllhalde

in den blumengeschäften der unterirdischen städte verkaufte man sträube aus fledermäusen  
Alfred Andersch

Günter Friedrichs/Adam Schaff (Hg.): Auf Gedeih und Verderb Mikroelektronik und Gesellschaft. Bericht an den Club of Rome Rowohlt Computer Nr. 8106; Preis: 12,80 DM  
Aus dem Inhalt: Anwendung der Technologie, Arbeitnehmer am Arbeitsplatz, Mikroelektronik und Makroökonomik, Aussichten für die Dritte Welt, Mikroelektronik im Krieg u.a.



„Praktisch, der neue Ausweis, gell!“

# Restlose Erfassung

## Abzählen

„Dabei war es nicht die Ideologie von Blut und Boden, auch nicht das bis Ende 1942 durchgehaltene Prinzip von Kanonen und Butter, mit denen die Nationalsozialisten ihre Macht festigten und ihre Verbrechen bewerkstelligten — es waren nackte Zahlen, Lochkarten, statistische Expertisen und Kennkarten. Jede Marsch- und Arbeitskolonne existierte zunächst als Zahlenkolonne, jeder Vernichtungsaktion ging die Erfassung voraus, die Selektion an der Rampe beendete die Selektion auf dem Papier. Historisch-zentrale Figuren wie Heinrich Himmler und Reinhard Heydrich sollten nicht nur als blutrünstige Führer, sondern auch als rationale Menschen erkannt und dargestellt werden, als Leute, die auf der Grundlage sehr genauer Überlegungen gehandelt haben. Friedrich Zahn, der Präsident der Deutschen Statistischen Gesellschaft, stellte damals fest: „Schon ihrem Wesen nach steht die Statistik der nationalsozialistischen

Bewegung nahe.“ Und weiter: „Die Bevölkerungspolitik erfreut sich des besonderen Staatsinteresses. Sie ist nicht mehr bloß quantitative Bevölkerungspolitik, sie hat sich zur qualitativen und psychologischen Bevölkerungspolitik entwickelt, verlangt dementsprechend von der Statistik vermehrte und vertiefte Erkenntnis, die dann mit der unserem Führer eigenen Energie in die Tat umgesetzt werden kann.“ Für das „deutsche Aufbauwerk“, dem die Statistik diente, waren Individualität und subjektiv widersprüchliches Handeln nur Störfaktoren. Um sie auszuschalten, galt es, möglichst weitgehend in das private und das gesellschaftliche Leben der Menschen einzudringen, es zu registrieren, nach Merkmalen zu isolieren. Unter Anleitung der Polizei, der Gesundheits- und Sozialverwaltung und des Statistischen Reichsamts entstand nach 1933 in wenigen Jahren ein bizarres und gleichzeitig hocheffizientes System verschiedener Karteien, Zählungen, Meldesetze und Kennkarten. Es diente

der restlosen Erfassung und Klassifizierung der Bevölkerung; für die als deutschblütig Klassifizierten galten die vier Kategorien: hochstehend bzw. hochwertig, durchschnittlich, tragbar und und tiefstehend bzw. minderwertig (1940). Die Volkszählungen 1933 und 1939 waren längst nicht die einzigen Erfassungsaktionen des Regimes: Das Arbeitsbuch (1935), das Gesundheitsstammbuch (1936), die Meldepflicht (1938), die Volkskartei (1939) und zuletzt die Personenkennziffer (1944) waren die bürokratischen Voraussetzungen für ein abgestuftes System von Lohn und Strafe, für „Auslese“ und „Ausmerze“. Mit dem Urmaterial der Volkszählung von 1939 wurde Berlin-Dahlem die Volkstumkartei angelegt, eine Kartei aller Nichtarier im Deutschen Reich; sie enthielt Namen, Geburtstag, Geburts- und Wohnort, Beruf und Mischlingsgrad ...“ Götz Aly, Karl Heinz Roth: Die restlose Erfassung, Volkszählen, Identifizieren, Aussondern im Nationalsozialismus, 1984

## Macht über Daten

Im Sommer 1977 bereitete das Institute of Electrical and Electronic Engineers (IEEE), die Berufsvereinigung der Elektroniktechniker, eine Fachtagung vor, auf der über kryptographische Methoden und Verschlüsselungstechniken für die Datenfernübertragung diskutiert werden sollte. Mitten in den Vorbereitungen erhielt ein Vorstandsmitglied der IEEE einen Brief von einem gewissen J. A. Meyer aus Bethesda, Maryland. Darin standen Sätze wie: „Ich nehme an, daß die IEEE nicht mit der ITAR-Liste vertraut ist, die auf Veröffentlichungen und den Export von geheimen wie auch nichtgeheimen technischen Daten angewendet wird. ... Atomwaffen und Kryptologie sind ebenfalls durch besondere Geheimhaltungsgesetze geschützt.“ Der Brief endete mit einer vagen Drohung: „Es scheint, daß eine kleine Gruppe von Wissenschaftlern den Großteil der (Konferenz-) Unterlagen ausarbeitet. Es könnte sein, daß diese sich nicht der vollen Bedeutung staatlicher Vorschriften bewußt sind. Einige der Tagesordnungspunkte, darunter besonders der DES-Algorithmus, beziehen sich auf Aktivitäten der US-Regierung, und es könnte sein, daß das IEEE gegen ITAR verstößt... Als IEEE-Mitglied schlage ich vor, daß die IEEE die Situation noch einmal überdenken möge, denn die unkontrollierbare Verbreitung dieser modernen Waffentechnologien könnte andere als nur akademische Wirkungen haben.“

Dem Brief waren Auszüge aus der ITAR-Liste (International Traffic in Arms Regulation, Regelung des internationalen Waffenverkehrs) beigelegt. Diese Liste entsteht unter Federführung des US-Außenministeriums. Sie wird Jahr für Jahr auf den neuesten Stand gebracht und enthält alle Güter, denen eine militärische Bedeutung beigemessen wird und die deshalb nicht exportiert werden dürfen. Sie regelt nicht nur die Ausfuhr von Material, sondern auch von technischem Know-how. Deshalb fallen technische Handbücher oder die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen ebenso unter die Auflagen dieser Liste wie der Wissensexport durch die Teilnahme ausländischer Gäste an Fachtagungen. Die Ausfuhr von in der ITAR-Liste verzeichneten Gütern und Schriften ist nach dem Arms Export Control Act (Waffenexport-Kontrollgesetz) mit Strafe bedroht.

Der IEEE-Vorstand, dem das besorgte Mitglied Meyer bis dahin unbekannt war, stellte Nachforschungen an und fand heraus, daß J. A. Meyer in der Telefonliste der National Security Agency\*\* verzeichnet war.

Werner Heine,  
Die Hacker, Reinbek 1985

\* Kryptographie — Lehre von den Geheimschriften  
\*\*National Security Agency (NSA) — militärischer Geheimdienst in den USA

## Polizei

Ich wünsche mir, so sagte ich, daß die jungen Polizisten in der Schule, wo sie doch wohl etwas lernen, auch einmal ein Bild von Rembrandt ansehen gehen — auch in Salzburg gibt es einen Rembrandt zu betrachten —: daß sie über ein Gedicht von Goethe sich begeistern oder streiten, was ja oft auf das gleiche herauskommt.

Ich möchte einmal einen jungen Polizisten vor einem Bild von Raffael sehen, oder mit einem Buch von Adalbert Stifter in der Hand. Das würde in all diese gesichtslosen Gesichter endlich einen Zug bringen, einen Schimmer in die Augen, und wir wären Mensch und Mensch, Bürger und Bürger.  
(Peter Handke 1985)

## Polizei-Computer

Die Observateure waren scharf gemacht, ihr Auftrag hieß: „Findet etwas, was, ist egal, nur: findet etwas!“ die Beamten, die da der Lehrerin Kathrin Mosler etwas „anhängen“ sollten, waren allesamt Angehörige der Fahndungsgruppe der Bremer Polizei. Systematisch wurde der Bauernhof, den Kathrin Mosler am Rand von Bremen bewohnte, eingekreist — allerdings ohne jedes Aufsehen, denn die Polizeiführung bat in diesem Fall um „ganz besondere Vorsicht“, sich bei der Bespitzelung nicht erweisen zu lassen. Ein Zivilwagen kontrollierte die Zufahrtstraße, einer war im benachbarten Dorf postiert, und ständig saß ein Observateur im Baum des angrenzenden Waldchens, um das Haus durchs Fernglas im Auge zu behalten. „Die Aktion war ein letzter Versuch“, so einer der beteiligten Beamten, „die Frau mit dem sogenannten 'terroristischen Umfeld' in Zusammenhang zu bringen“. Es ging darum, einen einmal entstandenen, wenn auch falschen Verdacht zu „erhärten“ und — vor allem — längst gesammelte Daten über Kathrin Mosler nicht wieder löschen zu müssen. Ganz so, als wollte man dem Computer im Bremer Landeskriminalamt eine „persönliche Kränkung“ ersparen, setzte die Polizeiführung ihre Fahndungsgruppe genau drei Wochen vor der anstehenden Gerichtsverhandlung in Bewegung, in der die Lehrerin auf vollständige Löschung des über sie erstellten Datensatzes klagen wollte.“

Rolf Gössner, Uwe Herzog:  
Im Schatten des Rechts,  
Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1984

Autor Uwe Herzog nimmt am Samstag um 12.00 Uhr am Gesprächskreis II am Schulpavillon teil.



„Vergessen Sie nicht: Ich habe Sie im Auge! Sie sind in meinem Ohr! Ich will Ihr Bestes und würde mich freuen, wenn ich Sie zu einem Gespräch bei einer Tasse Kaffee oder Tee empfangen dürfte! (Diese Einladung gilt täglich von 8 bis 18 Uhr, Ihr lieber Bruder IXXXX) Spruch des Monats: Lesen Sie nicht zuviel!“

Heinrich Böll



„Computer sind erfunden worden, um die bestehenden Herrschaftsverhältnisse zu sichern.“  
Joseph Weizenbaum, Computerfachmann

### Macht der Computer

„Wieder leidige Machtfrage: ein Grund, Computer abgründig zu hassen: Die Dinger tun uns noch nicht einmal den Gefallen, das Weltende oder den Überwachungsstaat (der ja mindestens genauso schlimm ist) unweigerlich herbeizuführen. Statt dessen geben sie den Schwarzen Peter einfach zurück. Es hängt nicht von ihnen ab, sondern nach wie vor von den politischen Kräfteverhältnissen, von den sozialen Kämpfen — und damit von uns.“  
Matthias Horx

„Verschwiegen wird dabei, daß der Boden, auf dem die Technik Macht über die Gesellschaft gewinnt, die Macht der ökonomisch Stärksten in der Gesellschaft ist.“  
Max Horkheimer / Theodor W. Adorno

### Macht der Konzerne

„Zu Recht betont Ernest Mandel, nicht nur die Atomtechnologie, sondern auch Radar, Elektronik, Miniaturisierung elektronischer Geräte, Operations-research, synergistische Konzernplanungsmodelle, zielbewußte Organisation der wissenschaftlichen Forschung, ja selbst die erste vollautomatische Fabrik (eine Granatenfabrik von Rochford um 1945) seien aus der Kriegs- und Rüstungswirtschaft entstanden. Die Entwicklung der Elektronik, der Leittechnologie der nächsten Akkumulationszyklen, verläuft parallel zu den Entwicklungen der Atomtechnologie und der futurologischen Methoden. Selbstredend war IBM im „wirklich guten Geschäft“ des 2. Weltkriegs in der Waffenproduktion, besonders bei Entwicklungsprojekten, beteiligt, versechsfachte den Nettogewinn zwischen 1940 und 1945, unternahm „explosionsartige“ (sic!) Neuinvestitionen. Auf Grund der Vorarbeiten von Wood (er „ging zur Armee, wo er die Entdeckung machte, daß sein umfassender Verstand und seine enzyklopädische Kenntnis der Geschichte ihn befähigten, wahrscheinliche Entwicklungen der Zukunft vorauszuahnen“), Eckert, Bryce (400 Erfindungen in 30 Jahren) und Aiken gelang schließlich die Konstruktion des ersten Computers.“  
Rolf Schwendter, Zur Zeitgeschichte der Zukunft, Frankfurt 1984

### Computer: kein Respekt!

„Das wahrhaft Teuflische an den Computern ist, daß bei ihnen die Argumente von der „verseuchten Technologie“ (anders als bei der Kernspaltung oder Genforschung) schwer zu halten sind. Die Rechner-Technologie ist auf verunsichernde Art und Weise neutral, neutraler als Autos oder Brotschneidemaschinen. Rechner rechnen alles, wirklich alles. Sie sind — auf ihre Weise — dadurch auch „sanfter“ als mechanische Technik.“  
„Wer sich mit „den Dingen“ auseinandersetzt, wird ein für allemal seinen Respekt verlieren, seine Ehrfurcht vor Computerfachmännern und Terminals, vor Datenbanken und Denkmaschinen. Und darum geht es mir: Bevor man in die richtige Richtung kämpfen kann, muß man zunächst gründlich den Respekt verlieren. Die antiautoritären Revolten — und waren sie noch so klein, hilflos oder chaotisch — haben zumindest eines geschaffen: Selbstbewußtsein. Im Computerkontext geht es nicht mehr darum, Obrigkeiten, Eltern oder die herrschende verknöcherte Moral anzupisseln. Auf der Tagesordnung steht ein anderer Aufstand: Wir müssen unseren Minderwertig-

keitskomplex den Maschinen gegenüber verlieren.“

„Wenn wir mit den neuen Technologien weiter Schlange-Starren spielen, haben wir schon verloren. Wenn wir jetzt im Umkehrschluß anfangen, sie selbst mystisch-revolutionär zu erklären, weil ökologische, alternative und linke Träume an ihre Grenzen gestoßen sind, bleiben wir auf dem Holzweg.“  
Matthias Horx

### „Mein Cursor ist weg!“

„Da werden Machtverhältnisse auf den Kopf gestellt: Reich-Ranicki brüllt durch die Gänge der auf Computersatz umgestellten FAZ „MEIN CURSOR IST WEG!“ — und ein einfacher Praktikant kann ihm genüßlich zeigen, weshalb sein neuestes geniales Werk durch einen falschen Eingabebefehl unwiderruflich in den Tiefen seines Terminals verschwunden ist. In der Tat — ein Untergang.“  
Matthias Horx

# Zukunft der Arbeit — Zukunft der Freizeit

„Solange man es nicht übertreibt, ist es klasse. Auf 'Pak-Man', das heißt 'Gespenstfressen', stehe ich wahnsinnig.“  
Bettina Gut (15), Schülerin

„Einfach super! Zu Hause spiele ich immer Galaxy, Raumschiffe abschießen. Meine Eltern spielen auch mit. Macht Spaß!“  
Manuela Gallmaier (15), Schülerin

„Mein Lieblings-Videospiel ist U-Boote-abschießen... allerdings nicht stundenlang!“  
Michaela Huber (14), Schülerin

### Verdatet, vernetzt, verkauft

Mit massiver staatlicher Förderung und durch erhebliche Investitionen der Bundespost in neue Fernmeldedienste und -netze (z. B. Bildschirmtext) soll ein wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Strukturwandel in die sogenannte Informationsgesellschaft betrieben werden. Dabei wird uns nicht nur quantitatives Wachstum im Sinne der Steigerung des Bruttosozialprodukts versprochen. Es soll sich um qualitatives Wachstum handeln. Mit den neuen Techniken sollen Erleichterungen im Arbeitsleben und eine größere Bequemlichkeit für Konsumenten, Bürger und in anderen Lebenszusammenhängen bewirkt werden.

Durch elektronische Selbstbedienung sollen wir Zeit und Wege sparen. Informationen sollen schnell und billig jederzeit an jedem Ort verfügbar sein. Der Informationsstand soll gleichmäßiger werden und damit die Chancengleichheit erhöht werden.

Angeht diese Verheißungen der sogenannten Informationsgesellschaft fällt mir eine „Geschichte“ von Günter Anders ein. Ein Prinz äußert seinem Vater gegenüber den Wunsch, das Schloß einmal zu verlassen, um Land und Leute kennenzulernen:

„Da es dem König aber wenig gefiel, daß sein Sohn, die kontrollierten Straßen verlassend, sich querfeldein herumtrieb, um sich selbst ein Urteil über die Welt zu bilden, schenkte er ihm Wagen und Pferd. 'Nun brauchst Du nicht mehr zu Fuß zu gehen', waren seine Worte. 'Nun darfst Du es nicht mehr' war deren Sinn. 'Nun kannst du es nicht mehr', deren Wirkung.“

zes und eine Begrenzung der Vernetzung nachdenken und entsprechend handeln, wenn uns morgen nicht vor dem grauen soll, was wir heute unterstützt oder zumindest geschehen haben lassen. Deswegen darf Technologie- und Fernmeldepolitik nicht Experten überlassen bleiben. Sie geht uns alle an. Daher müssen wir uns einmischen.“  
Herbert Kubicek

Herbert Kubicek nimmt am Samstag ab 12.00 Uhr am Gesprächskreis I auf der Mauer teil.

### PAISY: 2 Millionen erfaßt

„Der Hannoveraner Rechtswissenschaftler Professor Wolfgang Kilian hat nach einer Untersuchung der 220 umsatzstärksten Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen bereits 1979 festgestellt, daß in fast allen Großbetrieben Personal-daten-Verarbeitungssysteme mit Computerunterstützung instal-

vergessener Versuch. Ein ganzer Berufsstand von Kommentatoren und Auslegern faßt nur noch zusammen. Dem entspricht, daß zu einem Zeitpunkt, in dem die Gesamtzahl der Zeitschriften ca. 300 erreicht, Abstracts-Zeitschriften zu erscheinen beginnen. Leider gibt es keine Prognose darüber, ab wann nur noch Abstracts von Abstracts-Zeitschriften gelesen werden. Angesichts dieser Sachlage wundert es nicht, daß sich auch schon einige Zukunftsforscher darüber Gedanken gemacht haben, wie viele Bücher der Mensch braucht. Oder besser: im Extremfall brauchen kann. Schon 1966 stellte John Platt fest, daß es in der Kongreßbibliothek 300.000 neue Titel pro Jahr gäbe (in der Zwischenzeit dürfte die Zahl der jährlich erscheinenden Bücher bei 500.000 Titeln liegen), und er schließt die Fragen an: „Wieviel kann ein intelligenter Mensch wissen? Wieviel vom früheren und heutigen Geistesleben sollte er zu wissen versuchen?“



liert oder unter den verschiedenen Bezeichnungen im Aufbau waren. Und nach neueren Angaben des Marktführers in diesem Bereich werden weit mehr als zwei Millionen Arbeitnehmer in rund 450 Betrieben allein durch das von ihm vertriebene System erfaßt.“  
aus: FR 14.9.84

Das Wuchern eines Datendschungels, so vielfältig und miteinander verflochten, daß selbst Experten ihn heute für undurchschaubar halten, hat sich für den einzelnen Bürger meist unbemerkt vollzogen. Die Anzahl der automatisierten Dateien in der BRD geht auf die 100.000 zu. Durchschnittlich 200 mal ist jeder Einwohner beim Staat und der Wirtschaft maschinell erfaßt.  
Monika Binas

### Operation Fahrenheit

„Schon 1960 gab es 2 Millionen Wissenschaftler auf der Welt (90 % derer, die es je gab), die ihren Output exponentiell verdoppeln. Im Jahr gibt es 6 Millionen wissenschaftlicher Arbeiten (ca. 17.000 täglich); die Akten des US-Patent-Office enthalten 11 Millionen Patente in 8500 technologischen Untergruppen, pro Person und Jahr werden 120 kg Papier, davon 20 kg Computerpapier benötigt. Dabei ist der Großteil Zehntausender naturwissenschaftlicher Abhandlungen — wohl auch der 1,2 Millionen neuer chemischer Verbindungen — Routinearbeit, Duplikat, bald

Daran schließt Platt seine Berechnung. Er kommt beim Durchschnittsleser auf 8000 Bücher im Leben, beim Spitzenleser — für den ihm typischerweise nicht etwa der Wissenschaftler, sondern der Verleger einfällt! — auf 4 Bücher im Tag, also wohl auf maximal 50.000 Bücher im Leben. Dies erscheint mir reichlich viel: in meiner Berechnung bin ich auf 30.000 gekommen, was in etwa auch der Zahl Yona Friedmans entspricht, der 35.000 Bücher pro Menschenleben als Maximum annimmt.“  
Rolf Schwendter:  
Wieviele Bücher braucht der Mensch? Vorrede  
Zur Geschichte der Zukunft,  
Frankfurt 1982

### Literaturhinweise

Norbert Müllert (Hg.):  
Schöne elektronische Welt,  
rororo (Technologie und Politik  
Heft 19)

Frank A. Koch:  
Bürgerhandbuch Datenschutz  
Wer sammelt die Daten,  
wie schützt sich der Bürger?  
Reinbek, (Rowohlt aktuell 4837)  
Preis: 12,80 DM.  
Gesetze, Verordnungen, Tips und Hilfen für Datengeschädigte für die Wahrnehmung ihrer Bürgerrechte.

Jacques Vallee:  
Computernetze,  
Träume und Alpträume von einer neuen Welt,  
Reinbek, (Rowohlt Computer Nr. 8101),  
Preis: 12,80 DM  
Bericht aus den Denklabors der Computerwissenschaft, über Folgen von Vernetzung und Verdatung: „auf dem Weg zur digitalen Gesellschaft“ — locker geschrieben.

## Arbeitslos

Kaufen Sie! Kaufen Sie!  
Greifen Sie zu!  
Das Glück wartet auf Sie!  
Kaufen Sie Arbeits-Lose!  
Das Stück für nur einen Pfennig!  
Testen auch Sie Ihre Chancen  
auf dem deutschen Arbeitsmarkt!  
Na, junger Mann, auch mal ziehen?  
Das Glück versuchen?"

„Wir sitzen alle im gleichen Boot  
vom Morgengrau bis zum Abendrot  
wir sitzen  
wir schwitzen  
in unserem Kahn  
wir rudern  
wir staken  
und kommen nie an.  
Und ist dann mal das  
Freizeit-Land in Sicht,  
dann rasselst unser Wecker:  
Auf – zur nächsten Schicht!“  
Die Toten Hosen

„Die „Toten Hosen“ treten am  
Sonntag beim Abendkonzert auf  
der Hauptbühne auf.

## Chip Generation

„Die Computergeneration ist da.  
Dabei war es so schön ohne sie.  
Den Zeitgeist hatte man fest im  
Griff, das Lebensgefühl „der Ju-  
gend“ war festgezurr: No future,  
Null Bock, triste Nasenbohrerei und  
selbstgestrickte Socken. Und die  
Dreißig- bis Fünfzigjährigen, die  
Apo-Generation, feierten die  
Unsterblichkeit ihrer (Supp-) Kultur.  
Mit Bob Dylan im Ohr, Adorno im  
Kopf und dem Magengeschwür im  
Bauch bestätigten sie ihren ehemali-  
gen Kommilitonen, die jetzt in  
Schulen und Heilstätten und Ju-  
gendämtern und Redaktionen und  
Krankenhäusern ihren Dienst am  
Volk versehen: Vor uns die Faschis-  
ten – und nach uns? Die stehen  
doch alle in unserer Tradition. Die  
Punks und die Neudeutschen und  
die Ethnos. Selbst den Rap hatten  
wir schon drauf. Echt. Sowas ham'  
wir vor fünfzehn Jahren im Schul-  
landheim gemacht: Mit der Zwölf-  
saitigen und Brecht-Gedichten. Na-  
ja, egal. Einen Vorwurf machen  
kann man denen ja nicht. Ich möch-  
te heute auch kein Abi mehr ma-  
chen. Aber daß die jetzt vor lauter  
Opportunismus anfangen, auf den  
ganzen hochgejubelten Comput-  
scheiß abzufahren, find' ich per-  
vers. Da reden wir uns jahrelang das  
Maul füsselig über Technologie und  
Politik, gründen Komitees gegen  
Datenmißbrauch und brechen 'ne  
Riesenbewegung gegen die Volks-  
zählung vom Zaun – und was ma-  
chen diese Pimpfe? Wollen mit dem  
Computer spielen. Freiwillig! und  
finden's auch noch geil.“

Manfred Waffender

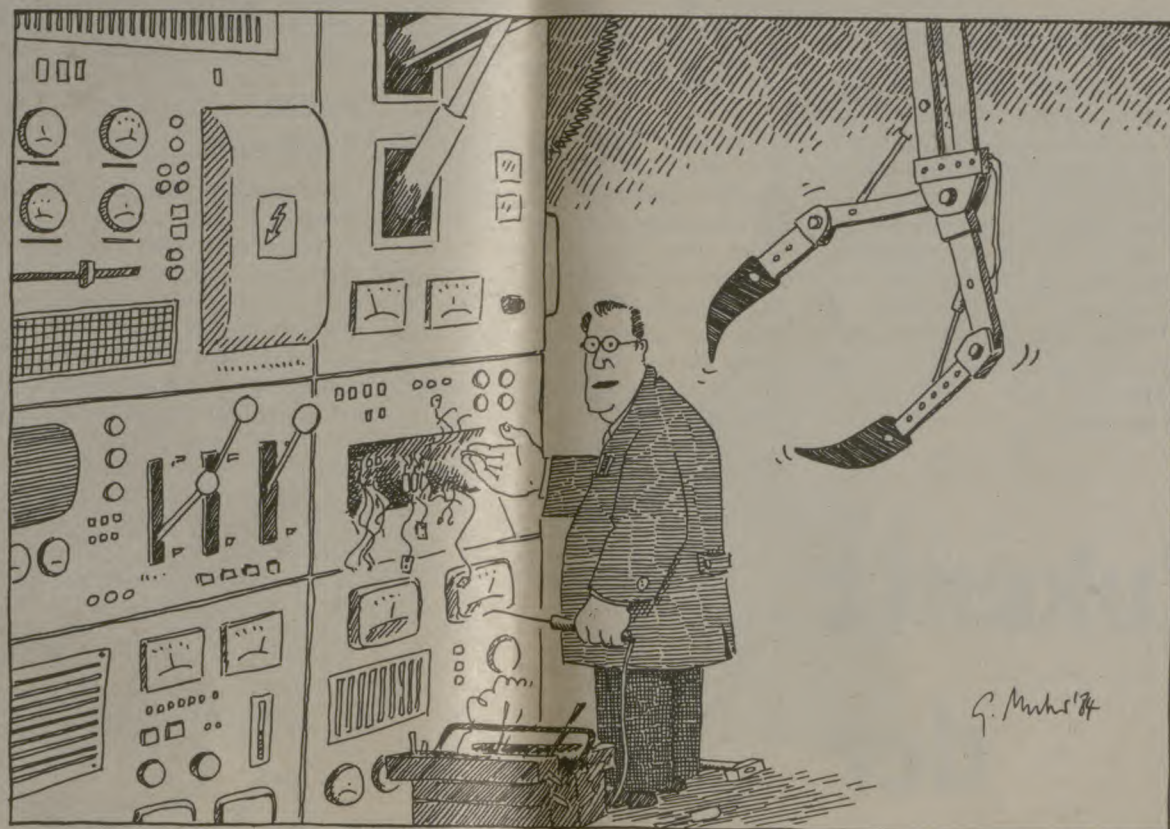
„Irgendwo in der Mitte zwischen  
dem unbekümmerten Aneignungs-  
drang der amerikanischen Gegen-  
kultur und der lähmenden Funda-  
mentalphilosophie der deutschen  
Szene, die vor lauter moralischer  
Reinheitssehnsucht und verkopfter  
Analyse keine Experimente mehr  
machen kann, wird wohl die Zukunft  
liegen müssen.“

„Wenn die sozialen Bewegungen  
der letzten fünfzehn Jahre mit  
irgend etwas gebrochen haben,  
dann mit diesem starren, objektiv-  
istischen Weltbild – hoffe ich. Des-  
halb kann ich nichts mehr mit dem  
Lied anfangen, daß in unseren Ta-  
gen, angesichts von Rationalisie-  
rung und Massenarbeitslosigkeit,  
wieder so heftig erklingt: Solange  
die Kontrolle der Produktivmittel  
noch in feindlichen Händen liegt,  
sollte man die Finger von der Com-  
putertechnologie lassen. soll das  
wirklich die Alternative bleiben –  
Fließband oder Arbeitslosigkeit, Re-  
volution oder das stille Örtchen im  
Abseits? Roboter können nur Ar-  
beiten übernehmen, die bereits vorher  
völlig eintönig, zerhackt, repetitiv  
waren. Ich sag es mal so naiv (ob-  
wohl ich die ganzen „Abers“ kenne):

Ich wäre froh, einem solchen Toll-  
haus wie einer Fabrik, in der sich Fa-  
brikroboter wohl fühlen, entkom-  
men zu sein.“

Matthias Horx, Chip-Generation,  
Reinbek 1984

Matthias Horx nimmt teil am Ge-  
sprächskreis: „Zwischen Euphorie  
und Untergang – Computer im  
Alternativbetrieb,“ am Sonntag, ab  
12.00 Uhr, am Drususstein.



„Woher die Aufregung um die Arbeitslosigkeit? Qualifizierte Fachkräfte werden auch in Zukunft gebraucht!“

## Wandern durch fremde Netze

Aus einem Interview mit Dr. Wau Holland

**Frage:** Wie funktioniert eigentlich  
der sogenannte Datendiebstahl?

**Wau:** Jeder Heimcomputer kann  
mit einem Modem an das Telefo-  
netz angeschlossen werden. Damit  
werden die Daten in Töne umge-  
wandelt. Alle großen Firmenrech-  
ner hängen auch am Telefonnetz,  
und man kann sie einfach anrufen.  
Die Rechner, treue Diener ihrer Her-  
ren, heben ab, und dann kann man  
mit ihnen reden. Wenn man ihnen  
das Richtige sagt, tun sie alles.

**Frage:** Aber die Rufnummern von  
Firmencomputern stehen nicht im  
Telefonbuch. Wie kommt man da-  
ran?

**Wau:** Viele Nummern kennt man  
eben und tauscht sie untereinander  
aus. Um unbekannte Anschlüsse  
aufzuspüren, gibt es eine einfache  
Methode. Zwischen zwei und fünf  
Uhr morgens schaltet man seinen  
Heimcomputer ans Telefon, und  
der wählt systematisch eine Num-  
mer nach der anderen. Die meisten  
Menschen schlafen um die Zeit.  
Nach zweimaligem Klingeln wählt  
der Computer die nächste Num-  
mer. Hebt jemand ab, legt der Com-  
puter auf, denn mit einem „hallo“  
kann er nichts anfangen. Empfängt  
er aber einen Pfeifton, dann entzif-  
fert er das als Begrüßungssignal ei-  
nes Rechners. Er pfeift auf seiner  
Frequenz zurück. Ein Hacker  
schafft mit seinem Gerät in einer  
Nacht vielleicht 200 bis 300 Anrufe.  
Hundert Hacker schaffen entspre-  
chen mehr. Am nächsten Morgen  
schaut man nach, ob eine neue  
Nummer gefunden wurde.

## Ein Handbuch fürs Hacken

Geht das überhaupt? Ein Buch, das  
zur (unbefugten) Kommunikation  
mit fremden Rechnern anleitet und  
auf dunklen Kanälen vertrieben  
wird? Die Post hat jedenfalls gleich  
eines der ersten Exemplare des  
jetzt in Hannover im Selbstverlag  
erschienenen „Handbuch für Ha-  
cker und andere Freaks“ erstanden  
– wurde aber nicht fündig.  
Denn die hiesigen Elektronik-Fans,  
die seit eineinhalb Jahren in Heim-  
Computer-Arbeit die vertraulichen  
Tips der Hacker sammeln, haben  
sich für ihr Handbuch etwas einfal-

len lassen: Es wird als Loseblatt-  
sammlung in mehreren Teilen gelie-  
fert. In Buchhandlungen kaufen und  
unter der Bezugsadresse bestellen  
kann man bis jetzt nur das erste  
Drittel, das auf 90 Blättern das ju-  
ristisch völlig unbedenkliche Grund-  
wissen enthält, das der Computer-  
Fan braucht, um mit der Hackerei  
erst einmal beginnen zu können.  
Wenn der Käufer später seine  
Adresse mitgeteilt hat, werden

Wer sich über das Datex-P-Netz der  
Post beispielsweise in den US-Air  
Force-Computer einwählen will,  
muß folgendes beachten: seinen  
Koppler auf 300 Band und Voll-  
duplex einstellen. Das Terminalpro-  
gramm sollte auf 8 Datenbits, 2  
Stopbits, keine Parität und Voll-  
duplex stehen – man sieht, das Buch  
ist nicht für den völligen Anfänger  
geschrieben – doch wählen kann  
die Nummer jeder. 32.66.51 (bei-

dann die beiden anderen Lieferun-  
gen irgendwann bei ihm im Briefka-  
sten liegen.

Damit kauft man zwar quasi die Katze  
im Sack, doch der erste Teil  
enthält immerhin genau das, was  
sich der Jung-Hacker ansonsten  
nur mit Mühe aus Zeitschriften und  
Infos zusammensuchen könnte  
und vieles mehr.

Beschrieben werden die Datennetze,  
was der Hacker an Ausstattung  
braucht und wie man erfolgreich  
mit anderen Computern in Verbin-  
dung tritt.

Die nötige Ausstattung besteht aus  
einem billigen Heimcomputer, ei-  
nem Selbstbau-Akustikkoppler, ei-  
nem Telefonanschluß und dem Pro-  
gramm. Es sollte eigentlich für den  
normalen Elektronikfreak ohne weite-  
res möglich sein, diese wenigen  
Gerätschaften fachgerecht zusam-  
menzustecken. An dieser Klippe  
scheitern bereits sehr viele poten-  
tielle Hacker in der Praxis, denn  
trotz der Normierung paßt kein Ge-  
rät zum anderen, obwohl die Wer-  
bung und das Aussehen der Stek-  
ker es versprechen. Hier hilft das  
Handbuch mit dem Kapitel „RS-  
232-C Schnittstelle“.

Es geht um die praktischen Tips:  
Wo bekomme ich die geeigneten  
Programme her (gegen die Leerdisk-  
ette und Rückporto kann man sie  
auch bei den Verfassern beziehen),  
wie komme ich in die Datennetze  
(bekannte und unbekannte wie z.B.  
0131-165) und kann dabei noch  
Gebühren sparen!

Selbstverständlich fehlen auch die  
Nummern der Hacker-Mailboxen  
(Mb) nicht, über die vertrauliche  
Informationen anonym ausgetauscht  
werden. Für den Laien: Eine  
Mailbox ist ein über das öffentliche  
Telefonnetz anwählbarer privater  
Kleincomputer, der seinen Spei-  
cher als „Schwarzes Brett“ anbie-  
tet.

spielsweise aus Hannover), um in  
das Datex-P-Netz zu kommen,  
dann nach der Netzmeldung  
456.1104.0250. Wenn man „USAF“  
und „AIRFORCE“ eingetippt hat,  
sind die Barrieren „Identifizierung“  
und „Password“ schon überwin-  
den. Das Handbuch liefert nicht nur  
seitenweise die zwar nicht gehei-  
men, aber auch nicht öffentlich  
erhältlichen Nummern von Compu-  
tern, sondern auch das Schema, mit  
dem man aus dem Standort eines  
bundesdeutschen Computers des-  
sen zwölfstelligen Anschluß bis auf  
drei Ziffern rekonstruieren kann.  
Für die letzten drei Ziffern gilt dann  
die Methode Versuch und Irrtum.  
Dieser erste bisher erschienene Teil  
des Handbuchs hilft auch noch mit  
vielen weiteren Tips über die Hür-  
den hinweg, die vor den Informati-  
onen in anderen Systemen stehen. In  
den Nachlieferungen kommen die  
Nummern aller bundesdeutschen  
Computer und unter anderem Hilfr-  
eiches für Datenreisende im BTX-  
System.

Ein Haken bleibt allerdings bei die-  
sem Handbuch: Durch die gezwun-  
genmaßen umständliche Aufma-  
chung und Vertriebsform kostet  
es 38 DM (incl. Versand, Nachliefe-  
rungen und Hackermailbox-Zu-  
griff).

Zu beziehen bei Regine Rathmann/  
Jürgen Schalla, Friesenstr. 24, 3000  
Hannover 1. (aus: taz 22.12.84)

## Hacker

„Hacker“ sind nach amerikani-  
schem (und neuerdings auch nach  
deutschem) Sprachgebrauch  
Computer-Freaks, die nächtelang  
auf der Tastatur eines Computers  
herumhacken – in der Hoffnung, in  
einem fremden System zu landen:  
in Computer-Programmen von Uni-  
versitäten, Banken oder Konzer-  
nen.



## Kleine Sachen, die Computern Freude machen

**Schecks, Krankenscheine, Arbeitsamt-, Bafög-, Sozialanträge etc.** werden für den Computer zur unüberwindbaren Hürde, wenn die für ihn reservierten Felder – mit „nicht beschriftet“ gekennzeichnet – doch beschrieben werden, wenn überhaupt kreuz und quer und mit Bleistift statt mit Kuli geschrieben wird oder umgekehrt – je nach Anforderung, wenn Knicke, Kaffeeflecke und Kleckse das Formular verunstalten.

**Stromrechnungen** nicht per Dauerauftrag oder Einzugsermächtigungen bezahlen, sondern mal bar mit viel Kleingeld, mal Teilbeträge überweisen, mal zu früh und mal zu spät zahlen, öfter die Kundennummer oder was anderes vergessen, mal ein bißchen weniger bezahlen. Das gilt natürlich auch für andere Rechnungen.

Die **Europäische Artikelnummerierung** setzt sich immer mehr durch, dann macht der Computer gleichzeitig die Preis-, Abrechnungs- und Lagerorganisation. Auch hier genügen ein, zwei Strich gleicher Länge parallel und gleicher Farbe und schon müssen die Ziffern wieder mit Hand eingetippt werden. Unauffälliger und deshalb schwieriger als Fehlerquelle zu erkennen: Schecks und andere Formulare sind genormt. Die Maschine spuckt sie wieder aus, wenn sie **einige Millimeter zu klein** sind.

Und für alle, die mal wo arbeiten: Rechenzeiten mögen nicht baden gehen oder duschen oder Sauna, sie können auch nicht ab, aus der Klimaanlage mit Dreck bespuckt zu werden oder einer Floh-, Mäuse-, Ratten-, Wespen- und so weiter Zucht als Brutstätte zu dienen. Magnetische Informationsträger übertragen kein Tränengas, starke Magneten oder Demagnetisierer, auch kräftige Fingerabdrücke auf der Platte oder Zigarettenasche machen die Information unleserlich.

Und überhaupt mögen Computer einiges nicht und reagieren allergisch auf Erschütterungen, Hitze, Staub, Synthetik, Wasser, Öl usw. Auch stehen sie nicht gerade auf Explosionen, Feuer, falsche Stromspannung oder Stromausfall, Werkzeugeinwirkungen u.v.a. Vielleicht kippt die Brause gerade am Fahr-scheinautomaten aus, oder das Pommes-Frites-Fett muß dringend in den Geldautomaten ...

(aus: Anagan, Nr. 3, Okt. 1984)

## Männliche Elite – dequalifizierte Frauen

„Die Frauen drohen den Einstieg ins elektronische Zeitalter zu verpassen.“

Experten warnen, der Computereinsatz in der Arbeitswelt verschärfe die bereits heute problematische Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern. Das Szenario: Eine spezialisierte, männliche Elite mit kreativen Jobs – monotone, dequalifizierte Arbeit für Frauen.

Der Laden ist voll: „Nur Männer“, berichtet Christoph Grauwiler, Leiter der Migros-Klubschule Basel, drängten sich am 25. Mai um 8 Uhr früh ins Lokal an der Jurastraße 4, um sich für den neu angebotenen Grundkurs „Einführung in die Informatik“ einzuschreiben. Ende Juni kann er in den Anmeldungen schließlich nur 20 Prozent Frauen vermerken, die sich Basis-Computerkurs aneignen wollen. Im weiterführenden Kurs „Einführung in die Programmierung“ an der Volkshochschule Zürich machen die Frauen gerade noch 17 Prozent aus. Und in vier Jahren der Software-Schule in Bern ließen sich gar bloß sechs Frauen, aber über 400 Männer, zu Software-Ingenieuren ausbilden.





Der Trend ist unverkennbar: Wo in der Schweiz heuer mehr als 30.000 EDV-Novizen den Einstieg ins elektronische Zeitalter proben, bleiben die Frauen weg. Doppelbelastung durch Haushalt, Beruf und traditionelle, von Gesellschaft, Schule und Medien vermittelte Rollenteilung halten sie von den Bildschirmen ab.

(aus: taz 10.8.1984)

## Computer und Frauen

„Unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft, Dr. Dorothee Wilms, begann Ende März in Gelsenkirchen die Aktion „Computerkurse für Mädchen“. Der fünftägige Kurs in der Ruhrgebietsstadt ist der erste von insgesamt sieben Modellehrgängen, mit denen Mädchen die Scheu vor der vermeintlichen „Männerdomäne Computer“ genommen werden soll.“

Pressemitteilung BMBW

## Computer und Schule

„Jens, 17, muß so etwas wie der 'Traumschüler' aller technogeilen Kultusbürokraten sein. Vor zwei Jahren hat ihn im neu eingerichteten Computer-Center des Warenhauses das Fieber gepackt. Seit er bei seinen Alten einen 'Sinclair Spectrum' rausschinden konnte, hat er den Sport drangegeben, um bis in die Nacht Fachzeitschriften zu wälzen, Telespiele von langen Listen abzutippen und vor allem selbst zu programmieren. Inzwischen versteht er nicht nur seine weniger BASIC- und LOGO-begeisterten Freunde nicht mehr, sondern hat auch einen Triumph errungen: seinem Mathe-Lehrer ist er über. Die Informatik-AG an seinem Krefelder Gymnasium leitet er souverän, und ein klares Berufsziel hat Jens natürlich auch schon ...

Solche „Erfolgsmeldungen“ aus der schönen neuen Welt der Mikroelektronik werden wir demnächst öfter zu hören bekommen, denn was für Jens noch ein freiwilliges und manchmal einsames Vergnügen ist, soll nach dem Willen von IBM, Apple, Nixdorf und Bundesbildungsministerin Wilms demnächst Pflichtübung für alle werden. „Computern gehört zur Allgemeinbildung wie Rechnen und Schreiben“, befand die CDU-Alibi-Frau im Bonner Kabinett. Nur wenn jeder demnächst einen Computer-Führerschein in der Tasche habe, könnte die moderne Gesellschaft funktionieren; Unternehmer und „die technische Entwicklung“ (wer oder was macht die eigentlich?) wollten's halt so. Auf Nachfragen mußte die Ministerin dann allerdings kleinlaut zugeben, daß sie selbst natürlich auch „Computer-Analphabetin“ ist. (...)

aus: Juso Schüler Express

## Neue Medien im Unterricht

### Schüler-Forderungen

Der Versuch Lothar Späths, Baden-Württemberg zu einem „Musterlande“ der Technologieförderung zu machen, hat auch im Kultusministerium hektische Betriebsamkeit ausgelöst: Ab dem nächsten Schuljahr soll Computerunterricht als Bestandteil der naturwissenschaftlichen Fächer und von Gemeinschaftskunde eingeführt werden. Wir stimmen zu, daß es die Bedeutung der Informationstechnologien erfordert, daß jedem Schüler Grundbegriffe der Anwendung und Funktionsweise eines Computers vermittelt werden.

Als Zeitpunkt für die Behandlung des Grundlagenwissens halten wir in der Hauptschule die 8. Klasse, in der Realschule die 9. Klasse und im Gymnasium die 10. oder 11. Klasse für geeignet.

Nach diesem verbindlichen Teil sollte im jeweils nachfolgenden Schul-

jahr (im Gymnasium im Kurs-system) „Informatik“ als einjähriges freiwilliges Wahlfach angeboten werden.

Eine generelle Einführung des Computerunterrichts schon im nächsten Schuljahr halten wir aber für unverantwortlich, da binnen 4 Monaten zwingenderweise noch folgende Maßnahmen durchgeführt werden müßten:

- gründliche (!) Ausbildung von 16.000 Lehrern in Informatik,
- Anschaffung von Geräten im Wert von ca. 20 Mio DM,
- Ausarbeitung und Überprüfung der benötigten Lehrpläne.

Eine Einführung bereits im nächsten Schuljahr kann deshalb nur als voreiliger Selbstzweck bezeichnet werden.

Unverzichtbar ist auch die parallele Behandlung der gesellschaftlichen Auswirkungen der neuen Medien und Computertechniken im Gemeinschaftsunterricht.

„Kulturelle Verarmung durch Kabelfernsehen“, „Arbeitsplatzabbau bzw. -umgestaltung durch Verkabelung und Bürocomputer“ sowie die „Überwachungsmöglichkeiten in einer computerisierten Welt“ müssen genauso Themen des Unterrichts werden wie die „Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt“.

Wie aber all diese Themen in den ohnehin schon überfrachteten Gemeinschaftskunde-Lehrplan (mit seiner geringen Stundenzahl) Eingang finden sollen, ist schleierhaft. Vielmehr ist zu befürchten, daß die vom Kultusministerium erwähnte Einbindung des Themas in den Gemeinschaftskunde-Unterricht nur Alibi-Charakter besitzt.

Unsere Forderung lautet deshalb: Keine Ausweitung des Computerunterrichts ohne begleitende Ausweitung des Faches Gemeinschaftskunde.

Arbeitskreis regionaler Schülervertretungen in Ba-Wü (ARS)  
c/o C. Rath, Schillerstr. 15,  
7261 Ostelsheim

## Dänemark: „Big brother is watching you“ im Klassenzimmer!

**Kopenhagen** Mit Hilfe einer Videokamera im Klassenzimmer will eine Schule in der dänischen Kleinstadt Skanderborg den Problemen mit der Disziplin in ihrer sechsten Klasse zu Leibe rücken. Die „lär-menden und völlig uninteressierten“ Schüler sollen auf dem Bildschirm mit ihrem eigenen Verhalten konfrontiert werden. „Danach können wir vielleicht ins Gespräch kommen“, hofft, Skanderborgs Schulpsychologe Jörgen Steen Hansen, nachdem alle traditionellen Methoden versagt haben und auch das Einschalten der Eltern die unbotmäßige Klasse nicht befrieden konnte.

Unterrichtsminister Bertel Haarder sagt, es sei „gesund für die Kinder, ihr eigenes Verhalten auf Film zu sehen“, und meint, die Disziplinprobleme in der Schule seien mancherorts so groß, daß man neue Methoden finden müsse, sie zu lösen.

## Produkte für das Leben

**Grundsatzerklärung des IG-Metall-Vertrauenskörpers bei VFW-Bremen und seines Arbeitskreises „Alternative Fertigung“ zur Frage einer alternativen Produktion (Auszug)**  
Unter „alternativer Fertigung“ verstehen wir: Durchführung einer anderen Produktion als Rüstungsproduktion. Damit wird eine Ausweitung des Fertigungsanteils angestrebt, der für die Menschen nützliche und sinnvolle Produkte hervorbringt. Auch die Art, wie Produkte hergestellt werden, bedarf einer Veränderung.

Gesprächskreis „Produkte für das Leben — für eine andere Produktion — sinnvolle Arbeit“ am Sonntag ab 12.00 Uhr am Drususstein

**Mike Cooley, Produkte für das Leben statt Waffen für den Tod, Arbeitnehmerstrategien für eine andere Produktion — Das Beispiel Lucas Aerospace, Reinbek (rororo aktuell Nr. 4830) 1982, 187 Seiten**  
Mike Cooley war Chefkonstrukteur bei dem englischen Luftfahrt-Konzern Lucas Aerospace und Vorsitzender der Techniker-Gewerkschaft TASS für diesen Bereich. Er berichtet in dem Buch über den gewerkschaftlichen Alternativplan zur Fertigung „sozial nützlicher Produkte“: kollektive Solarheizsysteme, künstliche Nieren, Straßen-Schienen-Busse usw. Die Pläne wurden von der Unternehmensleitung nicht übernommen, Mike Cooley wurde 1981 entlassen.

**Jörg Huffscheid (Hrsg.): Für den Frieden produzieren, Alternativen zur Kriegsproduktion, Köln 1981 (Pahl-Rugenstein-Verlag).**

Themen des sehr interessanten Bandes über die Konversionsdebatte:

- Umstellung von Kriegs- auf Friedensproduktion,
- Meerestechnik statt Kriegsschiffe,
- Loks statt Leos,
- Umweltschutz und umweltfreundliche Energiesysteme statt Kampf-flugzeuge.

Das Buch entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Bremer Universität.

**Jörg Huffscheid (Hrsg.): Rüstungs- oder Sozialstaat? Zur wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeit von Abrüstung in der Bundesrepublik, Köln 1981, (Pahl-Rugenstein-Verlag)**

Als Ergebnis eines dreisemestrigen Lehr- und Forschungsprojektes an der Universität Bremen entstand dieser Band über die ökonomischen Aspekte der Rüstungswirtschaft. Aus dem Inhalt:

- der militärisch-industrielle Komplex in der Bundesrepublik;
  - Soziale und wirtschaftliche Schäden von Militärausgaben und Rüstung;
  - Funktionen von Rüstung und Militarismus im gegenwärtigen Kapitalismus;
  - Abrüstung als gesellschaftlicher Prozeß.
- U. Albrecht/P. Lock/H. Wulz: Arbeitsplätze durch Rüstung? Reinbek rororo-aktuell 4266, 1978.**  
Übersicht über bundesdeutsche Rüstungsexporte und ausführliche Diskussion der Behauptung, durch Rüstungsproduktion und Rüstungsexporte würden Arbeitsplätze geschaffen. Die Autoren kommen zu einem negativen Ergebnis gerade für die außenwirtschaftsabhängige Bundesrepublik und fordern strukturelle Alternativen statt vermehrter Rüstung.

## Feierabend

### Trends des Freizeitverhaltens Jugendlicher

In der Bundesrepublik kennen wir drei Phasen der Freizeitentwicklung:

1. Die erholungsorientierte Freizeitphase nach dem Krieg bis in die 50er Jahre.

#### Literaturhinweise:

**Ulrich Briefs: Informationstechnologie und Zukunft der Arbeit Mikroelektronik und Computertechnik Köln (Pahl-Rugenstein-Verlag), Preis: 14,80 DM.**

**Ray Curnow, Susan Curran: Das RoRoRo-Computerbuch. Alles über das Daran, Darin und Dahinter Reinbek 1985, Rowohlt Computer, Nr. 8120, 541 Seiten, Preis: 19,80 DM.**  
Einführung über Computerentwicklung und -technologie, über Programmieren und Programmiersprachen, über Anwendungsmöglichkeiten — ein Lernbuch für ernsthaft Interessenten.

**David Ritchie: Gehirn und Computer Evolution einer neuen Intelligenz Stuttgart (Klett-Cotta) Preis: 29,80 DM**  
Report über natürliche und künstliche Intelligenz, über die „Bio-Computer“-Entwicklungen in den Hexenküchen der amerikanischen Zukunftstechnologen.

**Achim Schwarze (26), Berlin Zukunftstechniken, Bd. 1 Grüner Zweig Hg. Werner Rieper Grüne Kraft 6941 Löhrrbach**

2. Die konsumorientierte Freizeitphase in den 60er und 70er Jahren.

3. Die erlebnisorientierte Freizeitphase in den 80er Jahren.  
Zunächst ging es darum, sich von der geleisteten (Wiederaufbau-) Arbeit zu erholen, dann darum, sich die Attribute des gesellschaftlichen Aufschwungs zuzulegen, und heute geht es darum, einen eigenen, freizeitkulturellen Lebensstil zu entwickeln.

„Das heutige Freizeitverhalten ist wesentlich geprägt von:

- den Interessen am Selbermachen,
- dem Wunsch nach Sozialkontakten,
- dem Verlangen nach Spontaneität,
- dem Bedürfnis nach Wohlfühlen,
- der Freude am Lebensgenuß.“

Nun scheinen Arbeit und Freizeit in der Bundesrepublik zwei Welten zu sein. Einen großen Teil der Zeit verbringt der Mensch nach wie vor bei der Arbeit. Ihre Wünsche und ihr Glück aber suchen die Menschen im Freizeitbereich. Hier hofft man andere Erfahrungen als die in der Arbeitswelt zu machen. Man will weg von der sinnentleerten Arbeit. Hier zeigt sich der Charakter der Arbeit selbst, sie ist entfremdete Arbeit. Die Arbeit ist degeneriert zum bloßen Mittel des Geldverdienens. Um sich (aus-) zu leben, braucht man die Freizeit.

Die Selbstfindung in der Arbeit gibt es kaum, ist sehr schwierig oder kann wegen Arbeitslosigkeit gar nicht stattfinden — so richtet sich das Autonomiestreben auf die Freizeit. Freizeit wird so zu einem ständig wachsenden Konfliktfeld!

Herbert Oberste-Lehn

Herbert Oberste-Lehn nimmt am Sonntag um 12.00 Uhr am Gesprächskreis „Zukunft der Freizeit“ teil (Drususstein).

## Anti-Kabel-Gruppen

### Neue Impulse oder weiter in den alten Bahnen?

Es bleibt dabei: Unser Land wird verkabelt. Zurückhaltende Zuschauer will Postminister Schwarz-Schilling durch aggressivere Werbung und Dumping-Preise gewinnen. Auch die Beschäftigten der Post stehen bereit: „Derzeit arbeiten fast 6000 Kolleginnen und Kollegen an der Verkabelung“, berichtet Michael Sommer, Pressesprecher der Deutschen Postgewerkschaft, „aber die Begehrlichkeit nach einem Kabelanschluß ist nicht sonderlich hoch“. Professor Eberhard Witte, wissenschaftlicher Begleiter des Kabelpilotprojekts in München sieht eine Ursache dafür im Widerstand gesell-

schaftlicher, kirchlicher, gewerkschaftlicher und politischer Gruppierungen. Größeres Gewicht werden jedoch die hohen Kosten für den Verbraucher haben. In Dortmund soll sogar „die Glanzzeit der Anti-Kabel-Arbeit“ vorbei sein, wie Gerd Würzburg von der Anti-Kabel-Gruppe resigniert feststellt. Denn die Schwierigkeiten der Gruppen sind immens. Rund 250 aktive in 20 Gruppen bemühen sich von München bis Bremen um die Ablehnung der Bevölkerung bei der Verkabelung und eine andere Medienkultur. Christiane Schaich vom AK Neue Medien an der Volkshochschule Ulm nennt als zentrales Problem, „daß wir so wenig Leute sind“. Aus dem gleichen Grund war es der Medieninitiative Bonn unmöglich, auf die Einführung des lokalen Video-Senders zu reagieren. Andere Initiativen verstricken sich in schwierigen technischen Detailfragen oder müssen einfach registrieren, daß viele Aktive in anderen Bewegungen eingebunden sind. Trotz eines entsprechenden Vorstoßes der AG Neue Medien/Kabylon in Köln im Jahre 1983 existiert bis heute keine verbindliche überörtliche Zusammenarbeit und kein Zentrum des Protests. Der Widerstand gegen die Verkabelung ist zudem noch in der alternativen Medienszene umstritten. Einige Videogruppen und Alternativzeitungen grenzen sich von der prinzipiellen Ablehnung privater Sender ab und erhoffen sich positive Wirkungen der „offenen Kanäle“. Anti-Kabel-Gruppen und Gewerkschaften tasten sich erst langsam aufeinander zu. Bei einem ersten Treffen Ende Januar in Oberursel zeigten sich jedoch nur wenig Gemeinsamkeiten. Vor allem die Möglichkeiten, Forderungen durchzusetzen, werden unterschiedlich bewertet. Kontakte oder irgendeine Form der Zusammenarbeit zu den Anti-Kabel-Gruppen bestehen weder beim DGB-Bundesvorstand, noch bei der Postgewerkschaft und der IG Druck und Papier. Detlef Henschke von der IG Druck und Papier ist skeptisch und möchte „solchen Gruppen auch keinen Blanko-Scheck ausstellen, sondern erst wissen, wer das ist“. Christa Wien von der Abteilung Medienpolitik beim DGB-Vorstand vermutet den Grund für die bisher ausgebliebene Kooperation in der Mitarbeit des DGB's in den Kontrollorganen der Kabelpilotprojekte. Eine klare Zielbestimmung, eine breitere Basis, neue Bündnispartner und lebendigere Aktionsformen sind in der Zukunft nötig, um mehr Schwung in die Bewegung zu bringen. Ende August ist in Berlin die internationale Funkstörung geplant, von der neue Anstöße für die Anti-Kabel-Gruppen erwartet werden.

Thomas Leif/Uwe Meyerinhg

**Jugendpressematerialien Neue Medien, Hrsg. Deutsche Jugendpresse, Postfach 140163, 5300 Bonn 14, 80 Seiten, fünf Mark (Porto belegen)**

Landesvorstand der Aktion Kritischer Schüler (Hrsg.): Neue Informations- und Kommunikationstechniken. Eine Unterrichtseinheit. AKS, Bremen 1983. 44 S., 3 DM (in Briefmarken). Bezug über: AKS, Postf. 347095, 2800 Bremen 34.

## Reader über „Neue Medien“

Informationen über die neuen Technologien bietet die Evangelische Jugendbildungsstätte Asel (Ostfriesland) mit einer Veröffentlichung unter dem Titel „Einstimmung in die Gegenwart — Neue Medien und Jugendarbeit“ an. Der 149 Seiten umfassende Reader kann für 5,- und Porto bestellt werden bei der Evangelischen Jugendbildungsstätte Asel, Zum Freizeitheim 3, 2944 Wittmund-Asel.

Eine 93-seitige Liste neuer Bücher zum Thema „Neue Medien“ gibt es bei: Der andere Buchladen GmbH, Glasstr. 80, 5000 Köln 30 (0221/520579).

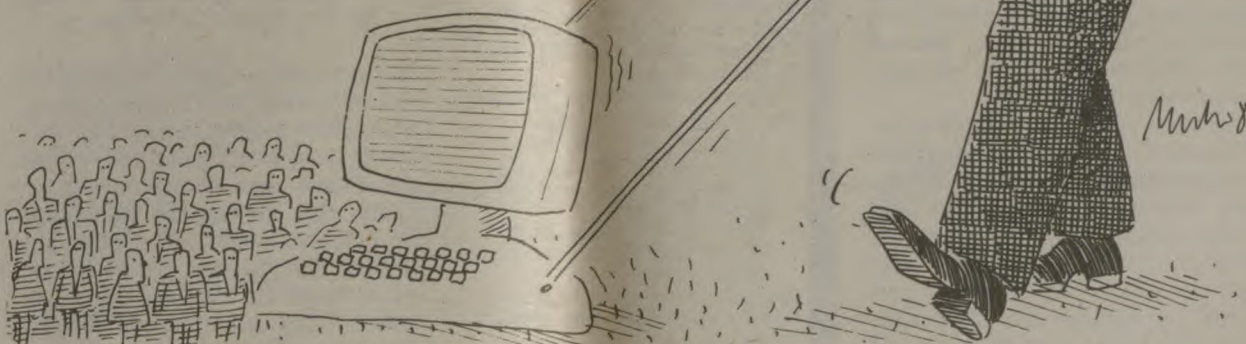
## Das Prinzip Hoffnung

„Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wohin gehen wir? Was erwarten wir? Was erwartet uns? Viele fühlen sich nur als verwirrt. Der Boden wankt, sie wissen nicht warum und von was. Dieser ihr Zustand ist Angst, wird er bestimmter, so ist er Furcht.“

Einmal zog einer weit hinaus, das Fürchten zu lernen. Das gelang in der eben vergangenen Zeit leichter und näher, diese Kunst ward entsetzlich beherrscht. Doch nun wird, die Urheber der Furcht abgerechnet, ein uns gemäßeres Gefühl fällig.

Es kommt darauf an, das Hoffen zu lernen. Seine Arbeit entsagt nicht, sie ist ins Gelingen verliebt statt ins Scheitern. Hoffen, über dem Fürchten gelegen, ist weder passiv wie dieses, noch gar in ein Nichts gesperrt. Der Affekt des Hoffens geht aus sich heraus, macht die Menschen weit, statt sie zu verengen, kann gar nicht genug von dem wissen, was sie inwendig gezielt macht, was ihnen auswendig verbündet sein mag. Die Arbeit dieses Affekts verlangt Menschen, die sich ins Werdende tätig hineinwerfen, zu dem sie selber gehören. Sie erträgt kein Hundeleben, das sich ins Seiende nur passiv geworfen fühlt, in undurchschautes, gar jämmerlich anerkanntes. Die Arbeit gegen die Lebensangst und die Umtriebe der Furcht ist die gegen ihre Urheber, ihre großenteils sehr aufzeigbaren, und sie sucht in der Welt selber, was der Welt hilft; es ist findbar. Wie reich wurde allzeit davon geträumt, vom besseren Leben geträumt, das möglich wäre. Das Leben aller Menschen ist von Tagträumen durchzogen, darin ist ein Teil lediglich schale, auch entnervende Flucht, auch Beute für Betrüger, aber ein anderer Teil reizt auf, läßt mit dem schlecht Vorhandenen sich nicht abfinden, läßt eben nicht

# Denken heißt Überschreiten



nimmt, wie sie gerade sind und stehen, sondern des beteiligten, der sie nimmt, wie sie gehen, also auch besser gehen können. Möchten die Tagträume also wirklich voller werden, das ist, heller, unbeliebiger, bekannter, begriffener und mit dem Lauf der Dinge vermittelter. Damit der Weizen, der reifen will, befördert und abgeholt werden kann. Denken heißt Überschreiten. So jedoch, daß vorhandenes nicht unterschlagen, nicht überschlagen wird. Weder in seiner Not, noch gar in der Bewegung aus ihr heraus. Weder in den Ursachen der Not, noch gar im Ansatz der Wende, der darin heranreift. Deshalb geht wirkliches Über-

tion nach, also ohne Vereitlung, enthält es nur das Erhoffte. Funktion und Inhalt der Hoffnung werden unaufhörlich erlebt, und sie wurden in Zeiten aufsteigender Gesellschaft unaufhörlich betätigt und ausgebreitet. Einzig in Zeiten einer niedergehenden alten Gesellschaft, wie der heutigen im Westen, läuft eine gewisse partielle und vergängliche Intention nur abwärts. Dann stellt sich bei denen, die aus dem Niedergang nicht herausfinden, Furcht vor die Hoffnung und gegen sie. Dann gibt sich Furcht als subjektivistische, Nihilismus als objektivistische Maske des Krisenphänomens; des erduldeten, aber nicht durchschauten, des beweineten, aber nicht gewendeten. Die Wendung ist auf dem bürgerlichen Boden, gar in seinem gekommenen und bezogenen Abgrund, ohnehin unmöglich, selbst dann, wenn sie, was keineswegs der Fall, gewollt wäre. Ja das bürgerliche Inneres möchte gerade jedes andere, ihm entgegengesetzte, in das eigene Scheitern hineinziehen; so macht es, um das neue Leben zu ermatten, die eigenen Agonie scheinbar grundsätzlich, scheinbar ontologisch. Die Ausweglosigkeit des bürgerlichen Seins wird als die der menschlichen Situation überhaupt, des Seins schlechthin ausgedehnt. Auf die Dauer freilich vergebens: das bürgerlich Leergewordene ist so ephemere wie die Klasse, die sich darin einzig noch ausspricht, und so haltungslos wie das Scheinsein der eigenen schlechten Unmittelbarkeit, dem sie verschworen ist. Die Hoffnungslosigkeit ist selber, im

zeitlichen wie sachlichen Sinn, das Unaushaltbarste, das ganz und gar den menschlichen Bedürfnissen Unerträgliches. Weshalb sogar der Betrug, damit er wirkt, mit schmeichelt und verdorben erregter Hoffnung arbeiten muß. Weshalb gerade wieder die Hoffnung, doch mit Einsperrung auf bloße Inwendigkeit oder mit Vertröstung auf Jenseits, von allen Kanzeln gepredigt wird. Weshalb selbst die letzten Misere der westlichen Philosophie ihre Philosophie der Misere nicht mehr ohne Lombardierung eines Übersteigens, Überschreitens vorzubringen imstande sind. Das heißt, nicht mehr anders, als daß der Mensch wesenhaft von der Zukunft her bestimmt, jedoch mit dem zynisch-interessierten Bedeuten, dem aus der eigenen Klassenlage hypostatierten, daß die Zukunft das Ladenschild der Nacht-Bar zur – Zukunftslosigkeit sei und die Bestimmung der Menschen das Nichts. Nun: mögen die Toten ihre Toten begraben; der beginnende Tag hört noch in der Verzögerung, die ihm die überständige Nacht zuzieht, auf anderes als auf das verwesend schwüle, wesenlos nihilistische Grabgeläute. Solange der Mensch im Argen liegt, sind privates wie öffentliches Dasein von Tagträumen durchzogen; von Träumen eines besseren Lebens als des ihm bisher gewordenen. Im Unechten, wieviel mehr erst im Echten, ist jede menschliche Intention auf diesen Grund aufgetragen. Und noch wo der Grund, wie so oft bisher, bald voller Sandbänke, bald voller Chimären täuschen mag, kann er nur

durch objektive Tendenz-, subjektive Intensionsforschung in einem denunziert und gegebenenfalls bereinigt werden. Corruptio optimi pessima: die schwindelhafte Hoffnung ist einer der größten Übeltäter, auch Entnerver des Menschengeschlechts, die konkret echte sein ernstester Wohltäter. Wissen-konkrete Hoffnung also bricht subjektiv am stärksten in die Furcht ein, leitet objektiv am Tüchtigsten auf die ursächliche Abstellung der Furcht-Inhalte hin. Mit der kundigen Unzufriedenheit zusammen, die zur Hoffnung gehört, weil sie beide aus dem Nein zum Mangel entspringen.“

Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung, 1959

## Heimat

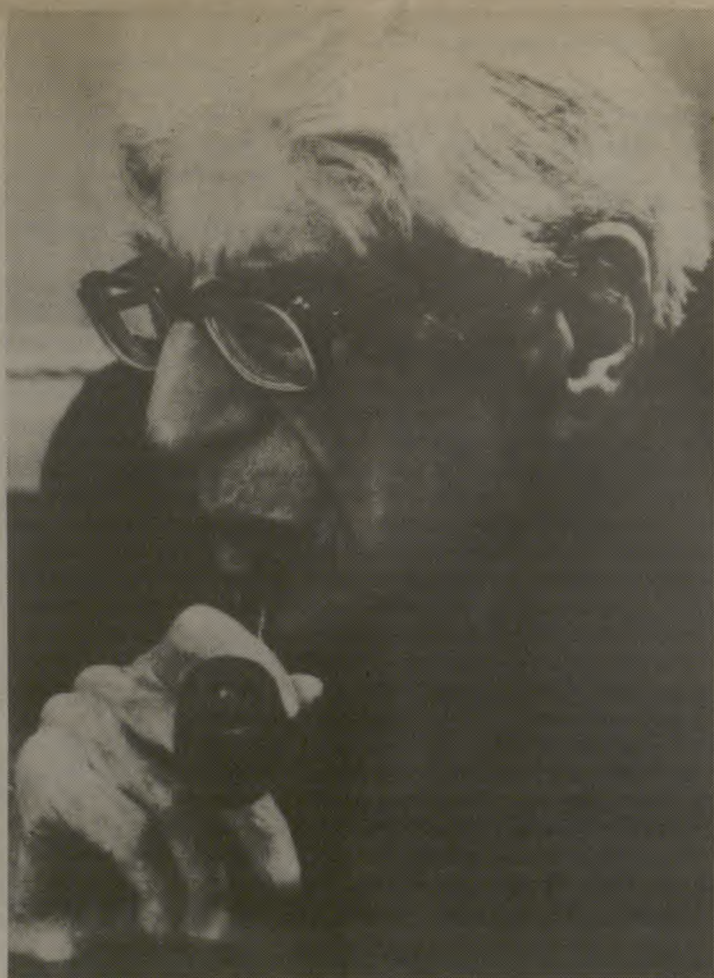
„Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende, und sie beginnt erst anzufangen, wenn Gesellschaft und Dasein radikal werden, das heißt sich an der Wurzel fassen. Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überholende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“

Ernst Bloch, Das Prinzip Hoffnung

## Zukunftswerkstatt

„Zukunftswerkstätten sind Gelegenheiten, bei denen solche abgetriebenen oder auf Eis gelegten Visionen zum Leben kommen dürfen. Sie können sofort überall eingerichtet werden, wo Menschen zusammenkommen: auf der Straße, unter einem Baum, in Wohnungen, Kneipen, Dachböden, Zelten, Scheunen, zur Not sogar in korrekten Jugendheimen, sterilen Versammlungssälen oder leeren Büros; man kann sie, besetzt und unfunktioniert, zu Freiräumen der unterdrückten sozialen Phantasie machen.“

1. Phase: Die erste Etappe auf der Reise in dieses Reich der erdachten Möglichkeiten ist: das laute Ausprechen aller Einwände und Vorwürfe, die man gegen den vorherrschenden Zustand auf jenem Gebiet hat, der zum Gegenstand der Begegnung gewählt wurde, z.B. Arbeit, Arbeitslosigkeit, Schule, Umwelt, Familie, politische Institutionen, Wohnen, Verkehr, Medien, Freizeit, Energie. In einer Viertelstunde kann meist schon ein umfassender „Beschwerdenkatalog“ in Stichworten erstellt werden, die auf langen Papierrollen von Protokollanten für jeden und jede sichtbar in großen Buchstaben auf Zurf notiert und an Wänden, Baumstämmen, Mauern, Latten aufgehängt werden. ▶▶▶



Ernst Bloch

entsagen. Dieser andere Teil hat das Hoffen im Kern, und er ist lehrbar. Er kann aus dem ungeregelten Tagtraum wie aus dessen schlaudem Mißbrauch herausgeholt werden, ist ohne Dunst aktivierbar. Kein Mensch lebte je ohne Tagträume, es kommt aber darauf an, sie immer weiter zu kennen und dadurch unbetrüglisch, hilfreich, aufs Rechte gezielt zu halten. Möchten die Tagträume noch voller werden, denn das bedeutet, daß sie sich genau um den nüchternen Blick bereichern; nicht im Sinn der Verstokung, sondern des Hellwerdens. Nicht im Sinn des bloß betrachtenden Verstands, der die Dinge

schreiten auch nie bloß ins Luftleere eines Vor-uns, bloß schwärmend, bloß abstrakt ausmalend. Sondern es begreift das Neue als eines, das im bewegt Vorhandenen vermittelt ist, ob es gleich, um freigelegt zu werden, aufs Äußerste den Willen zu ihm verlangt. Wirkliches Überschreiten kennt und aktiviert die in der Geschichte angelegte, dialektisch verlaufende Tendenz. Primär lebt jeder Mensch, indem er strebt, zukünftig, Vergangenes kommt erst später, und echte Gegenwart ist fast überhaupt noch nicht da. Das Zukünftige enthält das Gefürchtete oder das Erhoffte; der menschlichen Inten-

## Ihr Getränkeliieferant

QUINT & **Dielmann** GM  
BH  
GETRÄNKEFACHGROSSHANDEL

6501 Klein-Winternheim · Am Weincastell 18 · Tel. 0 61 36/8 72 19

Vertrieb von bekannten Markenbieren und alkoholfreier Getränke  
Wir stellen bei - Partys - Polterabend - Festlichkeiten:

Sitzgelegenheiten, Zapfgarnituren für  
Bier, Zelte von 100 bis 2500 Personen



2. Phase: Meist lassen sich diese zahlreichen Detailkritiken unter vier bis fünf Hauptthemen zusammenfassen, die nun zum Gegenstand der zweiten, der eigentlich *erfinderischen Phase* werden. Ist die Teilnehmerzahl nicht größer als etwa 20 Personen, so können alle Teilnehmer zu allen Themen nacheinander Ideen vorbringen; sind mehr Menschen beteiligt, dann empfiehlt es sich, für jedes Thema eine eigene Gruppe zu bilden.

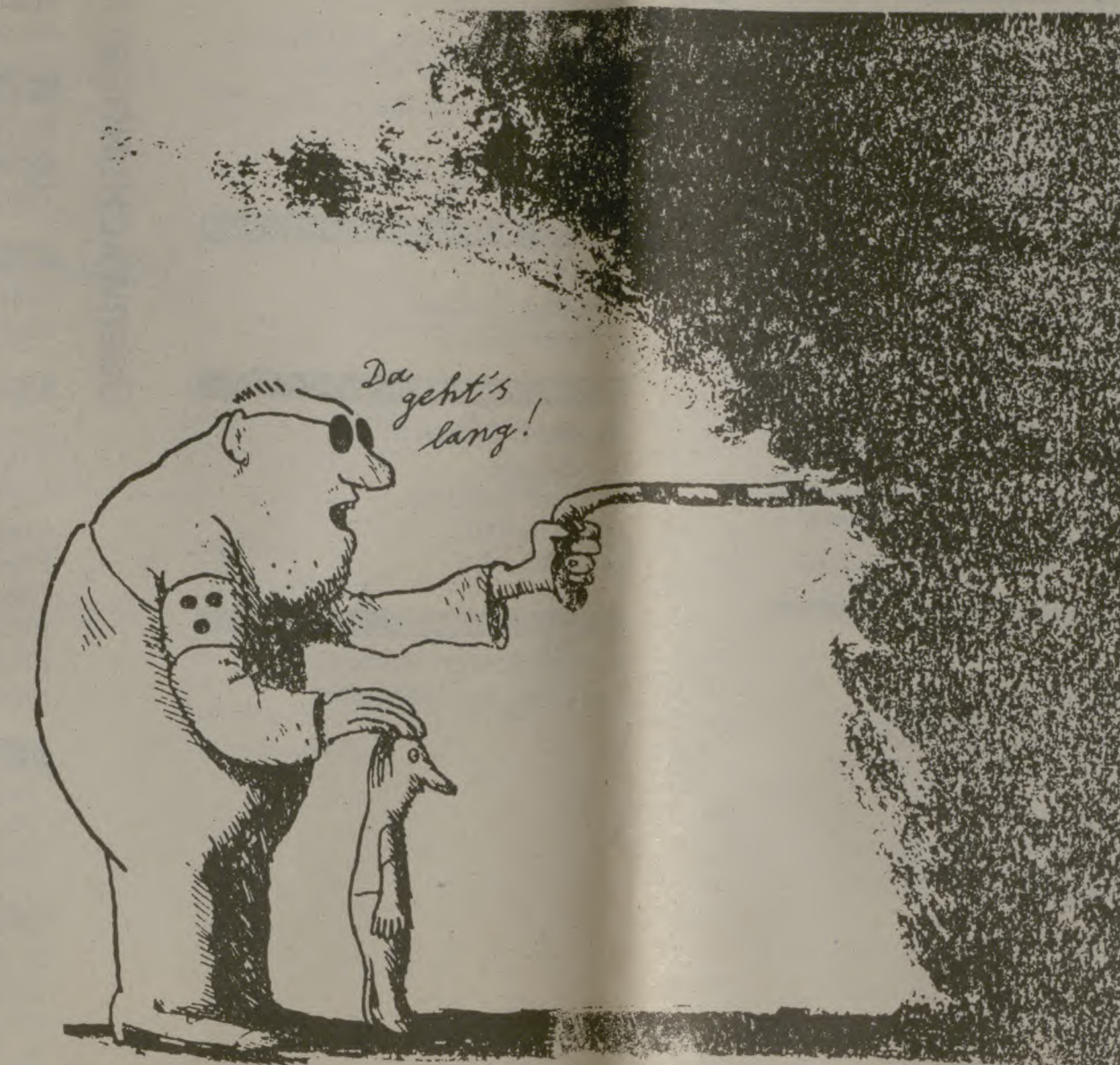
Eine Grundbedingung bei dem nun gemeinsamen Aussprechen von Ideen sollte sein, daß alle Hemmungen so gut wie es geht vergessen werden. Die Frage, ob ein vorgebrachter Vorschlag „sinnvoll“ oder „machbar“ sei, darf in dieser Phase nicht gestellt werden. Es herrscht „Narrenfreiheit“, und denjenigen, die das für sinnlos, ja gefährlich halten, sei das berühmte Wort „Wer wirklich Neues erdenken wolle, könne gar nicht genug 'verrückt' sein“, gesagt.

Der Gruppenprozeß erleichtert erfahrungsgemäß diesen Vorgang, wenn die Gruppe die notwendige Toleranz gegenüber jedem Vorschlag entwickelt, wenn der Phantasieball von einem zum anderen weiter- und höhergetragen wird.

Die Ausbeute dieses „Brainstormings“ – wiederum in Dutzenden von Stichworten auf „Wandzeitungen“ festgehalten – wird gesichtet und die interessantesten Vorschläge werden zur genaueren Ausarbeitung an kleine Gruppen übergeben.

3. Phase: In der dritten, der *prüfen Phase* kommen endlich Kritik und Erfahrung zum Zug. Die von den Gruppen ausgearbeiteten, möglichst konkreten und detaillierten „Utopien“ werden vorgestellt, analysiert, attackiert und verteidigt. Auch Experten des behandelten Sachgebietes können, falls sie zugegen sind, jetzt ihre Fachkenntnisse und Bedenken einbringen. Sie werden oft (vermutlich sogar fast immer) versuchen, zu zeigen, daß die Erfinder entweder etwas gefunden haben, das „es schon längst gibt“, oder etwas, das man bereits als „unverwirklichbar“ beiseitegelegt hat.

4. Phase: die Werkstattleute werden sich mit diesem Urteil aber nicht zufriedengeben dürfen. Denn nun werden in einer vierten, der *Durchsetzungsphase* Strategien erdacht, die möglicherweise doch eine volle oder wenigstens teilwei-



se Verwirklichung ermöglichen. Wenn nicht unter den bestehenden Bedingungen, dann unter anderen gesetzlichen oder gesellschaftlichen Voraussetzungen, die durch politisches Handeln herbeigeführt werden müssen.

Diese dritte und vierte Phase, in der die Werkstatt mit der Realität kollidiert, hat einen hohen pädagogischen Wert. Sie kann die Teilnehmer wie kaum eine andere Übung motivieren, eine Änderung gesellschaftlicher Verhältnisse aufgrund eines oder mehrerer ganz konkreter Wünsche anzustreben. Politisches Engagement wird durch diese erlebte Gegenüberstellung von dem 'was möglich sein müßte' und dem 'was bis jetzt möglich ist' vertieft und viel ernster genommen, als wenn es dem Bürger „von außen“

als notwendig beigebracht wird. Andererseits spürt dieses Vorgehen jedoch auch bereits vorhandene, aber bisher kaum oder gar nicht genutzte Möglichkeiten der Verbesserung mancher gesellschaftlicher Zustände auf. Die Zahl solcher ungenutzter Freiräume ist meiner Ansicht nach größer, als meist angenommen wird.

5. Phase: Erstrebenswert ist eine fünfte, eine Phase des „sozialen Experiments“, in der von einigen Teilnehmern versucht werden sollte, wann und wo immer das möglich ist, von der sozialen Erfindung zur konkreten sozialen Neuerung vorzustoßen und damit den Prozeß der gesellschaftlichen Entwicklung wenigstens auf einem Teilabschnitt vorwärtszutreiben.

Es bleibt zu fragen, wie sinnvoll und wirkungsvoll solche Versuche zur Mobilisierung der sozialen Phantasie auf einer breiten Basis, die alle Interessierten einbezieht, sein können. Ich habe dabei sowohl positive wie negative Erfahrungen gemacht. Positiv ist zu bewerten, daß die Intensität der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen auf diese Weise größer ist als bei den üblichen Lehr- und Diskussionsveranstaltungen. Die Teilnehmer einer Zukunftswerkstatt fühlen sich stärker angesprochen und gefordert. Die Gelegenheit, das eigene schöpferische Potential zu nutzen, wird bereitwillig ergriffen, wenn die aufgebauten Unwertgefühle abgetragen werden können.

Robert Jungk:  
Statt auf den großen Tag zu warten

„Utopien sind zum Vorverlegen da“  
Udo Lindenberg

„In meiner Jugend dachte ich, der Sozialismus sei die beste Gesellschaftsform. Jetzt weiß ich, daß es die GmbH & Co KG ist.“

Hans Matthöfer, SPD

„Es genügt nicht, das Bestehende darzustellen, notwendig ist es, an das Erwünschte und an das Mögliche zu denken.“  
Gorki

## Zukunftsprojekte

Ende 1984 hatten wir offiziell 2,3 Millionen Arbeitslose, unter Berücksichtigung der sog. „stillen Reserve“ dürften Ende 1984 ca. 3,5 Millionen Menschen ohne Arbeit gewesen sein.

Die Baseler Prognos AG kommt bei ihren Untersuchungen zu dem Schluß, daß die Arbeitslosigkeit bis 1990 noch weiter steigen wird. 1984 erreichte auch die Pleitewelle in der BRD ihren Höhepunkt. 16.760 Insolvenzen (1983: 16.114) wurden registriert. Für das Jahr 1985 werden ca. 17.200 Pleiten erwartet. Durch die Pleiten wurden ca. 170.000 Arbeitsplätze abgebaut. Nach Schätzungen gab es 1984 ca. 140.000 Neugründungen, wodurch ca. 150.000 Arbeitsplätze neu geschaffen wurden. Diese Zahlen machen deutlich, daß die durch Pleiten abgebauten Arbeitsplätze durch Neugründungen nicht einmal ausgeglichen werden konnten. Hinzu kommt, daß die bestehenden Betriebe im Durchschnitt auf lange Sicht lediglich einen geringen Beschäftigungszuwachs planen, wobei es in vielen Branchen schon als Erfolg gilt, wenn die Beschäftigtenzahl überhaupt gehalten werden kann. Folglich kann das Arbeitslosenproblem primär nur dadurch vermindert werden, wenn in den nächsten Jahren verstärkt Arbeitsplätze nur im tertiären Bereich (Dienstleistungssektor) geschaffen werden können, während im primären (Landwirtschaft, Bergbau) und sekundären (Industrie) Bereich mit weiterem Arbeitsplatzabbau gerechnet werden muß.

Wie sieht es im Alternativbereich aus?  
Ab Mitte der siebziger Jahre (Stichwort: Neue Soziale Bewegung) begann die Gründung von alternativen Projekten. nach einschlägigen Untersuchungen arbeiten gegenwärtig 100.000 Menschen in 40.000 selbstverwalteten Betrieben und 10.000 sozialen Projekten. Es gibt kaum eine Branche, wo Alternativbetriebe nicht vertreten sind. Selbstorganisation und -verwaltung, neutralisiertes Kapital, Umwelt- und Sozialverträglichkeit der Produkte oder Dienstleistungen unter Beachtung der Verbraucherwünsche, Einschränkung der Spezialisierung, Kooperation statt

Konkurrenz, Aufhebung der Trennung von Hand- und Kopfarbeit, Beschränkung auf die Erwirtschaftung des notwendigen Lebensunterhaltes und keine individuellen Gewinnmaximierung sind Charakteristika von alternativen Projekten. Bis heute spielt die alternative Ökonomie jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Auch die Pleiten machen vor Alternativbetrieben nicht halt. In letzter Zeit ist diese Entwicklung insbesondere im Bio- und Buchladenbereich zu beobachten.

Woran scheitern Alternativbetriebe?

Allein die Tatsache, daß ein politischer Anspruch vorhanden ist, reicht nicht aus, um ökonomisch überleben zu können. Viele Initiativen beginnen mit zu wenig Startkapital (Unterkapitalisierung), verfügen nur über ganz wenige Personen, die fachlich qualifiziert sind und unterschätzen die knallharten marktwirtschaftlichen Gegebenheiten und Anforderungen. Beispiel: Schreinerei X, unterkapitalisiert, ist nicht in der Lage, die erforderlichen Maschinen zu kaufen und ersetzt den Maschineneinsatz durch verstärkte Handarbeit. Folge: Die geringere Produktivität führt dazu, daß Betrieb X – gegenüber „normalen“ Schreinereien – vom Preisniveau her nicht konkurrenzfähig ist, trotz 70 Stunden-Woche und geringerer Entlohnung der Kollektiven. Obwohl ein gut aufgebautes Finanz- und Rechnungswesen lebensnotwendig ist zur Liquiditätssicherung, wird dieser Bereich oft als „Formalkram“ und damit stiefmütterlich behandelt. Folge: Ein Liquiditätsengpaß wird viel zu spät erkannt; die zusätzlichen Kosten für Vollstreckungsbescheide, Zinsen und Rechtsanwaltskosten führen nicht selten zu einem bösen Erwachen. Illiquidität bedeutet im allgemeinen die Beendigung der selbständigen Tätigkeit durch Vergleich, Konkurs etc.

Auch die vielfältigen Werbemöglichkeiten – z.B. Gemeinschaftswerbung von Alternativbetrieben in Form von Anzeigen und Flugblättern – werden kaum genutzt. Nach meinen Erfahrungen steigen die Überlebenschancen von Alternativbetrieben überproportional durch Professionalität, insbesondere durch konsequente Beachtung der betriebswirtschaftlichen Grundlagen. Da Alternativbetriebe in aller Regel die öffentlichen Fördermittel – wie z.B. Eigenkapitalhilfe und ERP-Darlehen – nicht erhalten, bieten u.a. die Ökofonds, Netzwerke, die Anthroposophenbank in Bochum zinslose bzw. zinsgünstige Kredite an. Diese Stellen geben auch weitere Informationen, z.B. zu den Themen Kreditvermittlung und Öko-Bank.

Es zeigt sich auch immer wieder, daß Neugründungen nur dann gute Überlebenschancen haben, wenn sie lange vorher und sorgfältig geplant werden.

Hans-Jürgen Zwingmann,  
Projektberater, nimmt am Montag ab 9.00 am Zukunftsmarkt teil.

## Literaturhinweis:

Grätz, Frank; Zwingmann, Hans-Jürgen: Wie man seine Existenzgründung systematisch vorbereitet, Verlag System-Management, Heiligenhaus, 38,- DM;  
Zwingmann, Hans-Jürgen: Selbständig machen, Information, Rat, Adressen, Eichborn Verlag, Frankfurt, 5,- DM

## Wünsche

„Wunschströme sind durch Geldströme codiert worden: Zirkulation statt freier Fahrt. Endstation: eine steng begrenzte Anzahl von Geldkammern mit unendlichem Fassungsvermögen im Privatbesitz; für den Rest die Fessel der Löhne und die Angel der (staatlich kontrollierten) Glücksspiele. Wie schnell der Spruch von Amerika als dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten ein Synonym geworden ist für die Fortsetzung auf Seite 12

## PREIS-BOXEN

Guter Klang muß nicht teuer sein!



Mini 3a: 3-Wege-Baßreflexbox – garantiert trockene Baßwiedergabe und glasklare Höhen durch Doppelmagnetentechnik bei Tief- und Hochtönen. Belastbarkeit 90 Wsm, Impedanz 8 Ohm, Bausatzpreis: 225,- (ohne Holz).

Vertrauen Sie ruhig Ihren Ohren!

Neuen kostenlosen Katalog anfordern!  
Versand: Tel.: 06131/234894

Leichhof 2 (Eingang Grebenstraße)  
6500 Mainz 1, Tel. 23 10 25  
Offen: Mo.-Fr. 10.00-18.00 Uhr  
Sa. 10.00-13.00 Uhr



die BOX

## TÄGLICHE WORKSHOP- UND AKTIONSANGEBOTE

### 1. Computerparty

Wandern durch fremde Netze mit dem Hamburger Chaos-Computerclub. Leitstelle 5 (CCC). Eine weltweite Computerparty zum Internationalen Jahr der Jugend. Teilnehmer: Datex P, Btx und Mr. Hack. Verantwortlich: Dr. h(a). c(k). Wau Holland (CCC). Treff: Techno-Schuppen I und II.

### 2. Computer-Lehrgang

Einführung in die Datenverarbeitung und Präsentation von Möglichkeiten bei der Arbeit mit dem Computer. Verantwortlich: Werner Brill (Informatiker). Zeiten: Samstag 11.00 — 13.00 Uhr und 15.00 — 17.00 Uhr Sonntag 12.00 — 14.00 Uhr und 15.00 — 17.00 Uhr Montag 11.00 — 14.00 Uhr Ort: Techno-Schuppen III.

### 3. Video-Workshop

Praktische Einführung in die Videotechnik: das Medium kennenlernen und Filme zum Thema produzieren, die später vorgeführt werden. Verantwortlich: Susanne Hoß, Jan Hollub, Johannes Walter (Mainzer Video-Werkstatt). Zeiten: Sa., So. und Mo. ab 14.00 Uhr Treff: Techno-Schuppen IV.

### 4. Bauhütte Video

Jeder ist ein 1-Minuten-Star: spielerischer Umgang mit dem Medium in einem rund um die Uhr geöffneten Video-Studio — elektronische Präsentation von und mit jederfrau/jedermann: Nonsens, Sprüche, ein Satz über Zukunft, Festivalkritik, Musik, Theater, Pantomime, .... Ständige Projektion von jederfrau/jedermann auf einen Monitor im Bierzelt. Verantwortlich: Silvia Geyer, Cornelius Klee, Sigrun Krauß, Wiktor Korzekwa (UVA, Unabhängige Videoarbeitsgemeinschaft Mainz). Zeiten: täglich 9.00 — 19.00 Uhr. Ort: Video-Baucontainer bei den Versorgungsständen.

### 5. Überwachungstest

Du gibst Deine Daten ein und Dein Computer weiß mehr als Du selbst. Eine Demonstration betrieblicher Personaldatenverarbeitung mit Computer, die die sonst nur theoretisch geahnten Kontrollmöglichkeiten wirklich werden läßt: ein Simulationsspiel. Verantwortlich: Hartmut Weber, Ruppert Röder (te&fa, Gesellschaft für Technologieentwicklung und Folgenabschätzung, Mainz). Zeiten: Sa., So. und Mo. 14.00 — 16.00 Uhr Treff: Techno-Schuppen V.

### 6. Antikabelgruppen

Diskussion: Was machen wir mit oder gegen die Neuen Medien? Formen von Widerstand und demokratischer Nutzung. Gesprächsleitung: Dr. Erich Mohn, DGB-Begleitforschung des Kabelpilotprojektes in Ludwigshafen. Zeit: Samstag 13.00 Uhr Ort: Großes Zelt (I)

### 7. Theater-Workshop

Animationstheater. Improvisationen frei und thematisch, in spielerischer Form. Verantwortlich: Mo Schmidt, Bernhard Vierling (Theater „Ratakatu“ Mainz). Zeiten: Sa., So. 16.00 — 18.00 Uhr Treff: Auf der Mauer

### 8. Unsichtbares Theater

...man wird sehen: ihr werdet es trotzdem spüren! Verantwortlich: Bernhard Vierling und die Theater AG der Universität Mainz. Zeiten: jederzeit und überall

### 9. Beratung

Informationsstände von: Pro Familia Jugend- und Drogenberatungsstelle „Die Brücke“

IB-Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und, und, und...

### 10. Festivalzeitung

Mainzer Schülerzeitungsredakteure und Vertreter der Jungen Presse Hessen und Rheinland Pfalz produzieren eine Festivalzeitung, die während des Festivals geschrieben, gedruckt und verteilt wird. Jederfrau/jedermann kann mitmachen: Artikel, Fotos, Sprüche, Festivalkritik, Kontaktbörse, Kleinanzeigen, Hinweise, Mitfahrgelegenheiten, Zukunftsentwürfe...

### 11. Festivalkritik

Die Mitglieder der Projektgruppe stehen jederzeit für Kritik zur Verfügung. Bei konkreten Mißständen, Ärger, Unbehagen, Zukunftsangst und Festivalkoller können kritische Hinweise im Festivalbüro oder der Redaktion der Festivalzeitung überbracht werden. Jederzeit bereit ist auch die „Bauhütte Video“. Ort: wird noch bekannt gegeben.

## INFOS

### Ort

Mainz/Rhein Gelände der ehemaligen Festungsanlage „Zitadelle“ (Nähe Südbahnhof/Altstadt)

### Veranstalter

Stadtjugendamt Mainz Abt. Jugendförderung/-Jugendpflege

### Projektgruppe

Werner Acker Jürgen Büscher Bernd Glembek Martina Helffenstein André Heygster Thomas Leif Manfred Miller Leo A. Müller Jo Schmidt Tom Schroeder Gisela Zahn-Schirra

### Festivalgelände/Anfahrt

Die Mainzer Zitadelle liegt am Rande der Mainzer Altstadt.

Die Anfahrtswege sind beschildert, und Parkmöglichkeiten entsprechend ausgewiesen. Da Parkmöglichkeiten nur in begrenztem Umfang zur Verfügung stehen wird gebeten, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen.

### Unterkunft/Verpflegung

Zeltplätze stehen rund ums Gelände in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Die Ausschielderungen sind zu beachten, das Campen außerhalb der markierten Plätze ist nicht erlaubt. Wegen Übernachtung in der DJH, in Hotels und Pensionen bitte an den Verkehrsverein Mainz, Tel.: 06131/233741, wenden.

### Verpflegung

Essen und Trinken (auch biologisch) werden zu zivilen Preisen auf dem Festivalgelände angeboten.

### Karten

Die Dauerkarte kostet 27,- DM + Vvk.geb. im Vorverkauf und 35,- DM an den Tageskassen. Das Programmheft und die Zeltplatzbenutzung sind für Dauerkarteneinhaber kostenlos.

### Vorbestellung

Karten können direkt beim Jugendamt bestellt werden: Bis spätestens 17. Mai '85 muß der Betrag unter Angabe der genauen Kartenzahl und lesbarem Absender auf einen der Konten eingezahlt sein. Bitte bei jeder Einzahlung unbedingt angeben: Festival Pfingsten 1985 Hhst.: 1.4560.155000.6 Konten: Sparkasse Mainz BLZ 550 501 20, Kto. Nr.: 331 Postscheckamt Frankfurt/M. BLZ 550 100 60, Kt. Nr.: 4077-603 Die Karten können dann gegen Vorlage der Einzahlungsquittung an der Festivalkasse abgeholt werden.

## FREITAG, 24.05.1985

## OPERATION FAHRENHEIT

### 15.00 Uhr: Höfchen (Gutenbergdenkmal)

Spektakel und Aktionen mit Teatro Nucleo zur „Transformation des Buches“ (Plakathinweise in der Stadt und Infocettel beachten) Operation „Fahrenheit“

### 16.30 Uhr: Gutenbergmuseum (Gr. Saal)

### Film

François Truffaut: „Fahrenheit 451“

### 20.00 Uhr: Hauptbühne

Konzert: Check in mit Saraba Rolf Schwendter Frey-Tiepol Supercharge

### 24.00 Uhr: Großes Zelt

Revuekabarett Blackout: „Im Land des Hechels“

**Festivalbüro**  
Martina Helffenstein  
Bernd Glembek  
Telefon: 06131/122832

**Anschrift:**  
Stadtverwaltung Mainz  
51 — Jugendamt  
11. Open Ohr Festival  
Rathaus  
6500 Mainz

**Bankverbindung:**  
Sparkasse Mainz  
BLZ 550 501 20 Konto-Nr. 331  
Postscheckamt

## HINWEISE ZUM PROGRAMM

Der Mitschnitt des Wort- und Musikprogramms ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

### Programmänderungen

Programmänderungen müssen wir uns vorbehalten! Bei der Vielzahl der Programmteile und der darin Mitwirkenden sind Umstellungen unvermeidlich. Diese werden auf den Anschlagtafeln vor dem Festivalbüro oder durch die Programmansager bekannt gegeben.

### Bei Regen

Bei Regen finden die Veranstaltungen in den zwei großen Zelten statt. Wann und wo die Gesprächskreis und Konzerte beginnen, wird dann auf einem gesonderten Regenplan mitgeteilt, der bei Bedarf im Festivalbüro bereitliegt.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Freie Projektgruppe  
11. Open Ohr Festival  
c/o Stadtverwaltung Mainz  
51 — Jugendamt  
Rathaus  
6500 Mainz  
Mai 1985  
**Redaktion:**  
Thomas Leif  
Leo A. Müller  
(beide V. i. S. d. P.,  
Anschrift wie Herausgeber)

**Anzeigenaquisition:**  
NewLit Verlagsgesellschaft mbH  
Schiersteiner Str. 6  
6200 Wiesbaden.

**Gestaltung u. Produktion:**  
typo & graphic,  
Werbeagentur GmbH  
Schiersteiner Str. 6  
6200 Wiesbaden

**Druck:**  
Caro-Druck, Frankfurt  
**Auflage:** 15.000

## SAMSTAG, 25.05.1985

### 9.30 Uhr: Gelände

**Rabbatzparade:**  
Musik mit ANIMA

### ganztags: Gelände

Es geht weiter:  
**Operation Fahrenheit**  
Teatro Nucleo und ANIMA

### 11.00 — 12.00 Uhr: Mauer

Klaus der Geiger &  
Rolf Schwendter

### 12.00 — 15.00 Uhr: Mauer

Gesprächskreise:  
**1. Verdatet, vernetzt, verkauft**  
Vortrag von Prof. Wilhelm Steinmüller (Informatiker, Bremen), anschließend Gesprächskreis mit Prof. H. Kubicek, Dr. U. Lange, Stefan Engel (DVD) und Prof. Steinmüller

### 11.00 — 12.00 Uhr: Schulpavillon

Freies Werkstatt-Theater Köln  
(Theaterprojekt mit arbeitslosen Jugendlichen)

### 12.00 — 15.00 Uhr: Schulpavillon

**2. Der Polizeicomputer — Dein Freund und Helfer**  
Gesprächskreis mit Dr. Sebastian Cobler, Rechtsanwalt und Publizist, Frankfurt Uwe Herzog, Journalist und Autor des Buches „Der Apparat“ Thomas Timme, Medienreferent Die Grünen, Bonn Heiner Busch, Mitherausgeber der Zeitschrift „Cilip“

### 12.00 — 15.00 Uhr: Zelt

**3. Forum der Antikabelgruppen**  
mit: Bürgerinitiative gegen Kabelkommerz (BIK) München Bürgerinitiative gegen Kabelfernsehen Berlin Marburger Arbeitskreis Neue Medien Leitung: Dr. Erich Mohn (DGB-Begleitforschung Kabelpilotprojekt Ludwigshafen)

### 14.00 Uhr: Mauer

**Kindertreff**

### 16.00 Uhr: Mauer

**Theaterworkshop mit**  
Theater Ratakatu

### 16.00 — 18.00 Uhr: Drususstein

### Zwischenspiel:

Anne Haigis  
Ova

### 19.00 — 23.30 Uhr: Hauptbühne

**Konzert** mit: Barbara Thompson  
Stephan Wald, Teatro Nucleo, Flatsch, Das Dritte Ohr  
Moderation: Thomas C. Breuer

### 24.00 Uhr: Zelt

**Kabarett** Die Zeitgenossen:  
„Spot an!“

## ÜBERWACHUNGSSTAAT

## SONNTAG, 26.05.1985

### ZUKUNFT DER ARBEIT – ZUKUNFT DER FREIZEIT

10.00 – 11.00 Uhr: Hauptbühne

**Paukenschlag** mit der  
Big Band 82

11.00 – 12.00 Uhr: Drususstein

Clownerien mit „Die Kapriolen“  
anschließend: Vorstellung und  
Aufteilung der Gesprächskreise  
„Möglichkeiten des Computers“

12.00 – 14.00 Uhr: Drususstein

Gesprächskreise ●  
**MÖGLICHKEITEN DES  
COMPUTERS**

#### 1. Produkte für das Leben

Für eine andere Produktion –  
Sinnvolle Arbeit  
mit:  
Vertreter von Blohm & Voss  
Hamburg (Arbeitskreis Alternati-  
ve Fertigung)

Vertreter von MBB Augsburg  
(Arbeitskreis Alternative  
Fertigung)

#### 2. Deutsches Handwerk – alternativ

mit: Baubiologisches Zentrum,  
Frankfurt  
Elephant Holzwerkstatt,  
Frankfurt

Arbeiterselbsthilfe ASH Krebs-  
mühle, Oberursel  
Handwerker Genossenschaft,  
Mannheim

#### 3. Zwischen Euphorie und Untergang: Computer im Alternativbetrieb

mit: Ursel Sieber, taz Berlin  
Matthias Horx, Publizist,  
Frankfurt

#### 4. Zukunft der Freizeit

mit: Dr. Herbert Oberste Lehn  
Werner Kindsmüller, Vorsitzen-  
der SJD – Die Falken  
Richard Hartmann, Landes-  
jugendring Mainz

11.00 – 12.00 Uhr: Schulpavillon

Opel-Theatergruppe „Hubert  
von Caravan“

Vorstellung und Aufteilung der  
Gesprächskreise „Gefahren des  
Computers“

12.00 – 14.00 Uhr: Schulpavillon

Gesprächskreise ●

#### GEFAHREN DES COMPUTERS

#### 1. Job-Killer: Technologische Arbeitslosigkeit

Streitgespräch zwischen:  
Jürgen Leber, Jugendvertretung  
Opel und

Wolfgang Nagel, Jungunter-  
nehmer in der Computer-  
branche, Bremen

#### 2. Frau am Heimcomputer

mit: Edith Henns-Sperl, DGB  
Rheinland-Pfalz

#### 3. Macht der High-Tech- Konzerne: brain-Zentren der Zukunft

mit: Rainer Schlag, Zeitschrift  
„Wechselwirkung“, Berlin  
Jürgen Groth, freier Unter-  
nehmerberater und Fach-  
publizist in Berlin

Dr. Wau Holland, Chaos  
Computerclub Hamburg, Soft-  
ware-Entwickler

#### 4. Computer in der Schule

mit: Alfons Rissberger, Kultus-  
ministerium Rheinland-Pfalz  
Daniel Robischon, Landes-  
schülersprecher Rheinland-Pfalz  
Jochen Schweizer, GEW  
Frankfurt

14.00 Uhr: Mauer

#### Kindertreff

13.30 – 14.00 Uhr: Zelt

**Zwischenspiel:** Kabarett mit  
Thomas C. Breuer  
„Exotick-Dada- und dort“

14.00 – 16.00 Uhr: Zelt

**Experiment:** Offene Podiums-  
diskussion „Macht der  
Computer?“

Moderation und Animation:  
Prof. Erhard Meueler und  
Dr. Iris Anna Otto

14.30 – 18.00 Uhr: Drususstein

**Newcomer:** Ohren auf,  
was Neues!

mit: The Crucial, News of the  
Weak, Tango, Bargeld lacht,  
Open Ohr

16.00 – 18.00 Uhr: Mauer

**Theater-Workshop** mit  
Theater Ratakatu

19.00 – 24.00 Uhr: Hauptbühne

**Konzert** mit: Die Toten Hosen,  
Liederjan, Heiner Goebbels/  
Alfred Harth und Georg Danzer  
Moderation: Thomas C. Breuer

24.00 Uhr: Zelt

**Eine kleine Nachtmusik:**  
Jugend musiziert

## MONTAG, 27.05.1985

### LEBENDIGE, REALISTISCHE UTOPIEN – ZUKUNFTSENTWÜRFE

9.30 Uhr: Hauptbühne

The Mac Phail Center  
Jazz Machine

11.00 – 18.00 Uhr: Nebenbühne und  
Gelände: Durchgang neben der Wiese

**Zukunftsmarkt:** morgen Kinder  
wirds was geben!

#### 1. Projekte

Hans-Jürgen Zwingmann, Pro-  
jektberater, Gelsenkirchen  
Deutsche Vereinigung für Daten-  
schutz, DVD, Bonn (Ausstellung  
und Beratung)  
Arbeitslosenselbsthilfe-  
maßnahme, ASM, Mainz

#### Freie Radios

- \* Radio Dreyecksland  
(BRD/CH/F)
- \* Radio Fledermaus, Münster
- \* Radio Interferenz, Köln
- \* Linksrheinischer Rundfunk,  
Rheinland-Pfalz

Netzwerk, Frankfurt  
Schrägsur, Berlin  
Die Strippenzieher, Frankfurt  
Ökotoxia, Frankfurt  
Ökobank, Oberursel  
Elephant Holzwerkstatt,  
Frankfurt  
Werkhof Darmstadt  
Holzkopp GmbH, Frankfurt  
Handwerker Genossenschaft,  
Mannheim  
Pro Folk, BRD

11.00 – 18.00 Uhr: Katakomben und Zelt

#### 2. Audio-Visuelles Medien- atelier

- \* Medienwerkstatt Mainz  
(Videoworkshop)
- \* Medienwerkstatt Freiburg
- \* Video Congress Köln
- ab 13.00 Uhr: Vortrag und  
Gespräch Dr. Wassili  
Loukopoulos-Lepanto  
„Kunst und Technik“

11.00 – 18.00 Uhr: Zelt

#### 3. Dichter-Tempel

Anton-Andreas Guha, Autor des  
Buches „Ende“,  
Teilnehmer des Shell-Jugend-  
wettbewerbs  
(Lesung und Diskussion)

11.00 – 18.00 Uhr: Schulpavillon

#### 4. Architekturwerkstatt: Bauen und Wohnen in der Zukunft

Internationale Bauausstellung  
IBA, Berlin  
Ausstellung Frei Otto:  
„Natürliche Konstruktionen“  
Wulf-Rüdiger Lutz, Zukunfts-  
architekt: Ideenwerkstatt

11.00 – 18.00 Uhr: Drususstein

#### 5. Musikwerkstatt

Palaver über Alt und Neu, über  
Zukunftsmusik mit:  
Liederjan  
Walter Mossmann  
Frank Baier und  
Mesat Cobancaoglu  
Heiner Goebbels/Alfred Harth

13.30 Uhr: Drususstein

**Festivalkritik:** Zwischen Morgen  
und Grauen – Open Ohr  
zwischen 85 und 86

14.30 Uhr: Hauptbühne

#### Abschlußkonzert mit:

Inti Illimani  
Walter Mossmann  
Ape, Beck und Brinkmann  
Dissidenten

Fortsetzung von Seite 9

Chance, unbegrenzt Geld machen zu können! Nicht, daß der 'vom Tellerwäscher-zum-Konzernherrn'-Slogan gar nicht stimmt, Ideologie sei, ist der Jammer, sondern vielmehr, daß der Wunsch dazu gebracht wurde, nichts anderes mehr zu wünschen, als vom Tellerwäscher zum Konzernherrn aufsteigen zu wollen."

Klaus Theweleit, *Männerphantasien*, 1977

## Traumpalette

In meinen roten Träumen gibt es keine Unterdrückung, keine Gewalt, keine Todesstrafe, keine Folter.

Hellblau ist mein Traum, in dem man keine Angst vor einem Atomtod oder vor Krieg haben muß.

In dem gelben gibt es keine Selbstmörder, keine Süchtigen und keine Kriminellen.

Grün ist mein Traum, in dem ich keine Angst haben muß, irgendwann zwischen Wolkenkratzern und Autobahnen an Giftgasen zu ersticken.

Pink ist mein Traum, in dem mich kein Konsum, keine Supermärkte und Konservenbüchsen verfolgen. Lila bedeutet, keine Angst mehr zu haben vor der Polizeigewalt, Datenerfassung und dem Berufsverbot. Dann ist da noch mein leuchtendster Traum. In ihm habe ich Zukunft und keine Existenzangst durch die hohe Arbeitslosigkeit.

Aber dann wache ich auf: Ich mag nicht aufstehen – ich habe Angst vor dieser grau-schwarzen Welt. Angst davor, kein Lachen zu finden zwischen Milliarden von resignierten Gesichtern und vor leeren Augen, die keine Träume mehr kennen und die zu müde sind, um zu sehen, daß man vielleicht nur irgendwo anfangen kann, etwas zu tun. Ich überlege, ob ich meine Augen wieder schließe, um darüber nachzudenken, wie ich mir am besten das Leben nehme.

Ruckartig stehe ich auf...

Anja Petrina, 18 Jahre (Shell-Jugendstudie)

Jugendwerk der Deutschen Shell (Hg.): *Jugend vom Umtausch ausgeschlossen. Eine Generation stellt sich vor.* Reinbek (rororo) 1984

## Revolution in der Kirche

„Die Kneipe ist voll. Im blauen Nikotinnebel formieren sich die schemenhaften Porträts von Jesus, Marx und Che und anderen zum eingerahmten A. Doch die meisten schaffen es nicht einmal aufzustehen, und die, die es schaffen, greifen nur kalten Rauch.

Sehnsuchtsvoll beginnen wir dann die Diskussionen bei Weizenbier und Neuer Deutscher Welle. Wir, wir werden es den Herren schon zeigen, und kann kein Polizeistaat kleinkriegen, uns nicht!!!

So findet jeden Abend eine Revolution statt, von der keiner was merkt, denn alles bleibt bei Worten. Die Taten liegen als Wasserleichen in den leeren Biergläsern. Dann, nach dem Verlust der letzten Selbstsicherheit

– Legenden, ja, Legenden sind dann immer gut. Damals, die Widerstände im 3. Reich, die hatten's drauf. Und auch die Apo-Typen '68 und so. Woodstock: Mensch, was gab ich drum, dabeigewesen zu sein!

Irgendwo liegt ein Polit-Freak und träumt, er schaut durch seine Nikelbrille verklärt in den Rauch, aus dem ihm Manuela zaghaft zuzwinkert. Irgendwo sitzt ein Indien-Freak, der sich zur Identitätsfindung einen roten Punkt auf die Stirn gemacht hat. Und da sitzen sie, die Marxisten, Christen, Anarchisten, Maoisten, Trotzisten, Müsligisten, Fétisten – Biertrinker, eine weiche, wabbelnde Masse, die nur eins weiß: „Ich bin links.“ Und so sitzen sie da, ein großer angepaßter Haufen, an die linke Gesellschaft angepaßt in Kleidung, Bild und Ton; und folgen Normen, die es eigentlich gar nicht gibt. – Daß mir das mit den Normen bloß keiner laut sagt! – Ich? Ich sitz da mitten drin, bin einer von uns. Ich hab ein bißchen Rauch in meinem leeren Glas gefangen und versuche, dieses Stück Hoffnung zu halten, doch es zerreißt mir in den Händen, weil ich in dieser Menge wieder allein bin mit meiner Hoffnung. Und ich bin traurig. Verdammt, mit einer solchen Linken, die viel zu weich ist, um irgendwo anzuecken, kann man doch nichts verändern. Eine Bewegung, die in Passivität erstickt, sich in nutzlosen Diskussionen fesselt, kann doch für keine Träume kämpfen, und für meine auch nicht. Ach, bringst du mir noch'n Bier?“

Manuela Schwenen (Shell-Jugendstudie)

## Keine Zukunft oder was?

„Mensch junge, wie siehst du bloß wieder aus! Kannst dich nicht anziehen wie'n normaler mensch? Was heißt hier du willst keine norm. Ordnung muß sein. Und vergiß ja



nicht, daß du in der freiheitlichsten Demokratie lebst, die du kriegen kannst, drüberkönnst du nicht so rumrennen und dürftest nicht sagen, was du willst. Weiß doch jeder, daß man da nur den Mund aufzumachen braucht und schon ist man im Loch oder wird in psychiatrische Kliniken gesteckt, und da verpassen sie dir eine Gehirnwäsche. Ja so ist das, und überhaupt weiß das doch jeder. Was hat das denn mit der Bildzeitung zu tun? Warum willst du denn schon wieder in die Stadt? Zieh dir doch wenigstens was anständiges an, sonst denken die Leute noch sonstwas von dir. Und sei nicht so spät wieder da!“

Na-endlich. Nu aber los und nix wie rein in die Stadt.

„Keine Zukunft oder was – komm wir gehn los und haben Spaß! Mit'nem großen Haufen Dosen geht kaum was in die Hosen.“ Was machen wir heute? Verdammt, es gibt ja nichts zu tun. Früher bist du durch plattenläden getingelt. Heute gehst

du lieber mit dem edding durch die Kaufhausklos. Auch nicht besser, aber irgendwie fühlst du dich gut. „Don't know what I want, but I know how to get it!“

Jetzt steigst du aus dem Bus, bist ausnahmsweise mal mit der Fahrkarte gefahren – hast auch kein Bock mehr auf den streß mit den Kontrolletts. Und nun? Erst mal



durch die Innenstadt – vielleicht gibt's was zu sehen. Parolen an den Wänden – „Wir haben auch ohne euer Tränengas genug zu weinen“. „Staat? Nein danke!“ – Die Leute gehen doch nur achtlos dran vorbei. Die Leute; ständig machen sie dich an. Nun sehen sie sich den an, ist das nicht fürchterlich?

„Alle ab nach Sibirien!“ (als ob es hier noch nicht kalt genug ist.) „Die sind sowieso alle Terroristen.“ (Ich hab noch nie jemanden zusammengeknüpelt. Du?) „Alle vom Osten finanziert!“ (Muß ich glatt'n Brief an Papa Honecker schicken. Diesen Monat ist schon wieder kein Scheck gekommen.) Laß sie doch reden. Die werden dich nie verstehen.

Da kannst du dich nur noch zu den Kumpels verziehen und mit 'ner Palette Karlsquelle eine Session auf dem Müllcontainer vor Karstadt abziehen. Mehr ist nicht drin.

Aber was soll's. Wir haben sowieso nichts zu verlieren. Wir sind die Kinder der letzten Generation – dafür werden die schon sorgen. Und dabei soll man keinen FRUST kriegen? „Guter Rat ist teuer – aber nötig!!!“

Peter Michael Burgmeister, 16 Jahre (Shell-Jugendstudie)

## Literaturhinweise

Klaus Allerbeck, Wendy Haag: *Jugend ohne Zukunft? Einstellungen, Umwelt, Lebensperspektiven.* Münden (Serie Piper) 1985; Preis: 12,80 DM.

Empirische Jugenduntersuchung, neben der Shell-Studie neueste soziologische Analyse – interessant für diejenigen, die gerne über Jugendliche diskutieren.

Die Zukunft der Stadt. Soziale Bewegungen vor Ort. Herausgegeben von Norbert Kostecke, rororo (Technologie und Politik Heft 21) Nr. 5025

Grünes Bauen. Ansätze zu einer Öko-Architektur. Herausgegeben und zusammengestellt von Ulrich Schwarz, rororo (Technologie und Politik Heft 18) Nr. 4936.

„Das folgt schon daraus, daß diese Apparate sozusagen künstlich gezeugtes Bewußtsein sind, zwar von Menschen erfunden und befehligt, aber in ihrer Kapazität jedes individuelle menschliche Bewußtsein übersteigend und insofern eine neue Bewußtseinsdimension kreierend, die, um ihre Auswirkungen auf die Kultur abschätzen zu können, der Selbstreflexion fähig sein müßte. Dagegen sperren sich die Computer – noch. Wie lange? Oder richtiger, pessimistisch gefragt: Wie lange wird noch Selbstreflexion, durch die sich die abendländische Kultur identifizierte, ihr unverzichtbares Kriterium sein?“

Karl Markus Michel

„Ich kann mir die Erde auch ohne Menschen darauf ganz gut vorstellen.“

Peter O. Chotjewitz

„Wartet nur ab Narren, die ihr nichts als vergoldeten Kot hervorbringt,

ob ihr auch so ruhig auffahrt gen Himmel wie ich damals, oder ob es euch heraufschleudert in Billionen Fetzen... ihr, die ihr das Jahr 2000 fürchtet und darum mit dicken Büchern dagegen anschreiben wollt!“

Wolfgang Hädecke

## ...Soll sie doch!

„Jaques Vallee, ein amerikanischer Computeringenieur erzählt in seinem Buch 'Computernetze' (rororo) von einem jungen Computerfreak, in dem er dem Jungen den oft

genug beschriebenen Horror einer computerkontrollierten Zukunft nach Orwell'schem Muster ausmalt. Der Junge, so schreibt Vallee, ließ die Moralpredigt über sich ergehen und antwortete dann: „Über die Zukunft mache ich mir nicht die geringsten Sorgen. Wenn die Welt, die Sie beschrieben haben, wirklich kommt, Mann, dann soll sie doch! Ich kann sie viel schneller aus dem Gleichgewicht bringen als die Welt, in der wir jetzt leben!““

Manfred Waffender

## Utopie

### „... atteindre l'impossible étoile“

Rüstiger Alt-Preuße (1891), Landhaus (Loire) ohne Fernsehen, während drei bis vier Weltreisen pro Jahr zu Studienzwecken abwesend, tägl. Wanderungen auf unbewohnten Flußinseln, begeisterter Wassersportler, umfangreiche Bibliothek (drei-sprachig), ohne Anhang, keine Erben, Lebenserwartung 20 bis 30 Jahre (ärztl. Gutachten), botswanischer Diener (staatl. gepr. Koch u. Kammerdiener), bietet eheliche Geborgenheit. ERWARTET: Handgeschriebene Bildzuschriften von weiblichen Wesen (22 bis 32 Jahre), sehr feminin, sehr hübsch, geeignet als Modell für künstlerische Tätigkeit als Aktmaler, keine Feministin, keine Emanzipistin, Nichtraucherin, Einverständnis zu vielen Kindern, Verzicht auf alten „Clan“ Bereitschaft zu all den edlen Tugenden der alten Zeit, rundherum das, was Männer seit Jahrtausenden Frauen nachblicken und nachträumen läßt.

Zuschriften bitte unter M N 650838 an die Frankfurter Allgemeine, Postfach 2901, 6000 Ffm. 1.



- Demostudio für Klassikensembles
- Demostudio für Rock-Gruppen
- Demostudio für Klavieraufnahmen
- Demostudio für Solisten und Ensembles
- Demostudio auch für den Nachwuchs
- Demostudio von Ihrer persönlichen Aufnahme in kleinen Stückzahlen
- Geben Sie Ihren Schülern Gelegenheit, ihr Können in einem kostengünstigen Studio zu testen.
- Auf Wunsch Videomitschnitt

**RhM Musik Rhein/Main**  
6200 Wiesbaden, Hasengartenstr. 36  
Telefon 0 61 21/7 30 93



Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muß man vor allem ein Schaf sein (Albert Einstein)

# MITWIRKENDE

## Ape, Beck und Brinkmann

Eine Mischung aus Folk, Rock, Blues, die manchmal liedermacherhaft klingt, manchmal den Sound einer Rockband im Rücken hat. Musik, in der Elektronik lautmalerisch eingesetzt wird und in der die beherrschenden Instrumente die Gitarren sind; zahlreiche Percussionsinstrumente runden den Klang ab.

Ape, Beck und Brinkman (ABB) verstecken sich nicht still in der Ecke, sie haben etwas zu sagen und ihre Musik sagt es mit dem nötigen Druck. Und sie können es sich leisten, laut zu werden.

Nicht nur nebenbei: ABB sind auch ohne ihre Texte unterhaltsam, weil die Kraft ihrer Musik und die Bühnenausstrahlung dafür sorgt, daß im Publikum keiner „unbewegt“ bleibt. ABB spielen Musik zum Mitdenken und Mittanzen.

Ape, Beck und Brinkmann treten am Montag beim Abschluszkonzert auf.

türkei, Alewitische Familie, Dorflehrer, Studium (Musik und Literatur). Nach dem Militärputsch von 1977 mehrere Male im Gefängnis. Arbeitete als Harmonie- und Cello-Lehrer und für den Rundfunk. Seit 1979 endgültig in der Bundesrepublik. Die beiden Musiker treten mit einem gemeinsam entwickelten zweisprachigen Programm auf, mit historischen und neuzeitlichen Texten von Yunus Mere (13. Jahrhundert) bis hin zu Nazim Hikmet auf. Auch Lieder und Texte von Frank Baier wurden ins türkische übersetzt und werden ebenfalls zweisprachig gesungen.

Eine Begegnung, „sich auf der Brücke treffen“, und der Versuch einer Annäherung anstelle eines folkloristischen Programms.

Wenn Verständigung zwischen Kulturen nicht „Anpassung“ heißen soll, sondern gegenseitiges Verstehen und Anregung, so kann dieses Programm ein greifbares und praktisches Beispiel sein für einen neuen gemeinsamen Weg.

Frank Baier und Mesut Cobancaoglu



Blackout

Manche sagen, daß es knallt und wir werden nicht sehr alt, und das Leben um uns herum macht unsere Wirbelsäule krumm. Andre haben Visionen, predigen neue Religionen.

Doch dies ist die Zeit der Wirklichkeit, es gibt keinen Ausweg, halt Dich bereit! Gib keinen Deiner Träume aus Deiner Hand, leb Dich aus soweit Du willst, mit Deinem Herz, Deinem Verstand.

Sei ruhig Metall, wenn auch kalt, wenn auch alt, wenn auch verrostet. Leb' Dich aus, ganz egal, was es auch kostet.

Denn dies ist die Zeit der Wirklichkeit, was redet man da noch von der guten alten Zeit! Wird Metall erhitzt, daß es schwitzt, wird es weich, ganz weich — metallisch weich! W. Nacke, Bargeld lacht.

Bargeld lacht tritt am Sonntag zwischen 14.30 und 18.00 Uhr auf der Hauptbühne auf.

## Big Band 82

Sigi Nachtmann und Werner Propp gründeten 1982 eine sogenannte Interessengemeinschaft von Musikern und damit stand die „Big Band '82“.

Unbändige Musizierlust zeichnen die Vollblutmusiker aus. Ob Swing, Blues, Bebop oder aber Rock, die „Big Band '82“ brilliert in ihrem Musiziereifer. Moderne Arrangements von Peter Herbolzheimer meistert das Ensemble ebenso wie Werke von Stevie Wonder, O'Sullivan (Alone Again), „Weather Report“ oder die Ohrwürmer wie „String of Pearls“. Keine Frage, daß ebenfalls Klassiker wie „In the Mood“ im Programm zu finden sind, ein Evergreen, der alle musikalischen Moden überlebt hat.

Die Big Band 82 macht am Sonntag ab 10.00 Uhr auf der Hauptbühne Rabbatz.

## Blackout Im Land des Hechels

Mit der Einführung privater Kabelkanäle entbrennt der totale Krieg auf dem Medienmarkt. Im beinhalten Konkurrenzkampf mischt die dreiköpfige Redaktionscrew des neuen Kabelkanals „Canale grande 19, 85“ kräftig mit und versucht mit einem Pilotprogramm durch sensationell aufgemotzte Sendungen die Gehirnwindungen der Massen zu gewinnen. Unter dem Motto „Canale grande — der glückliche Kanal, der Ihre Gehirnzellen säubert“ werden die heißesten Berichte von der Glotzophon-Front gesendet. So berichtet Canale grande auf Welle 19, 85 u. a. vom Kommunalwahlkampf in Niederfronhausen zwischen Was-ih-wohlt-Union und der Wies-euch-gefällt-Partei und gibt mit „Bitte umbrettern“ das blödsinnigste Unterhaltungsmagazin seit Einführung der Menschheit zum besten.

Während sich die Redaktion in selbstmörderischen Brainstorming-Sitzungen zerfleischt und der Verleger sich die letzten Haare rauft, wälzen sich Wahnsinnsendungen über den Äther bzw. über das Kabel — wie ein Bericht über die letzte Sitzung des Vereins „Elefanten heim nach Deutschland“ oder das Feature über das geheimnisvolle Brückensterben, zu dem ein Politiker in einem Zahnputzglas interviewt wird. Aus der Sportredaktion wird ein Kindermassaker live vom Spielplatz übertragen und danach im Sinne eines „positiven Senders“ der Harmonietest bei Familie Besenreuter durchgeführt.

Der Human-Touch kommt nicht zu kurz und so monologisiert ein alternatives Baby über Recycling-Windeln, werden die „Stars von einst“ in einer grandiosen Nostalgie-Show wieder nahegebracht und ein Schriftsteller, von dem jede Zeile vernichtet wird, darf in „Der Kultur auf der Spur“ sein Lebenswerk vorstellen. Canale grande hat keine Angst vor Horrorfilmen und präsentiert die Verwandlung von „Herr B. und Mr. Hyde“, während im Kontrastprogramm Carmen Niedermaier Herrn Bizet verhunzt. Mehr und anderes bleibt keinem Zuschauer erspart. Daß die Redaktion scheitern wird, ist abzusehen und so nimmt auch dieser Kanal ein trauriges Ende, das allen Fernsehanstalten nur zu wünschen wäre ...

Im Land des Hechels: mit: Uli Bauer, Thomas Bogenberger, Erika Fischer, Gabriele Pazourek, Sol de Sully und Walter Zauner.

Blackout tritt am Freitagabend um 24.00 Uhr auf. (Zeit).

## Thomas C. Breuer

Geb. 1952, einer der größten Kleinkünstler Deutschlands (1,94 m), zählt zu den „Neuen Wilden“ (Lasahn) im Kabarett, betreibt seinen eigenen Kleinverlag (den „Schlechterdinger Boten“, arbeitet eng mit Musikern wie Thommie Bayer oder Jürgen Slopianka zusammen, für die er gelegentlich Texte schreibt. Gelernter Buchhändler, Ex-Roadie, Ex-Verlagsangestellter, Ex-Arbeits-

## GERHARD BAUCH STAGE LIGHTS

- Lichtanlagen für
- Rockkonzerte
- Disco
- Theater
- Modeschau

- Anlagen von 24000 bis 100000 Watt
- z.B. OPEN OHR: 48000 Watt
- Follow Spots Coemar Pilota 500sn
- Computermischpult ZERO 88 Eclipse 36 chan.

INFO abholen am MIXER HAUPTBÜHNE oder anfordern bei

GERHARD BAUCH STAGE LIGHTS  
Liebfrauenstr. 90a 6096 Raunheim  
Tel. 06142 46428



Ape, Beck und Brinkmann

## ASM (Verein zum Aufbau und zur Durchführung von Arbeitslosenselbsthilfemaßnahmen)

Die ASM ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein, die die Einrichtung einer Jugendwerkstatt in der alten Ziegelei in Mainz betreibt. Ziel: Teilqualifikation und Ausbildung im Metall- und Holzbereich.

Die ASM nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

## Frank Baier & Mesut Cobancaoglu

Türkische Lieder auch deutsch singen und umgekehrt? Das geht, und wie! Frank und Mesut haben ein zweisprachiges Programm erstellt, mit Texten von Yunus Emre, Pir Sultan Badal bis hin zu Nazim Hikmet und anderen neuen Autoren. Frank Baiers Lieder werden auch in türkischen Übersetzungen gesungen.

## Mesut

Geb. 1950 in Samsun in der Nord-

nehmen am Montag an der Musikerwerkstatt am Drususstein ab 9.00 Uhr teil.

## Bargeld lacht

Der Börsentip der Woche: Die Aktien der seit Oktober 1984 auf dem Markt vertretenen Mainzer Firma — BARGELD LACHT — befinden sich in starkem Aufwind. Die Geschäftspolitik wird von Kritikern als „leicht jazziger Funk-Rock mit kritischen Texten“ umschrieben. Die Geschäfte führen die Herren Andreas Dore (Drums), Andreas Großkreuz (Keyb.), Peter Kaiser (Voc/Git), Winfried Nacke (Voc/Sax/Perc/Git), Michael Schwarz (Bass), Michael Widmer (Voc/Git). Unser Tip: Investieren Sie ein offenes Ohr!

## Zeit der Wirklichkeit

Dies ist die Zeit der Wirklichkeit, manche sagen es ist eine metallene Zeit. Dies ist die Zeit der Technik und Wissensgläubigkeit, der Apparate, der Maschinen und der Glückseligkeit.

loser: freiberuflich seit 1979. (Können Sie davon leben? Ja!)

Thomas C. Breuer macht die Moderation am Samstag und am Sonntag der Abendkonzerte. Außerdem tritt er am Sonntag um 13.30 Uhr im Zelt auf: Zwischen-spiel.

## Werner Brill

Programmierer im Hessischen Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz und Dozent an der Berufsakademie für Datenverarbeitung in Mannheim.

Werner Brill betreut den Computer-Lehrgang im Techno-Schuppen III. Zeiten: Sa 11.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 17.00 Uhr, So 12.00 bis 14.00 Uhr und 15.00 bis 17.00 Uhr, Mo 11.00 bis 14.00 Uhr.

## Heiner Busch

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Berliner Projektverband der Berg-hoff-Stiftung für Konfliktforschung und Mitherausgeber der Zeitschrift 'Cilip' (civil liberties and police - Bürgerrechte und Polizei).

Heiner Busch nimmt am Gesprächskreis 2 „Der Polizeicomputer - Dein Freund und Helfer“ teil. Samstag, 12.00 bis 15.00 Uhr am Schulpavillon.

## Hubert von Caravan

Die Gruppe entstand während des 84er Streiks (35-Stundenwoche) und spielte vor allem vor den Streikposten bei Opel und anderen Streikbetrieben in Südhessen. Ihre Sketche waren gedacht als Unterstützung der Streikenden in der Argumentation gegen die Unternehmer. Members: Franz Kroonstui-ver, Michael Ruppert, Klaus-Peter Stek-

## Vaterland

Es gibt Verbundfahrkarten, es gibt Fußgängerzonen  
Es gibt Nahverkehrsbereiche, wo die Fußgänger wohnen  
Und das Gespräch mit der Jugend und dazu den Monolog  
Es gibt die Sprechtafel beim Walkman, den Nord-Süd Dialog.

Es gibt Schachcomputer, es gibt Sekt, Wein und Gesang  
Es gibt Schaumgummipuppen im diskreten Postversand  
Es gibt den Alleskleber, der tatsächlich alles klebt  
Wenn der Schaumgummipuppe mal die Luft ausgeht.

Es gibt Fernbedienung, es gibt Selbstauslöser  
Es gibt Erlöser überall, die werden immer größer  
Es gibt Gotteshäuser hier mit Leuchtreklamen  
Und für Besuch vom Himmel baut man zügig Landebahnen.

Da stehen Farbfernseher rum, so viele bunte Bilder  
Die Bildschirme sind größer noch als Parkverbotschilder  
Da stehen Ampeln an der Kreuzung, die sind fotoüberwacht  
Damit sie ja nicht jemand klaut einfach so über Nacht.

Es gibt täglich neue Autos, die auf Halden verrosten  
Es gibt Groschenromane, die keinen Groschen mehr kosten  
Es gibt Wildgerichte tiefgekühlt und Wild im Zoo zu sehen  
Und für die Wildesten von allen gibt's die wilden Ehen.

Es gibt Abenteuerreisen und es gibt die Luxussteuer  
Es gibt Safariparks und Demos, da ist's nicht ganz so teuer  
Es gibt Kühlwassertürme und den Heißluftballon  
Es gibt den hochroten Kopf im Massagesalon.

Es gibt das Trockenruderboot, es gibt das Heimfahrrad  
Ganz wunderbar für den, der harten Wettbewerb nicht mag  
Es gibt das Meerwasserhallenbad am Badestrand  
Mit Heizsonnen-Solarium und wascheitem Sand.

Es gibt Stadt Land Fluß Tier Name Beruf  
Und das Beruferaten, das einst ein Quizmaster schuf  
Es gibt das Buch zum Film und den Film zum Buch  
Dazu die Langspielplatte und den Kontoauszug

ES IST IMMER WAS LOS, AM LAUFENDEN BAND  
ES GIBT WIRKLICH A L L E S IM VATERLAND  
ICH HAB MEINEN VATER NIE GEKANNT  
DER IST, ALS ICH KLEIN WAR, DURCHGEBRANNT

Thomas C. Breuer

ker, Reiner Schaeber, Dieter Kramer, Jürgen Leber.

Hubert von Caravan leitet die Gesprächskreise „Gefahren des Computers“ ein: Sonntag, 11.00 Uhr am Schulpavillon.

## Chaos-Computer-Club

„Henning und Wau testen noch einmal die nachträgliche Änderung durch und sind dann sicher: Durch die sogenannten freidefinierten Sonderzeichen auf der Tastatur können 94 Bildpunkte einer btx-Seite nachträglich geändert werden, also auch Preise oder Daten. Die beiden rufen den Hamburger Datenschutzbeauftragten an, der ihnen zunächst skeptisch zuhört. Daraufhin schreiben sie sein Büro über btx an: „Liebe Datenschützer, hiermit bestellen wir 1 Exemplar Datenschutzbericht“. Dann bitten sie um zehn Minuten Geduld und ein bißchen Humor. Nach zehn Minuten kommt prompt der Rückruf. Auf der gespeicherten Seite kann die Behörde jetzt lesen: „Liebe Datenschutzbehörde, hiermit bestellen wir 1000 Exemplare Datenschutzbericht.“

Henning und Wau werden eingeladen, ihre Entdeckung auf einer Konferenz der Landesbeauftragten für Datenschutz vorzutragen. Wenn die Änderungsmöglichkeit im btx-Programm nicht zu beseitigen ist, taugt das System nicht mehr für den geplanten Zweck.

In der darauffolgenden „Datenschleuder“ („Eigendruck im Selbstverlag bei Kunstlicht“) rechtfertigt das Chaos-Team die erste Kontaktaufnahme mit Behörden vor seinen Lesern: „Natürlich rennt niemand zur Polizei, wenn er mal falsch geparkt, weder auf der Straße noch in der Datsch. Aber genauso, wie wir die Polizei rufen, wenn auf der Reeperbahn einer abgestochen wird und wir sehen es, sprechen wir mit den Datenschützern, wenn wir in btx Mißbrauchsmöglichkeiten finden, die jeden Teilnehmer in den Bankrott treiben können. Ein ganz klein bißchen verstehen wir uns als Robin Data.“

„Wau und seine Freunde vom Chaos Computer Club kämen nie

bühren für seinen Besuch in einer „Mailbox“, einem kostenpflichtigen elektronischen Briefkasten, auferlegt. „Bei NULs von Konzernen“, schreibt die „Datenschleuder“, „gehen wir davon aus, daß sie zur Weiterbildung unserer Jugend freigegeben sind.“ Die Begründung könnte vom Forschungsminister stammen: „Nur so kann der technologische Rückstand der BRD ein wenig aufgeholt werden.“ Hinter der augenzwinkernden Auf-sässigkeit und der Lust am Subversiven steckt kein politisches Motiv. Politik treiben, würde gemeinsames Handeln nach Regeln erfordern, aber das ist den Individualisten am Homecomputer fremd. Wenn Wau und die anderen trotzdem für etwas kämpfen, dann ist es das Recht auf ungehinderte Kommunikation. „Die neuen Technologien“, sagt Wau, „sind Bürgersteige, auf denen wir Wegerecht beanspruchen.“ Sein Lieblingsdokument ist die Schlußakte von Helsinki, weil sie den freien Informationsaustausch verspricht. Seine Lieblingszahl ist die 23, die der griechischen Göttin Eris zugeordnet wird, der listigen Erfinderin des Zankapfels, die das Chaos des Trojanischen Krieges auslöste. Chaos ist für Wau „etwas Organisches - im Unterschied zur Maschine“. Und er sagt: „Es führt in dieser Gesellschaft nicht zum Erfolg, wenn man ihr etwas entgegengesetzt, was genauso geplant und organisiert ist wie sie selber.“

WERNER HEINE

DIE HACKER, Reinbek 1985

Was macht der Chaos Computer Club überhaupt? Er verbreitet Informationen über neue Medien und seine Erfahrungen und tauscht Informationen über die verschiedensten Sachen aus. Computer sind für ihn so etwas wie ein neues Medium und diese Datenverbindungen sind eine Form von Straßen und öffentlichen Plät-

zonen unserer Musik. Dazu kommt eine GITARRE mit dem ständig nach vorne treibenden Off-Beat und eine wirbelsturmartige PERCUSSION. Eine zweite Gitarre klärt den Sound durch schwebende Klänge und brillante Soli wieder auf. Hinten drücken drei Bläser (Posaune, Sax, Trompete) ständig frischen Wind aus allen Stilrichtungen nach vorne. Ein besonders auf der Bühne vor Ausstrahlung und Einfallsreichtum strotzender Sänger, der von zwei Backgroundsängerinnen unterstützt wird, füllt die Musik dank seiner tiefschwarzen Stimme mit Sinn und Leben. So haben wir bisher jedes Publikum zum Kochen gebracht...

The Crucial treten am Sonntag ab 14.30 Uhr am Drususstein auf.

## Das Dritte Ohr

Das Dritte Ohr, die Band des Sängers Udo Wolff, gilt seit Jahren als eine der besten und dazu schwärzesten Bluesbands Europas. Die populärste Bluesband der Bundesrepublik wird von US-Bluesgrößen genauso geschätzt wie von deutschen Musikern, die über Generations- und Stilgrenzen hinweg gelebte Musik lieben. Erfahrungen mit dem Original-Blues sammelte Das Dritte Ohr durch Sessions als Tourneeband für US-Bluesstars, unter anderem Leute aus den Gruppen von Howlin' Wolf und Muddy Waters. Bereits 1970 hatte Udo Wolff die Gruppe gegründet, in einer Zeit, da brauchtest Du ein drittes Ohr, weil die beiden anderen mit psychedelischem Kram zugekleistert wurden. Seit 1975 spielt Das Dritte Ohr in unveränderter Besetzung. Der Bandleader, der auch eine emotionsgeladene Mundharmonika spielt, hat eine gewachsene Band im Rücken. Tom Schrader spielt eine beinharte,



The Crucial

auf die Idee, Rechner und Daten-netze für eine Bedrohung zu halten oder gar zu vernichten, wie die Gruppe CLODO, die um 1980 in Frankreich spektakuläre Brand- und Bombenanschläge auf Rechenzentren verübte. „Technologien muß man nicht bekämpfen, sondern beherrschen, sagt Wau und rät in der „Datenschleuder“ allen Lesern dringend zum Bezug der „Unterrichtsblätter der Deutschen Bundespost, Teil B, Fernmeldewesen“. Daß die Hacker bei ihren Ausflügen in die Rechnernetze zuweilen eine andere Auffassung von Eigentum zeigen als die Post oder der Vorstand von IBM, steht dazu nicht im Widerspruch. Sie finden es okay, wenn ein Schüler mal die NUL, die Netzkenntung, von Siemens oder Karstadt benutzt und diesen Großunternehmen damit die Ge-

zen. Mit der Zeitschrift 'datenschleuder' möchte er andere Leute auf die bestehenden Möglichkeiten und die Gefahren hinweisen. Kontakt: c/o Schwarzmarkt, Bundesstraße 9, 2 Hamburg 13 oder über Datex-P (NUA 442 410 40341)

Der Chaos Computer Club veranstaltet täglich eine Computerparty in den Techno-Schuppen I und II. Außerdem gibt es Aktionen im Gelände und in fremden Netzen.

## The Crucial

„THE CRUCIAL“ ist wohl eine der aufregendsten Reggae-Bands östlich von Wanne-Eickel... Ein schwerer BASS und ein strahliges Schlagzeug bilden das Herz

treibende Slide-Gitarre in den Boogies. In getragenen Songs entwickelt er auf der Gitarre lange Spannungsbögen. Die Rhythmusgruppe mit Boogie-Meyer am Baß und Ferdie „Flachmann“ Peters am Schlagzeug verbindet in bester Chicago-blues-Tradition Lässigkeit mit Kraft.

Das Dritte Ohr tritt am Samstagabend auf der Hauptbühne auf.

## Thomas Daue, Jungunternehmer in der Computerbranche, Berlin

Geb. 1960, Studium der Elektrotechnik, mit fünf weiteren Gründungen der Firma Specs in Berlin: Geräteentwicklung für Computer,

## Neue LPs - MCs - CDs von „pläne“

Hannes Wader  
Glut am Horizont  
- 7 neue Lieder -  
LP 88409/MC 8409/  
CD 88418



Inti Illimani  
Imaginacion  
- instrumental -  
LP 88407/CD 88408



Barbara Thompson u. a.  
Shadowshow  
LP Verabra 41000010



Liederjan  
Aktuelle LP:  
Unsere Klingel  
ist kaputt  
LP 88330



Wer mehr wissen will, bitte Gesamtverzeichnis anfordern:

Name:

Adresse:

Verlag „pläne“ GmbH,  
Postfach 827  
4600 Dortmund 1



Entwicklung und Verkauf von Hard- und Software.

Thomas Daue nimmt am Gesprächskreis 1 „Job-Killer – Technologische Arbeitslosigkeit“ (Gefahren des Computers) teil. Sonntag, ab 12.00 Uhr am Drususstein.

## Deutsche Vereinigung für Datenschutz (DVD)

Die DVD ist ein gemeinnütziger Verein. Seit ihrer Gründung, 1977, nimmt sie die Interessen der Datenschutzbetroffenen Bürger wahr. Die DVD sieht ihre Aufgabe nicht darin, Datenskandale aufzudecken, sondern in der **Aufklärung, Beratung und Information** des einzelnen über Gefahren beim Umgang mit personenbezogenen Daten und beim Einsatz für das Selbstbestimmungsrecht des einzelnen. Die DVD nimmt ihre Aufgaben wahr durch die Arbeit von Mitgliedern in den **DVD-Arbeitskreisen** (z. B. Arbeitsleben, Schule, Handel, Gesundheit, Bundeswehr), durch im ganzen Bundesgebiet verteilte **Außenstellen**, durch Zusammenarbeit mit Datenschutzbeauftragten, Verwaltung und anderen Interessenverbänden, durch Veranstaltung von **Tagungen und Seminaren**, durch Vermittlung von **Referenten** usw. Mitglieder der DVD sind Betroffene und interessierte Bürger, aber auch Informatiker, Rechtsanwälte, Betriebswirte und andere Wissenschaffler. Die DVD wird ausschließlich aus **Mitgliedsbeiträgen** finanziert (Studenten etc.: 30,- DM/Jahr; im übrigen: 60,- DM/Jahr).

Kontaktadresse Außenstelle Mainz: RA Volker Glöser, Parcussstraße 12, 6500 Mainz, (0 61 31) 23 39 51

Die DVD stellt sich beim Zukunftsmarkt (DVD) vor.

## Dissidenten

„Im brodelnden Basar, hungrige Blicke gerichtet auf unsere weißen Gesichter, oder traumwandelnd in entmenslichten Einkaufszonen – leben wir alle zur gleichen Zeit auf demselben Planeten. Vernetzt durch Millionen hypothetischer Umlaufbahnen von Cruise Missiles und SS 20. In Marokko lächeln die Nachrichtensprecher genauso falsch wie bei uns; verlesen ihre getürkten Hiobsbotschaften. Des einen Dissident ist des anderen Held.“



Dissidenten



Eisi Gulp und Dr. Sound

Auf den Spuren der Verschwinden- den dieser Welt rumpelt unser Bus voller Musikinstrumente durch verschwegene Wege den geheimen Plätzen Eingeweihter entgegen, die dunklen Straßenecken nach Zeichen abschätzend, vorbei an Gas- sen, aus denen verbotene Gerüche gleiten wie seltene, gefährliche Schlangen. „Was besseres als den Tod finden wir immer!“ – meinten die Bremer Stadtmusikanten, als wir sie neulich auf einer Autobahnraststätte tra- fen. Wir suchen die Musik, die auf der Straße sitzt; mit den Opfern des gol- denen Zeitalters wärmen wir uns am Feuer in der Sackgasse. Eine uralte Flöte flüstert an dem kal- ten Herz des unerbittlichen Bulldo- zers, mit ihrem Tod verbrennt endgültig das Wissen der alten Pa- pyrus-Bibliothek von Kairo, bleiben die Geheimnisse der Pyramiden unentschlüsselt. **Allah O Akbar!** Bedroht sind die verborgenen Brut- plätze jener seltenen Vögel, die durch Träume fliegen können. Noch dürfen wir auf ihrem Rücken durch die unermesslichen Räume der Phantasie gleiten und noch fal-

len Regentropfen in die durstigen Brunnen Indiens. Noch kann auch das Kreischen des Zuges in der Kur- ve Musik sein, den Text macht Euch selber. Tut, was ihr wirklich wollt! Viele Grüße von Abdelkadr aus Tan- ger, Rajagopal aus Bombay, Geor- ge aus Vancouver, Rui aus Lissa- bon, Fred aus San Francisco. Und ganz speziell von Eric, dem Roten, der nicht so eine gute Promotions- abteilung hatte wie C. Kolumbus. Tanzt! Tanzt! Tanzt!

### Besetzung:

Hamid Baroudi – vocal, guitar  
El Houssaine Kili – vocal, guitar  
Sandrino Sandinista – synthi- drums  
Dr. Hose Sauerbruch – keyboards  
Uve Müllrich – bass  
Friedo Josch – flute, vocal  
Marlon Klein – drums, perc.

Die Dissidenten treten am Montag beim Abschlußkonzert auf.

## Eisi Gulp und Dr. Sound

Eisi Gulp paßt in keine Schublade, er ist ein Alleskönner. Es ist viel leichter festzustellen, was er nicht kann, als aufzuzählen, was er kann. Fest steht, daß er kein Sänger ist. Dafür ist er Akrobat, Pantomime, Clown, Jongleur, Feuerschlucker, Tänzer, Parodist. Wie der Münchner es versteht, das Publikum stets bei Laune zu halten, es in seinen Bann zu ziehen, es richtiggehend zu ver- zaubern, das weist ihn als absoluten

Profi aus, der sein Handwerk von der Pike auf gelernt hat. Eisi Gulp erweist sich als Meister seiner vie- len Fächer. Ob er den brennenden „chinesischen Teufelsstock“ mit zwei weiteren Stöcken zum Propel- ler werden läßt, ob er mit zwei Bällen und einem Apfel jongliert und die- sen während des Jonglierens aufißt, ob er auf dem Hochrad waghalsig nahe am Bühnenrand balanciert, zwei originelle Autofahrtypen pa- rodiert, einen Breakdance hinlegt, der jedem Neger in Manhattan zur Ehre gereichen würde – Eisi Gulp ist immer überzeugend.

Eisi Gulp und Dr. Sound machen Clownereien beim Abschlußkonzert am Montag.

## Elephant Holzwerkstatt Frankfurt

Eine seit 1981 bestehende GmbH, in der fünf Handwerker im Möbel- und Innenausbau arbeiten.

Die Elephant Holzwerkstatt nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

## Flatsch

### Mitglieder:

Olaf Mill  
Geboren in Hamburg als Sohn eines Tanzmusikers wurde recht früh mit der Musik konfrontiert. Er verleiht „Flatsch“ seine Gitarren- und Ge- sangskünste.  
Gerd Knebel  
Er ist in erster Linie für den Gesang zuständig. Sein Sangesorgan ge- hört zu den Wahrzeichen von „Flatsch“!  
Andreas Scheinhütte  
Auch bei ihm hat die Tanzmusik ei- ne ganz wesentliche Rolle in seiner musikalischen Entwicklung ge- spielt.  
Hans Riffer  
Der Bassist der Gruppe kommt aus einer ganz anderen musikalischen Ecke. Er ist leidenschaftlicher Avantgardist und war jahrelang in verschiedenen Formationen auf diesem Gebiet tätig.  
Seppl Niemeyer  
Der Schlagzeuger der Band. Er hat schon viele Jahre Rockmusik auf dem Buckel und hat schon bei „Oc- topus“ und „Bullfrog“ auf die Felle geschlagen.

Flatsch tritt am Samstag auf der Hauptbühne auf.

## music shop

RAINER LIEBRECHT

45 Mainz  
Friedrichstraße 1  
Porten im City Parkhaus  
Rudolfstraße 6A

Spezial für  
Konzertgitarren  
Westerngitarren  
6 & 12 Saiten  
Elektrogitarren  
und Saiten

elektronische  
Orgeln  
und Pianos  
Folklore  
Instrumente  
Flöten  
Banjos  
Mandolinen  
Autoharps  
Bouzoukis  
Balalaikas  
Ukulelen  
und  
sämtliche  
Zubehöre

## Freies Werkstatt Theater Köln

Mit diesem Theaterprojekt bieten wir arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 16 und 25 Jahren die Möglichkeit, ihre eigenen kreativen und ästhetischen Fähigkeiten auszuprobieren, über die inhaltliche Arbeit an für sie wesentlichen Fragestellungen ein größeres Bewußtsein über sich und ihre Lage zu gewinnen und dieses schließlich über das Medium Theater zu artikulieren. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist uns, die offensichtlich bestehende Isolierung der Jugendlichen in ihrem Lebensbereich zu durchbrechen und über die gemeinsame Arbeit an einem eigenen Projekt — in diesem Fall ein Theaterstück — persönlichkeitsstabilisierende und motivierende Wirkungen zu erzielen.

Das Freie Werkstatt Theater Köln tritt am Samstag ab 11.00 Uhr am Schulpavillon auf. Danach gibt's einen Gesprächskreis zum Thema „Der Polizeicomputer — Dein Freund und Helfer“.

## Frey-Tiepold

Mathias Frey (Piano)  
Wolfgang Tiepold (Cello)  
Frey-Tiepold nennt sich das junge deutsche Duo, zu dem sich der Pianist und Synthesizerspieler Mathias Frey und der Cellist Wolfgang Tiepold zusammenschlossen, um sich mit einem Aufhorchen erregenden Senkrechstart zu hohem Rang und jenem Ruf emporspielen, die wichtigste neue Gruppe zu sein, die in den letzten Jahren auf Deutschlands Jazzszene bekannt wurde. 1979 nahmen sie als völlig unbekannte Gruppe am Jazzfestival in San Sebastian (Spanien) teil, und gewannen den ersten Preis als beste Solisten.

Frey-Tiepold treten am Freitagabend auf der Hauptbühne auf.

## Jürgen Groth

Geb. 1954, Freier Unternehmensberater und Fachpublizist in Berlin. Arbeitsfeld: Training und Beratung für Fach- und Führungskräfte, Personalentwicklungsberatung, wissenschaftliche Studien. Ausbildung: Gymnasium und Abitur, Studium der Elektrotechnik, Pädagogik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an FU und TU Berlin mit Abschluß 1980. Berufspraxis: 1970-1977 verschiedene Betriebspraktika als Hilfsarbeiter, Praktikant und Werkstudent in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen im Gesamtumfang von mehr als zwei Jahren. 1975-1979 Mitarbeit in Forschung und Lehre im Themengebiet Technologieentwicklung und Qualifikation als Tutor und studentischer Mitarbeiter an der TU Berlin. 1979-1980 Betriebsassistent in einer Werkstatt für KFZ-Technik und Auto-Elektronik. 1980-1984 Lehrauftrag für Didaktik an der TU Berlin. Gleichzeitig Durchführung von Unterrichtspraktika an Berufsschule und Oberstufenzentrum. 1980-1984 Wissenschaftlicher Angestellter im Bereich der Weiterbildung eines großen deutschen Ingenieurbüros und Softwarehauses.

### Zum Thema:

Ingenieurbüros, Softwarehäuser und Unternehmensberatungen können auch als ausgelagerte Spezialabteilungen der großen Konzerne verstanden werden. Sie sind unabhängiger und noch undurchsichtiger und damit der betrieblichen Mitbestimmung entzogener, als die großen Denkabteilungen innerhalb der Konzerne. Welche Aufgaben werden von diesen Firmen in wessen Interesse bewältigt? Wie sehen Arbeit und



Freies Werkstatt Theater Köln

Innenleben solcher Produktionsstätten aus? Welche betrieblichen Konsequenzen (beim Anwender) und welche gesamtgesellschaftlichen Konsequenzen hat die Arbeit dieser Denkfabriken? Dies soll, auch anhand verschiedener Beispiele dargestellt und diskutiert werden.

Jürgen Groth nimmt am Gesprächskreis III „Macht der High-Tech-Konzerne“ (Gefahren des Computers) am Schulpavillon, Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr teil.

## Anton Andreas Guha

Studierte in Erlangen Germanistik und Englisch und in Frankfurt Soziologie und Psychologie. Seit 1967 Redakteur bei der Frankfurter Rundschau. Befaßt sich seit Jahren in seiner journalistischen Arbeit mit rüstungs- und sicherheitspolitischen Fragen. Veröffentlichung zum Thema: „Ende, Tagebuch aus dem 3. Weltkrieg“, Königstein/Ts. (Athenäum-Verlag) 1983. „Hier schreibt sich ein weil liebender, leidender Mensch von der Seele, was ihn beinahe umbringt.“ (Jürgen Saupe in Konkret)

Anton-Andreas Guha liest am Montag ab 11.00 Uhr im Dichtertempel (Zelt).

## Anne Haigis

Sie gilt seit einigen Jahren als eine der bedeutendsten Jazzsängerinnen der Republik und spielte mit so namhaften Jazzern wie Wolfgang Dauner, Wolfi Schmid oder Gerry Brown zusammen, die auch auf ihren LPs „For Here where The Life Is“ (1981) und „Fingernails“ (1983) mitwirkten. Sie sang in Ami-Clubs, machte Straßenmusik in St. Tropez, trat bei Festivals auf (so u.a. 1977 beim Brain-Festival in der Grugahalle Essen, als vielumjubelter „Ersatz“ für den ausgefallenen David Hanselmann in der Gruppe „Massage“), tourte durch Deutschlands Clubszene (u.a. mit dem United Jazz & Rock Ensemble), machte erste Rundfunkproduktionen und gewann als Sängerin den Nachwuchswettbewerb der Deutschen Phonokademie in der Sparte Jazz (1979). „Doch“, rückte Anne, 29jährige Jazz- und Rockröhre aus dem schönen Rottweil am Neckar, den Eindruck einer scheinbar mühe-losen Musikerkarriere zurecht, „zwischen durch habe ich immer mal wieder im Jazzclub an der Kasse gesessen, bin putzen gegangen, hab' hier und da gejobbt. Zeitweise lebte ich von 20 Mark die Woche. Alles nicht ganz einfach, aber es war schon toll, irgendwie!“ Verwöhnt ist sie also überhaupt nicht. In der Reinsburgstraße in Stuttgart („Der schönsten Straße Stuttgarts“, A. H.), wo sie zusam-

men mit vier Leuten in einer Wohngemeinschaft lebt, ist sie diejenige, die immer wieder den Putzlap- pen schwingt und für ihre „Familie“ Mutter vons Janze darstellt. (aus dem Presstext der Schallplattenfirma EMI-Electrola)

Anne Haigis tritt am Samstag um 16.00 Uhr am Drususstein auf.

## Handwerkergenos-senschaft Mannheim

Ein seit Oktober 1981 bestehendes selbstverwaltetes Betriebskollektiv auf Genossenschaftsbasis. Das Kollektiv von 25 Handwerkern ist aus einer Jugendgruppe der Gewerkschaft Holz und Kunststoff hervorgegangen und arbeitet heute in den Bereichen Möbelrestauration, Bauschreinerei, Autowerkstatt und Polsterei.

Die Handwerkergenosenschaft Mannheim nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

## Bernd Hasert

Geb. 1953. Nach dem Besuch der Fachoberschule für Sozialpädagogik und anschließendem Praktikum in Ludwigshafen, von 1977 bis 1979 Schreinerlehre. Zwei Jahre Arbeit in einem chemischen Betrieb in Ludwigshafen. Seit 1981 als Grün-



Anne Haigis

dungsmitglied der „Handwerkergenosenschaft Mannheim“ in der dortigen Bauschreinerei tätig.

Bernd Hasert nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.



## Edith Hennis-Sperl

Geb. 1947, Diplom-Politologin. Landesfrauensekretärin beim DGB-Landesbezirk Rheinland-Pfalz.

Edith Hennis-Sperl nimmt am Gesprächskreis „Frau am Heimcomputer“ (Gefahren des Computers 2), Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr am Schulpavillon teil.

## Uwe Herzog

Geb. 1956, freier Journalist. Tätig für zahlreiche Tageszeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten im In- und Ausland. Zusammenarbeit mit Günter Wallraff.

Uwe Herzog, der durch das Buch „Der Apparat“, eine Analyse über Polizeimacht und -übermacht, bekannt wurde, nimmt am Gesprächskreis II „Der Polizeicomputer — Dein Freund und Helfer“ teil. Samstag,



## Aktuelles Album „Weiße Pferde“



LP: 823 728-1 MC: 823 728-4  
CD: 823 728-2

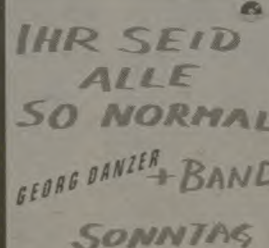


## GEORG DANZER

22. 5. Neu-Isenburg  
Hugenottenhalle  
26. 5. Mainz  
Open Ohr Festival

### Neue Single

„Ihr seid alle so normal“



Single: 881 960-7 Maxi: 881 960-1

Qualität hat einen Namen  
Deutsche Grammophon Gesellschaft mit EMI und Polygram

12.00 Uhr am Schulpavillon. Mit ihm diskutieren Sebastian Cobler, Rechtsanwalt und Publizist aus Frankfurt, Thomas Timme und Heiner Busch.

#### Literaturhinweis:

Rolf Gössner / Uwe Herzog: Im Schatten des Rechts, Methoden einer neuen Geheim-Polizei, Ratschläge zur Gegenwehr, Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1984, 374 Seiten, Preis: 19,80 Mark.  
Rolf Gössner: Der Apparat, Ermittlungen in Sachen Polizei, Köln (Kiepenheuer & Witsch) 1982.

#### Dr. Wau Holland

Geb. 1952, Mitglied des Hamburger Chaos Computer Club (CCC), Studium von Politik, Elektrotechnik, Informatik, Mathematik, stud. bruch, Dr. h(a) c(k), mehrjährige Programmiererfahrung, Verkauf von Textsystemen.

Dr. Wau Holland nimmt am Sonntag ab 12.00 Uhr am Gesprächskreis „Macht der High-Tech-Konzerne“ (Schulpavillon) teil.

#### Jan Holub

Geb. 1960. Student. Nebenbei Lokalreporter in Mainz und medienpädagogische Arbeit in der Jugend- und Erwachsenenbildung.

Jan Holub betreut den Video-Workshop im Techno-Schuppen IV, Sa, So, Mo ab 14.00 Uhr.

#### Susanne Hoß

Geb. 1963, Studentin. Erste Versuche in Sachen Medienarbeit an der Wilhelm-Leuschner-Schule in Mainz-Kastel im Rahmen des Modellversuchs 'Künstler und Schüler'. Dann Mitarbeit bei Videoproduktionen und medienpädagogischer Arbeit in der Jugend- und Erwachsenenbildung.

Susanne Hoß betreut den Video-Workshop im Techno-Schuppen IV, Sa, So, Mo ab 14.00 Uhr.

#### Matthias Horx

Geb. 1955, Journalist und Autor aus Frankfurt, langjährige Szene-Erfahrungen (Pflasterstrand-Redakteur), selbst von Computer-Fieber infiziert, hat sich im Dschungel der Bits'n'Bytes-Szene umgesehen. Er untersucht die Lust am Computer aus der Perspektive der sozialen Bewegungen und alternativen Emanzipationsansprüche. Und er beschreibt Ansätze einer zukünftigen Computerkultur, in der Kreativität, Kommunikation und soziale Verantwortung nicht an der Tastatur abgegeben werden.

#### Veröffentlichung zum Thema:

Matthias Horx: Chip-Generation, Ein Trip durch die Computerszene, Reinbek (rororo Computer 8118) 1984, Preis: 12,80 DM.

Matthias Horx streitet mit Ursel Sieber zum Thema „Zwischen Euphorie und Untergang – Computer im Alternativbetrieb“ (Möglichkeiten des Computers III), Drususstein, am Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr.

#### Inti Illimani

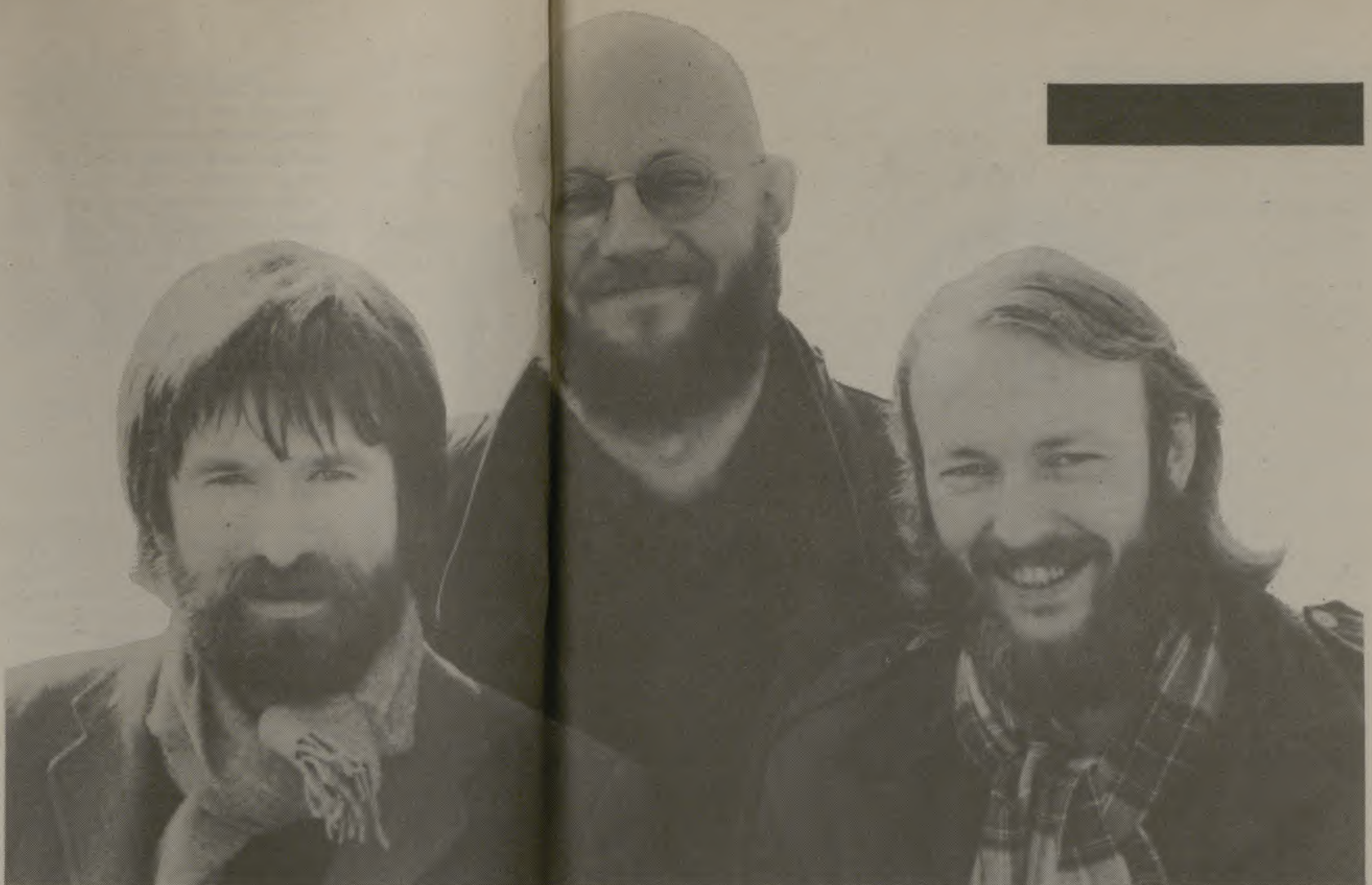
Inti-Illimani gelingt es, die Melodien, Rhythmen und Klänge aus den Kulturen der Indios, Mestizen, Afrikas und Europas zu einem einzigartigen Musikerlebnis zu verknüpfen: Imagination.

Die lateinamerikanische Folklore ist der Ausgangspunkt des eigenen musikalischen Ausdrucks, dem das museale Folkloristische fremd ist. Inti Illimani schuf damit Kunst unserer Zeit. Die Gruppe, die bereits zu Beginn der siebziger Jahre über die Grenzen ihrer Heimat Chile hinaus bekannt wurde, konnte inzwischen von ihrem Exilwohnort Rom aus die Konzertsäle und Festivals der Welt erobern.

Inti Illimani tritt am Montag beim Abschlusskonzert auf.

#### Werner Kindsmüller

Geb. 1954. Abitur, Staatsexamen für das Lehramt Gymnasien, da-



Liederjan

nach Bundesvorsitzender der Falken.

Werner Kindsmüller nimmt am Gesprächskreis 4 „Zukunft der Freizeit“ (Gefahren des Computers) von 12.00 bis 14.00 Uhr teil.

#### Herbert Kubicek

Dr. Herbert Kubicek ist Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Trier. Er befaßt sich u. a. mit den Grenzen enger ökonomischer Beurteilung technischer Entwicklungen und sozio-ökonomischer Technikfolgenabschätzung. In seinem neuesten Buch mit dem Titel „Mikropolis“ (Hamburg, VSA-Verlag) hat er sich mit den Risiken der sogenannten neuen Informations- und Kommunikationstechniken und ihrer sozialen Beherrschbarkeit befaßt.

Soziale Folgen der Verkabelung, Absehbare für Betriebe und Haushalte, in: Medium, Nr. 9, 13. Jg., September 1983

Herbert Kubicek nimmt am Samstag um 12.00 am Gesprächskreis „Ver-

Ulrich Lange nimmt am Gesprächskreis „Verdatet, vernetzt, verkauft“ (nach dem Vortrag von Prof. Wilhelm Steinmüller) teil. Samstag, ab 12.00 Uhr auf der Mauer.

#### Jürgen Leber

Geb. 1961 in Koblenz, nach Abschluß der Realschule 1978 Beginn einer Ausbildung zum Werkzeugmacher bei der A. Opel AG, Rüsselsheim. Seit 1978 Mitglied der IG Metall. Zwischen 1978 und 1980 Beginn gewerkschaftlicher Jugendarbeit in der Verwaltungsstelle Darmstadt. 1981 Ende der Ausbildung und Übernahme in das Lohnverhältnis. Seit 1980 Jugendvertreter bei der A. Opel AG, seit 1981 Jugendbildungsreferent der IG Metall, seit 1984 Vorsitzender der Gesamtjugendvertretung (Werke in Rüsselsheim, Bochum, Kaiserlautern und Berlin), seit 1984 Mitglied der großen Tarifkommission Hessen der IG Metall.

#### Zum Thema:

Wenn man in einem Unternehmen wie Opel beschäftigt ist, das zudem

motor sind es nun die neuen Technologien, Chips und Mikrocomputer, die eine rasende Veränderung unseres Daseins mit sich bringen. Mit der Losung der Regierenden: „Chip, Chip, Hurra“ werden wir, die abhängig Beschäftigten, auf der Strecke bleiben. Selbstverständlich sind wir keine Maschinenstürmer, aber die Auswirkungen von neuen Technologien müssen überdacht und von uns verändert werden. Weit mehr als 2 Millionen Menschen mit „0“-Stundenwoche – das kann nicht unser Ziel sein. In einer Zeit, in der immer weniger Menschen in immer kürzerer Zeit immer mehr produzieren, muß die Arbeitszeit jedes einzelnen verkürzt werden. Welcher Arbeitslose ist denn heute in der Lage, sich ein neues Auto zu kaufen? Wohin soll die Überproduktion denn eigentlich abgesetzt werden? Gleichzeitig mit der Frage der Arbeitszeitverkürzung müssen wir aber genauso intensiv über Ersatz – bzw. Alternativproduktion nachdenken. Der oft beschworene Widerspruch zwischen Ökologie und Ökonomie läßt

Jürgen Leber nimmt am Steitgespräch „Job-Killer – Technologische Arbeitslosigkeit“ (Gesprächskreis I – Gefahren des Computers) am Schulpavillon, Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr teil.

#### Liederjan

Anselm Noffke wurde am 29. Oktober 1946 in Kiel geboren. Als Sohn eines Pastoren war sein Eintritt in den Kirchenchor unvermeidlich. Daß er dann statt der Orgel als Zehnjähriger schon das Geigenspiel erlernte, hat ihm später die Begegnung mit der Folk-Musik entschieden erleichtert.

Auf der Bühne spielt er hauptsächlich die Fiedel und seine „Gänsehautmaschine“, die Drehleier. Auch hört man ihn gern als Sopranisten im Liederjan-Chor.

Jörg Ermisch erblickte am 17. April 1948 in Hamburg das Licht der Welt. Als er noch ein Knabe war, schob man ihn schon ein Cello zwischen die Knie. Statt zum Bogen griff er wenig später dann lieber zu Trompete und Saxophon. Jörg spielt bei „Liederjan“ Gitarre und Konzertina, Flöte, Krummhorn, Oboe, Schalmel und Klarinette.

Rainer Prüß geboren am 6. März 1945, bekam seine erste Konzertina schon als holdes Dithmarscher Knäblein geschenkt.

Aber statt Bauernschwoof und Viehzucht widmete er sich als Gitarrist und Posaunist dem Rock und dem Jazz.

Eines Tages wurde ihm klar, daß auch alte Tänze und plattdeutsche Lieder wieder ihre Reize haben. Er nahm die Konzertina wieder zur Hand, schrieb selbst plattdeutsche und hochdeutsche Texte. Nachdem er die Zupf-Streich-Zieh- und Drückmusik sich aufgelöst hatte, brachte Rainer die Konzertina, die Waldzither und sein Liederrepertoire als Aussteuer in die Liederjan-Gemeinschaft ein.

Liederjan treten am Sonntagabend auf der Hauptbühne auf.

Außerdem nehmen sie an der Musikwerkstatt am Montag teil. Drususstein, ab 9.00 Uhr.



Inti Illimani

datet, Vernetzt, Verkauft“ auf der Mauer teil.

#### Ulrich Lange

Geb. 1952, Diplom-Sozialwissenschaftler mit langjähriger Erfahrung in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit.

Zur Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Forschungsprojekt 'Neue Medientechnologien und ihre Auswirkungen auf Arbeitnehmer und Gewerkschaften' an der FU Berlin.

in alleiniger Hand von General Motors ist und man hat die Möglichkeit die Strategien des Kapitals zu verfolgen und zu analysieren, dann muß einem ganz einfach flau im Magen werden, wenn man an die Zukunft denkt. Die Automobilindustrie, gekennzeichnet von Marktsättigung, Überkapazitäten und einem mörderischen Konkurrenzkampf, rast mit unvorstellbarer Geschwindigkeit den Werften und der Stahlindustrie in das Inferno hinterher. Wir befinden uns mitten in der 3. industriellen Revolution. Nach der Dampfmaschine und dem Elektro-

sich nicht aufrecht erhalten, wenn man weiß, wieviele Arbeitsplätze geschaffen werden könnten, wenn wir mit unserer Erde nicht so umgehen würden, als hätten wir noch eine im Kofferraum. Den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit können wir nicht aufheben. Eine Seite wird sich letztendlich durchsetzen. Nur wenn es den abhängig Beschäftigten gelingen wird, eine wirkungsvoll Gegenmacht darzustellen und ihre Interessen wahren wird, wird es nach dem Morgenrot bald ein Abendrot geben, für das es sich lohnt, aufzustehen.

#### MacPhail Center Jazz Machine

Ensemble der Jazz Abteilung des MacPhail Center of Arts in Minneapolis, Minnesota. Geleitet wird diese Formation von Mark Henderson. Das Ensemble setzt sich aus sechs jungen Jazzmusikern im Alter von 18 bis 24 Jahren zusammen und ist durch 3 erfahrene Musiker verstärkt worden: Bill Carruthers (Piano), Steve Wagner (Trompete), Paul Madsen (Kontrabaß), Joe Pulice (Schlagzeug), Heather Jacobs (Gesang), Susan Peters (Gesang)



Ova

sowie Mark Henderson (Saxophon), Lucia Newell (Gesang) und Larry Young (Baß). Die Musik dieses Ensembles ist weitgehend von Stilrichtungen der Nach-Bob-Ära und des Rock Jazz beeinflusst. Das Programm umfaßt neben Eigenkompositionen der Bandmitglieder und Vocal Standards, Kompositionen von John Coltrane, Miles Davis, Wayne Shorter und Chick Corea.

Die MacPhail Center Jazz Machine tritt am Montag ab 9.30 Uhr auf der Hauptbühne auf: Paukenschlag!

### Mediencooperative Berlin

Seit 1977 bestehender Zusammenschluß von sechs Video-Journalisten, die sich auf politische Medienarbeit spezialisiert haben. Andere Schwerpunkte: Alternatives, Ausländer, Kultur und Medien, Ökologie.

Die Mediencooperative Berlin nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

### Reinhard Mefke

Geb. 1950, arbeitet als Tischler in der Elephant Holzwerkstatt Frankfurt.

Reinhard Mefke nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

### Erhard Meueler

Geb.: 1938, Pädagoge und Theologe, kapierte am Fall Vietnam erstmalig den Verursachungszusammenhang für weltweites Elend, wirtschaftliche und politische Abhängigkeit und Unterdrückung, erarbeitete in der Folge zusammen mit anderen Schulbücher zum Lernbereich „Unterentwicklung, Entwicklung“ (bei Rowohlt), veranstaltete als Oberkirchenrat für Erwachsenenbildung in Darmstadt 1979 erstmalig ein „Musikfest der Zigeuner“, ist neuerdings Professor für Erwachsenenbildung an der Mainzer Uni und versucht, praktisch wie theoretisch, das selbstbestimmte und selbstorganisierte Lernen Erwachsener zu unterstützen.

Erhard Meueler macht zusammen mit Anna Iris Otto die Moderation, Vorstellung und Animation für die Gesprächskreise am Sonntag. Mit ihrer Hilfe wird ein Diskussions-experiment gemacht: eine personell und thematisch offene Podiumsdiskussion als Abschluß der Sonntags-Gesprächskreise - ab 14.00 Uhr im Zelt.

### Walter Mossmann

Geb.: 1941, Studium der Politik, Germanistik und Soziologie. Engagierter Liedermacher und Journalist; Walter Mossmann ist aktiv in der Bürgerinitiativbewegung. Er bekommt in den Medien selten Gelegenheit, seine parteiischen Lieder vorzutragen.



Walter Mossmann

Walter Mossmann nimmt am Montag an der Musikwerkstatt teil. Drususstein, ab 9.00 Uhr. Außerdem tritt er am Montag beim Abschlußkonzert auf.

### Wolfgang Nagel

Geb.: 1958, 1977 Abitur und Bundes-Geb.: 1958, 1977 Abitur und Bundesdiesieger bei 'Jugend forscht'. Medizinstudium bis 1980.

1979 Gründer der Fa. „Nagel und Knaak GmbH“, einer Gesellschaft, die im wissenschaftlichen Bereich Computerprogramme fertigt und dafür Spezialgeräte herstellt.

Wolfgang Nagel nimmt am Streitgespräch „Job-Killer - Technologische Arbeitslosigkeit“ (Gefahren des Computers), Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr am Schulpavillon teil.

### Herbert Oberste-Lehn

Dr. phil. Herbert Oberste-Lehn, Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Pädagoge, 40 Jahre, Studienleiter der Jugendbildungsstätte Emlichheim, dem Zentrum für politischkulturelle Bildung und deutsch-niederländischer Zusammenarbeit im Bundes-



land Niedersachsen. Lehrbeauftragter der Universität Hamburg.

Herbert Oberste-Lehn nimmt am Gesprächskreis „Zukunft der Freizeit“ am Sonntag ab 12.00 Uhr (Drususstein) teil.

### Ökobank

Am 17.7.1984 wurde von Leuten aus der Friedens- und Ökologiebe-

wegung, selbstverwalteten Betrieben und dem befreundeten politischen Spektrum der Verein „Freunde und Förderer der Ökobank“ ins Leben gerufen. Seine Zielsetzung: ökologische Projekte und selbstverwaltete Betriebe mit besonders günstigen Krediten zu fördern. Der Verein hat mittlerweile 1.200 Mitglieder. Von insgesamt 4.500 Leuten wurden bisher über 1,8 Mio. DM für das Eigenkapital der Ökobank eingebracht.

Die Ökobank stellt sich beim Zukunftsmarkt (Montag) dar.

### Dr. Iris Anna Otto

Geb. 1953 in Herne, Studium d. vergl. Religionswissenschaft, Alt-orientalistik u. neuere dt. Literatur in Marburg/L., 1981 Promotion zum Dr. phil.; seit 1982 in verschiedenen Software-Häusern tätig, zuletzt Ressortleiterin Öffentlichkeitsarbeit in einem Verlag für Computer-Wissen.

Veröffentlichungen: „Der Traum als religiöse Erfahrung“, Steiner-Vlg. Wiesbaden 1982

### Ausstellung Frei Otto: „Natürliche Konstruktionen“

Natur und Technik haben vergleichbare Aufgaben zu bewältigen: äußere Einflüsse müssen aufgenommen werden, Lasten getragen und transportiert werden, die Objekte selbst müssen sich tragen. Alle natürlichen und technischen Objekte sind Konstruktionen. Sie bestehen aus bestimmten Materialien, haben bestimmte Aufgaben und entstehen nach für sie typischen Bildungsprozessen. Und dennoch gibt es eine Kluft zwischen den Konstruktionen der Natur und denen des Menschen. Die technischen Möglichkeiten des Menschen scheinen unbegrenzt zu sein. In der Vergangenheit wurden Konstruktionen entwickelt nach dem Prinzip des immer Schnelleren, immer Größeren und Höheren, unabhängig davon, ob diese technischen Leistungen vielleicht dem Menschen schaden können. Auch die Frage nach einer möglichen Schädigung der Natur wurde nur selten gestellt. Diese Ausstellung zeigt die konstruktiven Gesetze der nicht lebenden und der lebenden Natur und die technischen Fähigkeiten der Tiere. Die menschliche Technik wird umrissen und ausführlich auf die Bautechnik des Menschen eingegangen. Die Entstehungsprozesse, die Konstruktionen machen und damit das Verbindende der Konstruktionen der Natur und des Menschen stehen im Mittelpunkt, denn auch die technischen Konstruktionen können natürlich sein, wenn sie eindeutig den Gesetzen aus Form, Material und Beanspruchung gehorchen. Die Ausstellung regt die Naturbetrachtung an und zeigt Gesetzmäßigkeiten einer natürlichen Ästhetik auf.

Die Ausstellung gibt das Gedanken-gut einer Gruppe deutscher Architekten, Ingenieure und Biologen wieder. Federführend für diese Gruppe ist das Institut für leichte Flächentragwerke der Universität Stuttgart unter Leitung von Frei Otto. Die Ausstellung wurde hergestellt und organisiert vom Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart. Sie ist am Montag beim Zukunftsmarkt zu sehen. Architekturwerkstatt am Schulpavillon.

### Ova

OVA sind zwei Multi-Instrumentalistinnen (und Sängerinnen), die seit Jahren zusammenarbeiten und versucht haben, neue musikalische Strukturen zu entwickeln. Ihr Stil ist besonders geprägt durch den Einsatz ihrer Stimmen in Verbindung mit perkussiven Instrumenten aus der „Dritten“ Welt. Besonders interessant wird dieses „natürliche“ Instrumentarium (Bongos, Daumenklavier, talking drums, Klarinette, Saxophon) durch den

bewußten Umgang mit „modernen“ synthetischen Klängen (Rhythmusmaschine, Synthesizer etc.). So vielfältig wie die Auswahl der Instrumente sind auch die Stilrichtungen (Latin Music, Jazz, Folk, Blues).

Die Eigenständigkeit der Musik und der Texte, die von der Angst vor globaler Zerstörung, von patriarchalischen Strukturen, aber auch der Lust auf der Suche nach einem kreativen weiblichen Bewußtsein handeln, setzt sich übrigens auch in der Produktionsweise von OVA fort. Die Frauen haben vor mehreren Jahren ein eigenes unabhängiges Label („Stroppy Cow“) gegründet, das ihnen erlaubt, relativ frei von äußeren Zwängen zu produzieren. OVA arbeiten in London zu vier Frauen: Jana Runnals (Gesang, Perkussion, Saxophon, Klarinette, E-Gitarre); Rosemary Schonfeld (Gesang, Perkussion, Synthesizer, Rhythmusgitarre, drum-computer); Livvy Elliot (Sound-Ingenieur); Jenny Gibbs (Organisation).

Ova tritt am Samstag um 16.00 am Drususstein auf.



### Radio Dreyeckland

RADIO DREYECKLAND ist demokratisch organisiert und gibt allen Gelegenheit zu Mitarbeit und Mitsprache.

Momentan sind wir 50 Leute (Arbeiter, Angestellte, Arbeitslose und Studenten), keine Profis, sondern Laien, die aus politischem Engagement „Radio machen“; natürlich auch, weils Spaß macht. Zusammen mit Gruppen und Initiativen besprechen, planen und produzieren wir Beiträge für Sendungen.

Für jeden Sendetag ist ein Team zuständig, das das Programm erstellt — ehrenamtlich versteht sich.

Die AKTUELLE REDAKTION mit wöchentlich wechselnden Redakteuren produziert die täglichen Nachrichten.

Das MUSIK-TEAM koordiniert die Musiksendungen und hält Kontakte mit den Musikern aus der Region. Im Jahre 1977 sendete Radio Dreyeckland zum ersten Mal — damals noch unter dem Namen Radio Verte Fessenheim. Die etablierten Medien berichteten spärlich, gar nicht oder verfälscht über den Widerstand gegen das Bleiwerk in Marckolsheim (F), gegen die Atomkraftwerke in Wyhl (BRD), Kaiser-augst (CH) und Fessenheim (F). Der Widerstandsender verbreitete jede Woche zu unterschiedlichen Zeiten einige Minuten lang Nachrichten, von der Post angepöbelt und von der Polizei verfolgt. Im Zuge einer toleranteren französischen Medienpolitik konnte im Jahre 1981 im Elsaß eine freie Radiostation eingerichtet werden. Radio Dreyeckland sendet seither aus 3 Studios: Straßburg, Colmar zusammen mit den Freiburgern und Mülhausen mit den Baslern.

Am 1.10.84 riskierten wir den Sprung ins kalte Wasser: Von nun an rauschen täglich freie Wellen über den Äther...

### Zum Thema: Freie Radios — kleine Knoten im Kabel

Radio Dreyeckland ist dank seiner Nachbarschaft zu Frankreich der einzige freie Radiosender in der Bundesrepublik, der täglich Programme ausstrahlen kann. Andere freie Radios werden nach wie vor verfolgt. Ganz anders sieht es in den Nachbarländern aus: in Frankreich, der Schweiz oder Dänemark z. B. gibt es schon längst freie Radios. Ende 84 haben wir einen Lizenzantrag an die Landesregierung ge-

stellt, in dem wir ab sofort eine Sendemöglichkeit aus Freiburg ohne Verfolgungen fordern und uns generell für die Zulassung freier Radios in Baden-Württemberg einsetzen. Das Staatsministerium hat unseren Antrag auf Eis gelegt: man könne unseren Antrag erst auf Grundlage des neuen Landesmediengesetzes prüfen. Dieses Gesetz bietet allein für privaten Kommerzfunk die ideale Einstiegsmöglichkeit. Freie Radios sind nicht vorgesehen.

Durch die Etablierung der sogenannten „Neuen Medien“ wird die Konzentration von politischer und wirtschaftlicher Macht in der Hand einer kleinen Gruppe weiter vorangetrieben. Dabei stehen nicht die Bedürfnisse und Sorgen der Bürger im Vordergrund, sondern die Gewinne der Programmträger. Deshalb lehnen wir die Neuen Medien ab.

Die Diskussion über Nutzen und Schaden der Neuen Medien läuft jetzt im Lande. Wir sehen freie Radios als einen kleinen Knoten im Kabel — davon müssen bei Späths riesigen Kommerzialisierungsplänen viele geknotet werden. Wir können mit der Praxis von Radio Dreyeckland in unserer Region ein ganz gewichtiger Knoten werden.

Radio Dreyeckland nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

## RADIO FLEDERMAUS

Das Münsteraner Radio Fledermaus ging erstmals im Oktober 1979 auf Sendung. Es sollte Nachrichten, Lokales, Regionales, Radikales, Banales, Ergänzungen zur Tagesschau und natürlich Musik, auch ungewohnte, bringen. Eine kleine Ermunterung nicht nur für die schlaffe Szene. Doch schon nach der dritten Szene kam das vorläufige Aus. Polizei und Post fanden den in einer Grünanlage im Innenstadtbereich deponierten Sender. Die in der Presse verbreitete Behauptung, auch die Betreiber des Senders seien entdeckt worden, war allerdings eine Ente.

Ihres Senders beraubt, meldeten sich die Fledermäuse Anfang 1980 per Presseerklärung zu Wort. Darin kritisierten sie ihre eigene Geheimniskrämerei, die eine öffentliche Auseinandersetzung über den Gebrauch des Mediums Rundfunk und die Mitarbeit anderer Leute am Radio praktisch ausgeschlossen habe. Außerdem regten sie die Gründung eines öffentlich arbeitenden Freundeskreises für Radio Fledermaus an, der unbelastet vom illegalen Sendebetrieb Ideen entwickeln, Sendungen und vielleicht auch eine Programmzeitschrift produzieren könnte. Wenig später wurde der Freundeskreis Freie Radios Münster aus der Taufe gehoben.

Im Mai 1981 nahm RFM erneut seine regelmäßigen Sendungen auf. Im Juni trafen sich über hundert Leute zur ersten Hörerversammlung und beschlossen, daß es weitergehen solle. Aber schon im Februar 1982 verkündete der Freundeskreis, daß Radio Fledermaus seine wöchentlichen Sendungen bis auf weiteres einstellen wird. Der Sender — und auch der Freundeskreis — stehen aber nach wie vor bei Bedarf zur Verfügung.

Radio Fledermaus nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.



## Interferenz: drahtloser Dienst

Einen „drahtlosen Dienst für das freie Radio“ gibt die Assoziation Freie Radios, Bremer Straße 57, 4400 Münster, heraus: „Interferenz“ erscheint zweimonatlich und kostet im Jahresabonnement 30,- DM. Das Periodikum soll sowohl dem Informationsaustausch der Freundeskreise der freien Radios dienen, als auch als „Pressedienst“ fungieren.

## Alfons Rissberger

Referent für Informationstechnische Grundbildung im Kultusministerium des Landes Rheinland-Pfalz.

Alfons Rissberger nimmt am Gesprächskreis 4 „Schule und Computer“ (Gefahren des Computers) am Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr teil.

## Silvia Ritter

Geb.: 1957, arbeitet als Tischlerin in der Elephant-Holzwerkstatt.

Silvia Ritter nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

## Saraba

Siebenköpfige Band aus fünf Ländern (Gambia, Senegal, Guinea-Bissau, Jamaica, USA und Gastmusiker aus der BRD), über 500 Konzerte in Europa.

Saraba tritt am Freitagabend auf.



Saraba

## Rainer Schlag

Geb.: 1950. Mittlere Reife, 2 Jahre Praktikant in einem Unternehmen der Elektrotechnik, Ingenieurstudium der Informatik an Ingenieurschule, Studium der Politischen Wissenschaften an der FU Berlin, 1978 — 1982 Wissenschaftlicher Angestellter an der TU Berlin in einem Forschungsprojekt über Auswirkungen des EDV-Einsatzes in Konstruktion und Fertigung, 1983 — 1984 Fortbildung im Bereich der Datenverarbeitung. Seit Mitte 1984 Ingenieur im Fertigungsbereich eines Unternehmens für Kommunikationstechnik. Seit 1978 Mitglied der Redaktion der technik- und wissenschaftskritischen Zeitschrift „WECHSELWIRKUNG“.

### Zum Thema:

Sind tatsächlich die großen High-Tech-Konzerne mit ihren z. T. bürokratischen und verkrusteten Strukturen die Zentren der Entwicklung von Zukunftsperspektiven oder sind nicht kleine, auf Spitzentechnologie ausgerichtete Firmen in die Rolle der Brutstätten für Ideen geschlüpft?

Dieser Frage soll nachgegangen werden. Ausgangspunkt soll das Beispiel und der Mythos von „Silicon Valley“, als blühende Zukunft der High-Tech, sein. Dies Vorbild wurde oft versucht zu kopieren, auch in Deutschland hat es Nachahmer gefunden. Überall schießen Technologieparks und Gründerzentren aus dem Boden oder werden diskutiert. Was verbirgt sich hinter diesen Begriffen, welche Hoffnungen werden damit verbunden und welche Funktion hat das Gerede vom neuen Gründerboom? Sind sie der Weg aus den Sackgassen: Wachstums- und Massenarbeitslosigkeit und Skepsis gegenüber neuen Technologien?

Rainer Schlag nimmt am Gesprächskreis „Macht der High-Tech-Konzerne - brain-Zentren der Zukunft“ (Gefahren des Computers III) teil. Sonntag, 12.00 bis 14.00 Uhr am Schulpavillon.

## Rolf Schwendter

Geboren 1939, Matura. Dr. jur., Dr. rer. pol., Dr. phil., vier Jahre arbeitslos. Während dieser Zeit Liedermacher. Assistent für Politikwissenschaft an der Universität Heidelberg. Jetzt Dozent an der Gesamthochschule Kassel.

Veröffentlichungen zum Thema: „Modelle zur Radikaldemokratie“, Wuppertal 1970; „Theorie der Subkultur“, Frankfurt 1978

„Zur Geschichte der Zukunft“, Band 1: Zukunftsforschung und Sozialismus, Band 2: Zur Zeitgeschichte der Zukunft, Frankfurt (Syndikat-Verlag) 1982 und 1984.

Band 1: Das Buch diskutiert die

platten mitgespielt, u. a. bei Graham Parker and the Rumour, Boomtown Rats, City Boy, The Members, Paul Jones, Bram Tchaikovsky. Auch alle anderen 6 Bandmitglieder haben in verschiedenen bekannten Bands mitgespielt, sowohl als feste Bestandteile dieser Bands als auch als Sessionmusiker. Supercharge hatte beträchtlichen Erfolg in Australien. Die Band bietet bei ihren Auftritten die Band bietet bei ihren Auftritten, die von Fachleuten als die augenblicklich Besten im Live-Sektor bezeichnet werden, eine Mischung aus Rhythm und Blues, Jazz und Soul.

Supercharge tritt am Freitagabend auf.

## Teatro Nucleo

Teatro Nucleo ist 1979 gegründet worden. Die Geschichte der Gruppe ist eng mit der Lebens- und Künstlerlaufbahn der beiden argen-

tinischen Regisseure Horazio Czeretok und Cora Herrendorf verbunden. Sie sind 1976 zusammen mit ihrer Gruppe „Comuna Nucleo“ nach Italien emigriert. Aufgebaut als professionelle Kooperative leben die jetzigen Mitglieder, aus verschiedenen Städten Italiens und Europas kommend, ausschließlich von der Theaterarbeit.

Als Resultat einer intensiven Aktivität in Beziehung mit dem Prozess zur Auflösung der psychiatrischen Anstalt bekommt das Teatro Nucleo im Sommer 1979 von der Stadt Ferrara in der Ex-Psychiatrie Liegenschaften zur Verfügung gestellt. Die ehemaligen Säle funktionieren ab da normal als Theater mit Räumen für Schauspieler, für Proben und Training, mit einer Werkstatt zur handwerklichen Arbeit, Büroräume.

Basiert auf der Konzeption der Gruppe als soziale Zelle, in der die konkrete Aktivität (das Theater) nicht mehr von dem Markt bedingt ist, sondern von der menschlichen Entwicklung und konsequenter Weise von der artistischen Entwicklung der Schauspieler. In der Tat hat die Konservierung des ursprünglichen „Nucleo“ über die Jahre die Schaffung einer Sprache und einer eigenen Poesie garantiert: In der Praxis, Versuche die konventionellen Schranken des traditionellen Theaters zu überwinden.

## Ursel Sieber

Geb. 1957. Dipl.-Politologin. Taz-Redakteurin für Rüstung, Militär und Friedensbewegung.

Ursel Sieber nimmt am Gesprächskreis III „Zwischen Euphorie und Untergang — Computer im Alternativbetrieb“ (Möglichkeiten des Computers) am Drususstein, Sonntag von 12.00 bis 14.00 Uhr teil.

## Monika Simon

Geb. 1960, arbeitet als Tischlerin in der Elephant-Holzwerkstatt Frankfurt.

Monika Simon nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

## Supercharge

Sämtliche Mitglieder der Band sind aus der Beat-Stadt Liverpool. Albie Donnelly hat als umworbener Studiomusiker auf vielen Langspiel-

die immer gleichen Gesichter der Schauspieler und Schauspielerinnen angenommen haben welche das Machtsystem der Medien uns auferlegt wo werden wir dann die Scherben unserer zerborstenen Identitäten suchen gehen die Welt lächelt heute weil ich nicht weiß, welches Gesicht Raskalnikov hat vielleicht meines sicherlich nicht dasjenige von Alain Delon oder von Robert Redford. Was machen mit den Büchern wenn wir die Bedeutung die zwischen den Zeilen verborgen ist sinnentleert haben was springt uns aus den vielleicht gelblichen Seiten entgegen aus diesem und nur aus diesem Akt intim wie Scheißen und wie dieses, unbeschreiblich obszön die Nase in die Angelegenheiten der anderen stecken verhüllt enthüllt durch die Arbeit des Schriftstellers nein, wir werden die Scherben nicht mehr finden und auch wenn wir sie finden sollten wüßten wir nicht was damit anfangen sie sind dabei die Welt zu verändern sie sind dabei die Welt zu verändern sie sind dabei die Welt zu verändern und wenn sie die Bücher nicht mehr verbrennen wenn sie nicht brennen dann vielleicht weil das nicht mehr nötig ist.

Teatro Nucleo spielt am Freitag und am Samstag in der Stadt (Gutenberg-Denkmal, Altstadt), auf dem Gelände, immer und überall. Höhepunkt: Samstagabend beim Konzert. (Plakatinweise und Infozettel beachten).

## te & fa Gesellschaft für Technologieentwicklung und Folgenabschätzung

Die „Gesellschaft für Technologieentwicklung und Folgenabschätzung“ (te & fa) ist ein Projekt von Ingenieuren, Mathematikern und Gewerkschaftern, das sich in nächster Zukunft als gemeinnütziger Verein konstituieren wird.

Das Projekt verfolgt die Ziele

- ein Forum von Betroffenen und Interessierten zu bilden, um technologische Entwicklungen und Ansätze zwecks ihrer Bewertung kennenzulernen und auszutauschen

- Konzeptionen für Bildung und Ausbildung im Technologie- und Informatikbereich zu entwickeln und sie Einzelpersonen und Bildungseinrichtungen anzubieten
- Bildungs- und Weiterbildungsangebote in Fragen des EDV- und Technologieeinsatzes zu vermitteln

Entstanden ist das Projekt in der Auseinandersetzung mit der betrieblichen Datenverarbeitung, speziell dem Personalinformationssystem PAISY. Dessen Simulation, „PISSI“, die wir mithilfe eines transportablen Rechners vorführen, läßt die sonst nur theoretisch geahnten Kontrollmöglichkeiten bestürzend erfahrbar werden.

Eine ähnliche Simulation, „HESSI-SI“, die die Wirkungsweise von HES-SIAS, dem „Hessischen Sozialhilfe-Informations- und Abrechnungssystem“, zeigt, gestattet es, die Bedeutung solcher Systeme im sozialen Bereich zu erleben. Ein weiterer Schwerpunkt unserer bisherigen Arbeit war das Verfolgen und Aufzeigen der historischen Entwicklung der Datenverarbeitung im Zusammenhang der industriellen Produktionsweise.

Das Simulationsprojekt der te & fa findet im Technoschuppen V am Samstag, Sonntag und Montag, jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr statt. Siehe auch bei Hartmut Weber.

## Unsichtbares Theater

Wie reagierst Du?  
Wie reagierst Du wenn ein Mann eine Frau brutal anmacht, wenn die Vergewaltigung offensichtlich ist?  
Wo bist Du, wenn du siehst wie eine Frau ihr Kind schlägt, um es ruhig zu stellen?

Unsichtbares Theater ist Theater. Es handelt stets von einem aktuellen Thema, von dem mit Sicherheit angenommen werden kann, daß es beim Zuschauer auf Interesse stößt. Die Zuschauer spielen ihre Rollen genau wie im konventionellen Theater, aber nicht im Theater, und vor Zuschauern die nicht wissen, daß sie Theaterzuschauer sind. Der Ablauf der Stücke ist variabel, d. h. die Vorschläge die das Publikum macht, werden unmittelbar in die Szene eingebaut und gehören als Überraschungsmomente zur Inszenierung.

Mit dieser von Augusto Boal in Südamerika entwickelten Theater-Technik geht es darum, mit einfachen theatralischen Mitteln den Faschismus im Alltag offenzulegen und darüber hinaus der Versuch mit den Zuschauern darüber zu kommunizieren. Das Ziel ist, bestimmte Dinge zu thematisieren, ein durch die gespielte Szene gereiztes, engagiertes Klima schaffen, damit die Menschen den Mut haben, einzutreten und mitzuentcheiden.

Die Theater-AG der Universität Mainz wird alle vier Tage zu sehen und spüren sein.

## Theater-Workshop

Der Theater-Workshop auf der Mauer ist kein geschlossener Workshop, sondern ein Spielraum in einem bestimmten Zeitraum. Jeder kann kommen und gehen, wenn er will, es gibt immer wieder die Möglichkeit, einzusteigen. Hereinspaziert!

Es ist klar, daß jeder Theater machen kann, daß nicht solche Maßstäbe zählen wie Schönheit, Begabung, Gelenkigkeit oder technisches Können. Ihr werdet sehen! Wir nehmen nur Impulse auf und spielen damit — seien es Vorstellungen, Musik, Klänge, Bilder, Requisiten oder anderes — und wir haben vielleicht einiges über die schauspielerische Arbeit erfahren. Am ersten Tag geht es mehr um Spielformen ohne Sprache, frei und zum Thema. Und auch am zweiten Tag, wenn wir die Sprache dazunehmen, werden wir sehen wie wir uns Am ersten Tag geht es mehr um Spielformen ohne Sprache, frei und zum Thema. Und auch am zweiten Tag, wenn wir die Sprache dazunehmen, werden wir sehen wie wir uns im Spiel auch ganz direkt mit Inhalten konfrontieren können.

Bernhard Vierling  
Jo Schmidt  
Samstag und Sonntag, von 16.00 bis 18.00 Uhr, auf der Mauer.

## Barbara Thompson

Barbara Thompsons Paraphernalia kombiniert die unterschiedlichen Talente von fünf Musikern, straffe Arrangements und eine einfühlsame Produktion sorgen dafür, daß man nicht den Eindruck bekommt, verschiedene Solisten zu hören, sondern eine eingespielte Band mit eigenem Charakter. Nicht die professionelle Routine von Spitzenmusikern teilt sich mit, sondern ein eigenes, gelungenes musikalisches Konzept.

Mit dabei Rod Argent (Sänger, Komponist und Pianist), Jon Hiseman (Schlagzeuger und Produzent), John Mole (Bass) und Clem Clempson (Gitarre).  
Barbara Thompson tritt am Samstagabend auf der Hauptbühne auf.

## Unabhängige Videoarbeitsgemeinschaft (UVA)

Eingetragener Verein seit 1982. Die Mitglieder — Publizistikstudenten — wollen, unabhängig von den großen Sendeanstalten, im kleinen mit dem Medium Video arbeiten.

Geplant: eine Lokalberichterstattung aus Mainz für Mainzer.

## TV-SATT: I-me-and-myself-productions

Geniekiste, Talentschachtel, studio energetico, Hollywood im Geschenkkarton, Kammerspieler, Typ-Show, Risikowelle, Erstes Deutsches Aussehen, Platt 1, TV-Platt, Nah-sehen, Risikoquader, Guckkasten, Studio Chaos, Filmsternchenenthüllungsmaschine, Kabinett der Peinlichkeiten, Tête-à-tête mit der Kamera, Dr. Schillings Fehlgriff, Zweites Deutsches Einsehen, Die einmalige Chance, Ernstfall im Quadrat, Meine Antwort auf das alles, Unkunstbühne, Geschwalle an alle, Video tour, magic box

Verantwortlich: Silvia Geyer, Cornelius Klee, Wiktor Korzewka, Sigrun Krauß.

Zeiten: täglich von 9.00 bis 19.00 Uhr.

Ort: „Bauhütte Video“ neben den Versorgungsständen.

## Video-Workshop

Nicht konsumträchtiger Technik-Schnickschnack für Daheim, sondern die Möglichkeiten des Einsatzes von Videotechnik als Medium von und für Bürger steht im Mittelpunkt des Video-Workshops. Hier soll Video-Technik nicht nur angefaßt und ausprobiert werden, sondern vor allem auch Grundbegriffe der Kameraführung, Bildgestaltung und des Filmaufbaus vermittelt werden. Das macht man am besten mit der Kamera in der Hand: deshalb wollen wir Filmthemen auf dem Festivalgelände suchen und dort ein oder zwei kurze Filme drehen. Am Montag besteht dann die Möglichkeit zur öffentlichen Vorführung der Produktionen.

Verantwortlich: Susanne Hoß, Jan Holub, Johannes Walter  
Zeiten: Sa, So, Mo ab 14.00 Uhr  
Ort: Techno-Schuppen IV

## Johannes Walter

geb. 1960, Student.  
Arbeit beim lokalen Fernsehen der Wilhelm-Leuschner-Schule in Mainz-Kastel. Medienpädagogische Arbeit in der Jugend- und Erwachsenenbildung u.a. bei der Seminarreihe 'Schüler machen Fernsehen' der hessischen Landeszentrale für politische Bildung.

Johannes Walter betreut den Video-Workshop im Techno-Schuppen IV, Sa, So, Mo ab 14.00 Uhr.

## Hartmut Weber

geb. 1950, Ing. (grad.), Dozent an der VHS in Höchst. Gewerkschaftliche Arbeit: Analyse von Rationalisierungskonzepten, Mitarbeit bei der „Gesellschaft für Technologieentwicklung und Folgenabschätzung“, die 1985 im Zusammenhang der Diskussion von Rationalisierung in Betrieben, insbesondere bei der Auseinandersetzung mit Personalinformationssystemen, entstanden ist. Die te & fa arbeitet Alternativkonzepte mit Betroffenen aus.

Hartmut Weber betreut im Techno-Schuppen V das Simulationsprojekt der te&fa; Samstag, Sonntag und Montag jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr.

## Werkhof Darmstadt

Ein gemeinnütziger Verein, der eine Lehrlingsausbildungswerkstatt betreibt. Erlern werden können zwei Berufe: Betriebsschlosser und Feingeräteelektriker. In beiden werden zur Zeit jeweils zwölf Lehrlinge ausgebildet. Sechs davon sind Frauen, acht Ausländer. Der Werkhof beschäftigt insgesamt acht Ausbilder und finanziert sich über das „3. Sonderprogramm des Wiesbadener Wirtschaftsministeriums zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze für Altbewerber“. Er ist aber ein selbstverwaltetes Projekt, in dem alle Entscheidungen von allen im wöchentlichen Plenum getroffen werden.

Der Werkhof Darmstadt nimmt am Zukunftsmarkt (Montag) teil.

## Die Zeitgenossen

Im Mittelpunkt des aktuellen Programms stehen kabarettistisch-kritische Beiträge zu den Themen Entwicklungshilfe, Beruf/Arbeitslosigkeit und Militarismus, aber auch zum „Wanderzirkus Europa“ und zum Umweltsch(m)utz.

Die Zeitgenossen treten am Samstag ab 24.00 Uhr auf (Zelt).

## Hans-Jürgen Zwingmann

Diplom-Kaufmann und Betriebswirt (grad.), tätig als freiberuflicher Publizist und Projektberater, seit 1980 nebenberuflich als Kleinverleger (Hauptgebiet: Publikationen der Deutschen Jugendpresse e.V.) und in der Erwachsenenbildung tätig.

Hans-Jürgen Zwingmann nimmt am Montag ab 9.00 Uhr am Zukunftsmarkt teil.

## PROJEKTGRUPPE

### Werner Acker

Geb. 1953. Nach dem Studium der Sozialpädagogik an der Gesamtschule in Siegen/Westfalen dreijährige Tätigkeit als Jugendpfleger im Freizeit- und Sportamt in Hanau. Seit September 1980 Stadtjugendpfleger in Mainz.

### Jürgen Büscher

Geb. 1943. Wuchs (bis zur Höhe von 1,97 m) in Rinteln/Weser auf. Wie bei vielen anderen begann das politische Engagement mit dem Protest gegen den Vietnam-Krieg. Während seines Studiums in Mainz wurde er von der antiautoritären Studentenbewegung, die es auch in dieser Stadt gab, erfaßt. 1967 — 1968 war er ASTA-Vorsitzender. Seit dieser Zeit ist er politisch und gewerkschaftlich organisiert.

### Bernd Glembek

Geb. 1951 in Weilburg/Lahn. Nach Schreinerlehre Studium der Sozialarbeit/pädagogik in Berlin. Seit 1979 zweiter Stadtjugendpfleger in Mainz, u. a. verantwortlich für das Programmangebot des Stadtjugenddamtes.

### Martina Helfenstein

Geb. 1956, nach dem Abitur anderthalb Jahre Journalistenschule in Köln. Dann Studium der Geschichte, Germanistik und Publizistik in Mainz.

### André Heygster

Geb. 1955; lebt und arbeitet frei in Wiesbaden.

### Thomas Leif

Geb. 1959, während der Schulzeit in Daun/Eifel Arbeit in Schülervertretung und Schülerzeitung, anschließend Zivildienst in Bonn und Politik-Studium in Mainz; bis Mai 1985 neun Jahre Jugendpresse-Tätigkeit, zuletzt als Vorsitzender der Deutschen Jugendpresse (DJP). Heute: freie journalistische Arbeit u. a. für eine Jugend-Talkshow im S 3-Programm; lebt in Wiesbaden.

### Manfred Miller

Geb. 1943. Nach dem Studium zwei Jahre Redakteur bei Radio Bremen (Jazz & Pop), Mitbegründer des Archivs für populäre Musik in Bremen. Kulturredakteur beim Südwestfunk Mainz.

### Leo A. Müller

Geb. 1959, Gymnasium in der deutsch-amerikanischen Bierstadt Bitburg. Studium der Politikwissenschaft in Mainz und Wien, daneben seit fünf Jahren freie journalistische Tätigkeit; lebt in Wiesbaden.

### Jo Schmidt

Geb. 1958, Studium Kunstgeschichte, Germanistik, schließlich Pädagogik (Theater und Spiel), Dazwischen: Ausbildung zum freien Schauspieler, Arbeit im Theater Ratakutu seit 1980. Unterricht für Theater, Selbsterfahrung und Animation bei verschiedenen Institutionen. Theaterarbeit im Vorstand des Kulturzentrums Mainz seit 1983. Lacht gerne.

### Tom Schroeder

Geb. 1938, freischaffender Autor, Moderator, Programmgestalter.

### Gisela Zahn

Geb. 1944 im Kohlenpott. Verheiratet, zwei Kinder. Stark geprägt durch ein liberales Elternhaus. War sehr früh interessiert am sozialen

## Walli Walkmann

sagt:

Sparkasse. Na klar!



Und wo er recht hat, hat er recht. Ganz gleich, ob man es kurz und bündig sagt oder lang und breit, mit Argumenten oder einfach nur so. Man kann auch mit Freunden und Bekannten darüber reden oder mit wildfremden Leuten im Aufzug.

Tatsache ist und bleibt: Ihre, unsere und Eure Sparkasse ist der richtige Partner für junge Leute. Sagt auch Walli Walkmann.

Sparkasse Mainz

Alltag von Jugendlichen und alten Menschen. Ausbildung als Zeitungs- und Verlagskauffrau. Anschließend mehrjährige Tätigkeit beim Duisburger General-Anzeiger. 18 Monate Stewardess. An-

schließend in einem Mainzer Verlag für Fachpublikationen beschäftigt. Öffentlichkeitsarbeit für ausländische Firmen im Medienbereich. Gemeinderatsmitglied in ihrem Wohnort Rummelsheim.

## Jürgen Lücking ist gestorben

„Mainz war sein Ort“, sagt eine, die ihn sehr gut gekannt hat, nicht nur aus der Altstadt.

Mainz — das waren zum Beispiel die Uni, die Studentenzeitung 'no-bis', der offen, listig und satirisch geführte Kleinkrieg gegen die schlagenden Verbindungen und all die anderen Herren, die von Tucholsky nichts gelernt hatten und wieder einmal aufrüsteten.

Mainz — das war später die Arbeit in ZDF-Redaktionen und in der Gewerkschaft RFFU.

Jürgen Lücking, Volkswirt und Gewerkschaftler, Medienmann und Märchenschreiber, Anpacker und Kenner von Utopien, hat seinen Arbeitsplatz nie eng gesehen. Als er für die Open Ohr Festivals gebraucht wurde, hat er mitgearbeitet; zunächst als Mitglied der Projektgruppe, später dann als Berater, Workshop-Leiter, Pläneschmied.

„Phantasie“, dieser Ausdruck gehörte, als er noch nicht so abgewetzt war wie heute, zu den wichtigsten Stichpunkten für seine politisch-ästhetische Tätigkeit. (Den Ausdruck hat er dann aber auch definiert.) Und die von Hanns Dieter Hüsch gemeinte Freundlichkeit — Jürgen Lücking hat sie überall gesucht und mitgebracht: Aktiv sein? Klar. Aber nicht ohne Besinnung. Jürgen war ein nachdenklicher Mensch, ein Voraus-Denker.

Im Alter von 46 Jahren starb er am 24. September 1984. Zum 4. Open Ohr 1978 („Keine Bange“) schrieb er:

## Angst vor der Phantasie

Denk mal darüber nach! — Dann stimmt das nämlich nicht mehr mit der Angst vor der Phantasie — dann muß es heißen: Angst und Phantasie! Beides steckt in jedem drin und kommt meist nicht raus. Jeder hat Phantasie, weil jeder denkt und fühlt oder beides. Das hängt auch nicht von der Ausbildung ab. Die Beatles zum Beispiel hatten nicht viel Ausbildung, aber Phantasie! Und sie ließen sie raus, und wie! Und sie veränderten die

Welt. Viele „bedeutende“ Leute haben keine Hemmung und lassen ständig irgendwas raus, das hat meist nichts mit Phantasie zu tun. Man hört's und sieht's und riecht's. Manchmal stinkt's auch. Dann kann man doch selbst zeigen, was in einem ist an Lachen und Weinen und Zärtlichkeit und Wut — schon das gibt irre Geschichten. Und manchmal gibt es ein schönes, freies Gefühl.

Abstrakt gesprochen: Phantasie ist eine schöpferische Vorstellungstätigkeit, die über die eigenen Erfahrungen hinausführt — begleitet, verursacht oder beflügelt durch Lust- und Unlustgefühle.

Und zum 79er Festival („Macht Druck & Co“) kündigt er seinen Arbeitskreis mit Worten an, die genau auch zum diesjährigen Thema passen:

„Heute findet eine entscheidende Auseinandersetzung in Fragen der Rationalisierung und der Einführung neuer Technologien (Computer, Mikroprozessoren, Datensichtgeräte, Textautomaten) statt, von denen auch alle Verwaltungs- und Dienstleistungsbereiche betroffen sind.“

Die Gefahr besteht darin, daß gerade hier jeder einzeln mit der neuen Technik konfrontiert wird. Er fühlt sich dumm und minderwertig, wenn er seine Aufgabe nicht schafft. Hier gilt es zusammenzuhalten und Erfahrungen auszutauschen. Eine Grundlage dafür ist die Mitbestimmung. Eine zweite ist der Kampf um wirksamere Tarifverträge. Diese sollen verhindern, daß die Kollegen durch zu hohen Leistungsdruck und Kontrollen überfordert, durch einseitige Belastung verschlissen oder daß ihre Arbeit dequalifiziert wird. Das kann nur gemeinsam mit Betriebsrat und Gewerkschaft erreicht werden.

Ein gewisser persönlicher Mut ist die Grundlage zur Gegenwehr. Doch erst der Ausbruch aus der Isolation, gemeinsames Handeln also, macht daraus eine Überlebenschance.“

Die Projektgruppe

# OpenOhrFestival

PFINGSTEN, 24. – 27. Mai 1985



## Zukunft: zwischen Morgen und Grauen

Zukunft? Kannst du vergessen. Tilt, Ende der Fahnenstange, nichts geht mehr. Wer heute noch „Bis morgen!“ sagt, ist hoffnungslos out. Angesagt ist „no future“, und das nicht nur mit Ratte am Hals. Auch die ehemalige Halsratten-Fraktion, die sich jetzt statt Füchlein und Zobel die Mala umtütet, hat sich von der Zukunft verabschiedet, nur nicht voll resignierter Wut wie die Punks oder mit dem hoffnungslosen Zorn des „Wir wollen alles, und zwar jetzt!“. Sondern mit verlogener Beschaulichkeit von Kleinbürgern, „ganz entspannt im Hier und Jetzt“.

Man kann sich die neueste Stimmung im Westen natürlich auch auf höherem Niveau verklickern lassen – von Kunst- und Kulturkritikern als „Postmodern“, von Historikern, Soziologen, Philosophen und anderen Ideologieschaffenden als „Post-histoire“. Was zwar feiner klingt und sich auch viel besser bis zu einträglichem Buchumfang aufblähen läßt, aber letztlich nichts anderes bedeutet als eben auch: „no future“. Deckel zu und ab in die Grube mit dem mehr als zweitausend Jahre alten Geschichtsbild, das mit dem Blick auf Zukunft entworfen war, als Entwicklung nach vorn.

Nicht einmal in ihrer bürgerlichen Bonsai-Version als „Fortschritt“ scheint es diese alte Zukunft noch zu geben. Politiker – also Leute, deren Arbeitsfeld doch wohl „Zukunft“ hieß – versuchen mit allen erdenklichen Mitteln, die mühselige Bewahrung des status quo als gewaltigen Wurf an den Wähler zu bringen. Und bei wirtschaftlichen Wachstumsraten, die noch vor zehn Jahren als katastrophal gegolten hätten, werden jetzt im Kabinett schon die Orden verteilt. Obwohl hinter den Projekten, die überhaupt noch Wachstum produzieren, immer deutlicher ein Hirn vom

Webmuster Dr. Mabuse erkennbar wird – geschenkt: „Heute stehen wir am Abgrund. Morgen sind wir schon einen Schritt weiter.“ Ob „no future“ oder „Postmoderne“, ob „wir wollen Alles, und zwar jetzt“ oder „ganz entspannt im Post-histoire“: Die coolen Absagen an Zukunft sind Tarnung. Dahinter steckt: Zukunftsangst. So massiv wie selten zuvor in der tschuldigung, Geschichte. Und, leider, mit viel besseren Gründen. Vom Großen Knall oder dem globalen Kollaps des ökologischen Systems gar nicht zu reden: Es reicht für deine eigene Zukunftsperspektive ja durchaus, wenn der Computer deinen Job schon gekillt hat, bevor du anfangen konntest, ihn zu erlernen. Das Dumme ist nur: Unter der coolen Tarnung schließt du dir selbst ins Knie. Denn – ob neue Technologien die Arbeitslosigkeit weiter in die Höhe treiben oder aber den Anteil stumpfsinniger Arbeit verringern werden: Das ist ja noch die Frage. Sie muß nur erstmal gestellt werden. Und auch die Antworten kommen nicht von selber. Die richtigen nicht und nicht einmal die falschen.

### KOHL KOMMT

Stephan Wald spricht Helmut Kohl  
Der fernsehberühmte Parodist Stephan Wald sorgt beim Open Ohr-Festival am Pfingstsonntagabend für Pfälzer Fröhlichkeit. Außerdem treten am Samstagabend (25. Mai) auf: Barbara Thompson, Teatro Nucleo, Rolf Schwendter, Das Dritte Ohr und Flatsch.

### 27 MARK

Preiswertes Festival mit politischem Anspruch  
Das Mainzer Pfingstfestival bietet nach wie vor jugendgemäße Preise: die Dauerkarte kostet 27 Mark (+ Vorverkaufsgebühr) im Vorverkauf und 35 Mark an den Tageskassen für Vollprogramm an vier Pfingsttagen. Zum Vergleich: Die zweitägige Großveranstaltung am Pfingsten am Nürburgring „Rock am Ring“ kostet im Vorverkauf 49 Mark, das internationale New Jazzfestival in Moers, auch an Pfingsten, kostet sogar 65 Mark.

### ARBEITSLOSE

Halber Preis für arbeitslose Jugendliche  
„Job-Killer und Technologische Arbeitslosigkeit“, Zukunft der Arbeit – Zukunft der Freizeit – Themen des 11. Open Ohr in Mainz. Arbeitslose Jugendliche, die einen Sozialpaß der Stadt Mainz besitzen, erhalten beim Vorverkauf alle Karten zum halben Preis. Ausweis vorzeigen genügt!

### TEATRO NUCLEO

Auftragsproduktion wird ein Theaterspektakel  
Die italienische Gruppe TEATRO NUCLEO hat zum Festivalthema „Zukunft: Zwischen Morgen und Grauen“ eine Auftragsproduktion erarbeitet. Das Stück lehnt sich an Ray Bradburys „Fahrenheit 451“ an. TEATRO NUCLEO wird schon vor Festivalbeginn, am Freitag nachmittag (24.05.) mit theatralischen Aktionen vor dem Gu-

tenberg-Denkmal in der Mainzer Innenstadt für Spektakel und ein wenig Aufsehen sorgen. Das Stück wird den ganzen Samstag über auf dem Festivalgelände fortgesetzt und am Samstagabend seinen Höhepunkt finden. Außerdem spielen am Samstagabend: Barbara Thompson, Flatsch, Rolf Schwendter und Das Dritte Ohr.

### Punkgruppe TOTE HOSEN engagiert

In letzter Minute gelang es der Projektgruppe, die erfolgreichste deutsche Punkgruppe TOTE HOSEN zu engagieren. Sie wird am Sonntagabend spielen, zusammen mit Liederjan, Heiner Göbbels/Alfred Harth und Georg Danzer.

### COMPUTER-CHAOS

Chaos Computer Club richtet eine Bitschrift an Postminister  
Der Hamburger „Chaos Computer Club, Leitstelle 5“ richtet eine Bitschrift an Bundespostminister Christian Schwarz-Schilling, in der für „eine weltweite Computerparty“ beim 11. Open Ohr Festival aus Anlaß des internationalen Jahres der Jugend die notwendigen Telefonverbindungen erbeten werden. Dies sei notwendig, weil „Mainz datennäheg unterentwickeltes Zonenrandgebiet“ sei, schrieb der CCC in seiner Zeitschrift „Datenschleuder“. Im internationalen Jahr der Jugend sollte die Jugend der Welt auf einem Festival mal mit der Jugend der Welt telefonieren dürfen: „eine weltweite Computerparty neben den ersten Podiumsdiskussionen. Es gibt Förderungsprogramme für dieses und jenes. Unser Konzept wäre das billigste Jugendaustauschprogramm weltweit.“ Bekannt wurde der Chaos Computer Club, als seine „Hacker“ in das BTX-Netz einstiegen und durch nächtliches Abhören vom Konto der Hamburger Sparkasse nachwiesen, daß das Bildschirmtextsystem nicht die notwendige Datensicherheit aufweist.

Weiterhin also wird Geschichte gemacht, Zukunft bestimmt. Und zwar allemal hinweg über die Köpfe derer (und zu Lasten derer), die sich mit einem flotten Spruch auf den Lippen aus ihr verabschiedet zu haben meinen. Zukunft kein Thema? Je mehr es so aussieht, als gäbe es keine mehr, desto dringlicher wird das Thema. ZUKUNFT: ZWISCHEN MORGEN UND GRAUEN – so ist das 11. Open Ohr Festival auf der Mainzer Zitadelle Pfingsten 1985 überschrieben.



### MITWIRKENDE

Freies Werkstatt Theater  
Köln  
Supercharge  
Georg Danzer  
Anne Haigis  
Eisi Gulp & Dr. Sound  
Walter Mossmann  
Anton Andreas Guha  
Inti Illimani  
Ova  
MacPhail Center Jazz  
Machine  
Saraba  
Blackout  
Teatro Nucleo  
Barbara Thompson

Liederjan  
Theater Ratakatu  
Flatsch  
Die Toten Hosen  
Kabarett „Zeitgenossen“  
Thomas C. Breuer  
Big Band 82  
Ape, Beck und Brinkmann  
Dissidenten  
Tango  
The Crucial  
Bargeld lacht  
News of the Weak  
Rolf Schwendter  
Hubert von Caravan  
Herbert Kubicek

Wilhelm Steinmüller  
Stephan Wald  
Ulrich Lange  
Sebastian Cobler  
Thomas Timme  
Erich Mohn  
Ursel Sieber  
Matthias Horx  
Heiner Göbbels/  
Alfred Harth  
Video Congress  
Dr. Wau Holland  
Anna Iris Otto  
Erhard Meueler  
Klaus der Geiger  
Jürgen Weber

Edith Henns-Sperl  
Chaos Computer Club  
Anti-Kabel-Gruppen  
Freie Radios  
Ökotozia Frankfurt  
Initiativen  
Genossenschaften,  
Referenten,  
und, und, und...  
  
Bauhütte Video,  
Video-Workshop,  
Theater Workshop,  
Kindertheater,  
Computerparty,  
Computer-Workshop...



# Nach Punk und Folk Musik auf dem Gartenschlauch

Das elfte „Open-Ohr“-Festival auf der Mainzer Zitadelle / Motto: „Zwischen Morgen und Grauen“

Ob man eine „No-Future“-Haltung einnimmt oder „Alles, und zwar jetzt!“ fordert, beziehungsweise „Ganz entspannt im Hier und Jetzt“ leben möchte, macht eigentlich keinen Unterschied. Auch hinter den allort vernehmbaren Bekenntnissen zur Gegenwart verbirgt sich nämlich — mehr oder weniger geschickt getarnt — nichts anderes als Zukunftsangst.

Das Konzept des diesjährigen Mainzer „Open-Ohr“-Festivals ließ deutlich das Bemühen erkennen, sich nicht an einer resignativen Kultivierung dieser Furcht zu beteiligen. Unter dem Motto „Zukunft: zwischen Morgen und Grauen“ versuchte man vielmehr, sich analytisch und prognostisch mit den Gefahren und Möglichkeiten neuer Medien und Technologien auseinanderzusetzen. Dies schlug sich nicht nur in den Themen der Diskussionsrunden nieder. So hatten Workshops Festivalpremiere, in denen

Interessenten erste theoretische und praktische Erfahrungen im Umgang mit Videogeräten und Computern sammeln konnten. Die Scheu vor einem neuen Medium sollte in einer „Video-Bauhütte“ genommen werden. Kreative durften sich dort ganz nach eigenen Vorstellungen als Bildschirmakteure produzieren. Von der Suche nach Mitfahrgelegenheit bis zur persönlichen Friedensbotschaft war jede „Message“ mattscheibenwürdig. Wie leicht oder wie schwer es ist, über das Btx-Netz der Bundespost in eigentlich unzulängliche Datenbanken einzudringen, demonstrierte der Hamburger „Chaos-Computerclub“ auf einer Computerparty. Jüngst erst bewiesen die „Hacker“ aus der Hansestadt den mangelnden Schutz elektronisch gespeicherter Daten, als sie unbemerkt vom Konto einer Sparkasse abbuchen konnten.

Etwas Besonderes hatte sich die vom Stadtjugendamt mit der Durchführung des

Zitadellenfestivals betraute Projektgruppe für die Eröffnung des elften „Open Ohr“ einfallen lassen. Das italienische „Teatro Nucleo“ lautete die Veranstaltung mit einer in Anlehnung an Bradburys „Fahrenheit 451“ entwickelten Aktion erstmals in der Mainzer Innenstadt ein. Symbolträchtige Verhüllung des Gutenberg-Denkmal, Bücherkonfiszierung und -verbrennung sorgten für erhebliches Aufsehen. Das Gesamtverständnis der mehrtägigen „Aktion Fahrenheit“, die auf eine mögliche Gefährdung des „alten“ Printemediums anspielte, wurde jedoch allein schon durch den enormen Aktionsradius der Theatergruppe erschwert. Für die Mehrheit des Publikums schien das von bunten Rauchschwaden, Fackelschein und den ungewöhnlichen Klängen der Münchner Gruppe „Anima“ begleitete Spektakel um Büchervernichtung und -rettung daher kaum mehr als eine Veranstaltung gehobenen Schauwerts zu sein.

Das musikalische Programm war an Vielfalt und Gegensätzen kaum zu überbieten. So traute man sich beispielsweise, dem knallharten Rock der deutschen Oberpunker „Die Toten Hosen“, die sanfte Folkmusik von „Liederjan“ und schließlich die zum Teil auf Gartenschlauch und Eimer produzierten Avant-Klänge von Heiner Goebels und Alfred Harth folgen zu lassen. Etliche Künstler, wie etwa der Österreicher Georg Danzer und die englische Saxophon-Queen Barbara Thompson, erfüllten überzeugend und programmgemäß die festen Erwartungshaltungen, die man an Markenzeichen zu knüpfen pflegt.

Auch an Überraschungen mangelte es nicht. Die Liverpools Rhythm-’n-Blues-Formation „Supercharge“ heizte gleich zu Beginn mit satt-swingenden Bläusersätzen und mitreißendem Rock-’n-Roll-Drive ein. Die afrikanische Band „Saraba“ brachte am gleichen Abend mit originärer westafrikanischer Polyrhythmik ebenfalls die Tanzbeine zum Schwingen. Wer sie noch nicht kannte, durfte sich von der voluminösen Stimme, dem rauhen Timbre und der stilistischen Bandbreite der schwäbischen Rocklady Anne Haigis überraschen lassen. Von den recht spärlich vertretenen Newcomer-Grup-



Das italienische „Teatro Nucleo“ trägt auf einem mit dicken Seilen zusammengeknüpften Floß ein angekorktes Buch von der Zitadelle zum Rhein — Szene aus dem Auftragspektakel zum Thema Buch beim diesjährigen „Open-Ohr“-Festival.  
Bilder: Klaus Benz

pen hinterließ die einheimische Rockfusionband „Tango“ den wohl vielversprechendsten Eindruck.

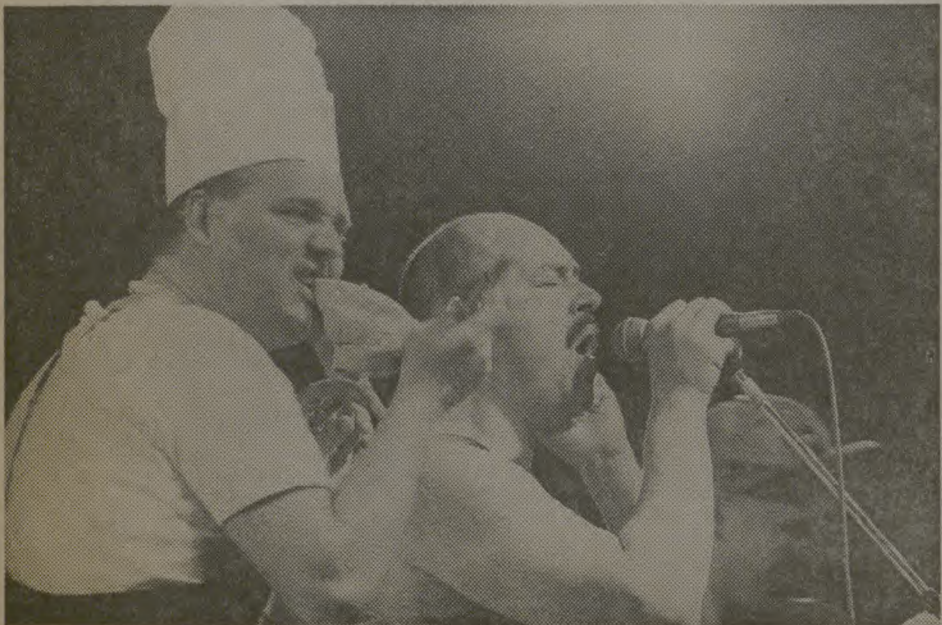
Aus der Kabarettsszene konnte das Festival zwei neue Stars präsentieren. Zum einen war das Stefan Wald, der Bundeskanzler Helmut Kohl bis zur Kenntlichkeit parodierte und auf des Kanzlers „Realsatiren“ noch eins draufsetzte. Unter anderem erklärte er, wie deutsch-amerikanischer Meinungs-austausch funktioniert. Er (als Kohl) tauschte seine Meinung ständig gegen die Ronald Reagans aus.

Zum andern war da Thomas C. Breuer, der mit den geschliffenen Wortspielereien seiner dynamisch vorgetragenen Gedichte die Zuhörer begeisterte. Kostprobe: Um einen

Atomkrieg zu verhüten, sei die Rüstungsspirale die denkbar unzuverlässigste Methode.

Alles in allem glänzte das „Open Ohr '85“ wie seine Vorgänger durch künstlerisch-kulturelle Vielfalt. Der stark verjüngten Projektgruppe muß man bescheinigen, das Zitadellenfestival stringent und durchdacht organisiert zu haben. Was die mottobezogene Seite der Veranstaltung angeht, läßt sich feststellen, daß sie irrationalen Zukunftsängsten sicherlich keinen Vorschub geleistet hat, obwohl oder gerade weil die Diskussion von Gefahren der technologischen Entwicklung (drohender Überwachungsstaat, forcierte Arbeitsplatzvernichtung etc.) breiten Raum einnahm. Denn erst die Konkretisierung diffuser Ängste ermöglicht Gegenmaßnahmen.

ARNOLDGROSS



Auftritt der Gruppe „Die Dissidenten“ beim Abschlußkonzert des Mainzer „Open-Ohr“-Festivals.

MAZ 28.5.85

# Open Ohr-Festival: Realistische Utopien gegen die Zukunftsangst

Programmplanung abgeschlossen / Gegen überhöhte Stargagen

rd. - Die Vorplanungen für das 11. „Open Ohr-Festival“, das vom 24. bis zum 27. Mai auf der Zitadelle stattfindet, sind nunmehr abgeschlossen, nachdem auch die Verträge mit den mitwirkenden Gruppen und Künstlern unterzeichnet wurden. Im Zuge dieser Arbeit freilich erfuhr die Projektgruppe, die für das Programm zuständig ist, erneut, daß gerade in der Zeit um Pfingsten die prominenten Pop- und Rock-Künstler in hohem Maße umworben sind und demzufolge Gagen verlangen können, die mit dem Etat einer städtischen Jugendveranstaltung schlechterdings nicht zu finanzieren sind.

Die 100 000 Mark, die beim „Open Ohr“ für annähernd einhundert Mitwirkende insgesamt zur Verfügung stehen, gehen anderswo für einen einzigen Star drauf. Oder: Ulla Meinecke erhielt im vergangenen Jahr für ihren Auftritt im Zitadellengelände 8000 Mark — heute liegt ihr „Kurswert“ bei 40 000 ... Hinzu kommt, daß auch die technischen Kosten ständig weiter ansteigen.

Jugenddezernent Willi Abts, gab denn auch die Parole aus: „Man kann nicht nur den Bekanntheitsgrad der Mitwirkenden zum Maßstab einer solchen Veranstaltung nehmen, sonst käme man nicht umhin, sie völlig zu kommerzialisieren. Dann aber wären das Engagement der Stadt Mainz, des Jugendamtes und auch der Projektgruppe überflüssig. Beim Open Ohr-Festival sollte das Inhaltliche im Vordergrund stehen und nicht der Versuch, irgendwelchen Konzertveranstaltern Konkurrenz machen zu wollen.“

Was die Inhalte betrifft, so wird auf der Arbeit des Vorjahres aufgebaut. Nach der damaligen Diskussion zum Orwelljahr soll der Themenkomplex Zukunftsangst — Zukunftsplanung weiter vertieft werden. Dies geschieht in Arbeitskreisen, Foren, Informationsveranstaltungen und Streitgesprächen.

Am Pfingstsamstag gilt das Interesse dem Datenschutz, am Pfingstsonntag der Zukunft von Arbeit und Freizeit und am Pfingstmontag dem Bemühen, Zukunftsentwürfe („realistische Utopien“) zu entwickeln.

Mit den Problemen der Verdattung befassen sich beispielsweise Prof. Wilhelm Steinmüller und Dr. Sebastian Kobler; Bürgerinitiativen gegen Datenkontrolle stellen ihre Arbeit vor; in einer Abendveranstaltung kommt Rolf Schwendter („Geschichte der Zukunft“) zu Wort.

Zum Bereich Arbeit — Freizeit werden alternative Arbeits- und Produktionsmodelle vorgestellt sowie Computer in der üblichen wie in alternativer Verwendung; zudem wird der Umgang mit Computern demonstriert — sowohl für Anfänger, die sich so ein relatives Grundwissen erwerben können, als auch für Fachleute, die sich mit der Frage des Technikmißbrauchs befassen. Was die realistischen Utopien angeht, so werden diese zum einen auf einem Zukunftsmarkt entwickelt, zum anderen in einem Mediatelier, einem Dichtertempel, einer Architekturwerkstatt und einer Musikwerkstatt.

Den Musik- und Theaterteil des Festivals gestalten u. a. Georg Danzer, Anne Haigis, Supercharge, Black Out, Zan Pollo Theater, Teatro Nukleo, Freies Werkstatt-Theater Köln, die Frauenrockgruppe Ova, das Kabarett „Die Zeitgenossen“, Liederjan, Walter Mossman, Dissidenten sowie Mitwirkende des Wettbewerbs „Jugend musiziert“, die ein eigenes klassisches Spätprogramm gestalten werden.

Die Dauerkarten kosten im Vorverkauf 27, an der Abendkasse 35 Mark. Karten können an den Vorverkaufsstellen sowie beim städtischen Jugendamt bestellt werden (Telefon 12 28 24/32).